



DE ERUDITIS  
LANDESHUTTA  
ORIUNDIS,

Ober:

Das gelehrte Landeshut  
in Schlessien.

Das ist:

Umständliche

Lebens-  
Beschreibungen  
gelehrter Landeshütter,

Die aus dessen Weichbilde entsprungen  
und sich durch ihre Verdienste ausser und in  
dem Vaterlande bekannt gemacht, und noch  
mit ihrem Fleiße hervorthun,

Aus verschiedenen glaubwürdigen Urkunden  
als einen Beytrag zur Schlessischen gelehrten Ge-  
schichte zusammen getragen

von

M. Ernst Daniel Adam,

von Zduny aus Groß Pohlen,

Des lateinischen Schul-Collegii zu Landeshut Conrectore und des  
Chori musici Directore wie auch der Königl. Deutschen Gesellschaft  
zu Königsberg in Preussen ordentlichem Mitgliede.

Breslau und Leipzig,

Verlegt Daniel Pietsch, Buchhändler, 1753.

323261



Dem

Hoch-Edelgebohrnen und  
Hoch-Rechtsgelehrten  
Herrn,

S E N N

Theodor Kiesel,

Hochbetrautem

Hoch-Reichsfürstlichen

Regierungs-Secretair

Zu Riga in Groß-Pohlen.

Meinem Hochzuverehrenden  
Hohen Gönner!



Hoch : Edelgebohrner und  
Hoch : Rechtsgelehrter  
Hochgeschätzter Herr  
Regierungs-Secretair,  
Hochgeneigtester Gönner!



Können es Ew. Hoch-  
Edelgebohrnen  
mir wohl verdanken,  
wenn ich dem so lang  
wallenden Triebe der Danckbar-  
keit nun einmahl auf diesem Blat-  
te den Lauf lasse, und mich einer  
hei-

heiligen Pflicht mit demüthigem  
Gehorsam besinne, die ich nun so  
willigst als schuldigst in eine Erfül-  
lung setze und mit der treuesten Hoch-  
achtung abstatte? Nicht die vielen  
Verdienste, durch welche sich Die-  
selben mit aller Treu empor ge-  
schwungen: nicht die eindringen-  
den Einsichten in die Rechte, wel-  
che die höchste Vorsicht der mensch-  
lichen Natur zur Beobachtung  
vorgelegt, durch deren weislichen  
und unermüdeten Gebrauch das  
Wohl einer so grossen Menge in  
dem Hochfürstlichen weitläufftigen  
Gebiethe bearbeitet wird, sind die  
Gründe meiner besondern Regung  
einen Abtrag meiner längst abzu-  
stattendenden Schuldigkeit vor Dero  
Augen zu legen. Nein! Ich wür-  
de Dero angebohrnen Leutfeelig-  
keit zu nahe treten, wenn ich die  
Kühnheit brauchte, Dieselben nach  
Würdigkeit abzuschildern. Die  
Gegend meines innigst geliebten

X 3 Ba

Vaterlandes weiß Dieselben am besten, mit was vor verdoppelten Eifer Ew. Hoch-Edelgebohrnen die auf das Herz gebundenen Absichten von der Durchlauchtigsten Hand Ihres Höchsten Gebiethers allerunterthänigst bewerckstelligen.

Nur jene Noth, in die mich mein stiller Fleiß und Aufenthalt in jenem Saal-Athen bey meiner grossen Dürftigkeit setzten, und aus der mich die Mildigkeit meines theuersten Veters des Herrn Raths-Senioris Aldami zu Bojanove lebighich auf Dero gütigsten Vorschein gerettet, hat mir den gegenwärtigen Zoll der heissen Dankbarkeit abgedrungen. Und worinn bestehet derselbe? Etwa in der Hand voll Blätter, die ein Verzeichniß der Lebens-Umstände theils im Staub und Moder lie-

gen-

genden, theils noch im grossen Ruhm und Ehr-Ansehn stehender Gelehrter aus hiesigem Landshutschen Reichthum, in sich halten? Keinesweges! sondern vielmehr in einer Entschüttung des Herzens, was von brennenden Wünschen meiner Glaubens-Andacht überquillet.

Der Herr, vor dessen Auge alles unverdeckt, vergelte jene unverdiente Gewogenheit mit zeitlichem und ewigem Segen. Er lasse es Ihnen bis auf späte Zeiten an keinem Guten mangeln, was Dero geseegneten Wohlstand je mehr und mehr befestiget, bis endlich Ew. Hoch-Edelgebohrnen zusamment der, die Ihnen am nächsten am Herzen, und übrigen Hochwerthen Angehörigen, einst dahin kommen, wo uns das Loos der süßesten Hoffnung am liebsten fällt.

X 4 D M Mit

Mit so feurigen Lippen bin ich  
mit dem gehorsamsten Respect bis  
mein Eingewende nach seiner Er-  
starrung in die Verwesung geht,  
und der Rest des Körpers entwe-  
der Fels und Stein, oder ein kühl-  
er Sand decket,

Hoch-Edelgebohrner und  
Hoch-Rechtsgelehrter,  
Hochgeschätzter Herr

Regierungs-Secretair,

Ew. Hoch-Edelgebohrnen,

Meines Hochzuverehrenden  
Gönners

Landeshut am Bober,

1753.

gehorsamster Diener,

M. Ernst Daniel Aldami.



## Vorbericht.

Geneigtester Leser!



Du erblickst hier abermahls  
einen neuen Abschnitt, der  
die versprochne Geschichte  
der Stadt Landeshut und  
derselben besondere Merck-  
würdigkeit einiger massen  
erläutert. Der Ort ist nicht  
einer von den größten in dem weiträuf-  
tigen Bezirk von Schlessien, aber auch  
gegen andre noch nicht der kleinste, den  
man in diesem geseegneten Lande sonst  
noch antrifft. Die Stadt liegt in einem  
tiefen Thale, deren Lage man nicht eher

## Vorbericht.

gewahr wird, als bis man den gesammten Umfang der höchsten Berge überstiegen, die als ein natürlich Gehege derselben zur äussersten Befestigung dienen. Ihre Thürme, Mauern und Wälle ragen über die Spizen der Berge zwar nicht; dem ohngeachtet hat sie vor grossen Städten ihre eigene und besonderen Vorzüge. Ich gedencke hier nicht der gesegneten Handlung, mit welcher sich ein grosser Theil wohlhabender Einwohner bis in die weit entlegensten Länder rühmlichst beschäftigt, um derentwillen sie nicht nur ein Augenmerk vieler auswärtigen Provinzien; sondern auch eine besondere Ouelle ist, aus welcher viele tausende ihre Seegen schöpfen und das erhalten, was ihnen zur Befriedigung dienen kann. Dieses eben macht sie zu einem Plage, auf dem eine mühsame Bürgerschaft durch allerhand Arten ihres Gewerbes ihre beste Weide und Nahrung erlanget. Wer wollte daran zweifeln, da die Erfahrung so wohl als die Sache selbst vor diese Wahrheit redet. Wie einträglich ist diese schöne Gegend! Wie nutzbar denen, welche das höchste

Ne

## Vorbericht.

Regiment des Landes in Händen haben, und so wie vor als iezo dem Orte die reiffen Spuren zu einem höher steigenden Flor gewiesen. Darf man sich also wundern, daß auch in gegenwärtigen Zeiten eine Verordnung nach der andern zeigt, wie aufmerksam man auf diese schöne Triffen in und ausser Schlesien geworden? Doch dis macht sie nicht allein den fremden Nationen bekannt. Die höchste Vorsicht hat dieser Stadt noch andere Vortheile gegönnet. Sie pranget mit einer Menge der Gelehrten, die in und ausser der Vaterstadt sich mit den wichtigsten Verdiensten hervor gethan und andern den Rang in der Gelehrsamkeit abgestritten. So klein der Umfang ihrer Lage zu seyn scheint; so ist sie doch eine fruchtbare Mutter der muntersten Köpffe, die nicht nur grosse Gelehrten in ihrem Schoosse mit dem besten Marke genähret; sondern auch dergleichen selbst in ziemlicher Anzahl hervorgebracht die in geist und weltlichen Aemtern, theils den überkommenen Posten mit Ehre und Ruhme bekleidet, theils noch mit der erforderlichsten Beruffs

Treue

## Vorbericht.

Treue denselben behaupten. Eben diese sind es, die mich bey müßigen Stunden vermocht, ihr Andenken vorm Staub und Moder zu bewahren, und nicht nur ihre Lebens-Beschreibungen auf die Nachkommenschaft zu bringen, sondern auch andere zu ermuntern in der Verstorbenen rühmliche Fußtapffen zu treten, die diese Tiefe noch hervor bringen dürfte. Der Entwurf dieser Blätter ist zwar von keiner sonderlichen GröÙe; nichts desto weniger von großer Mühe, weil da bedenklich, was vor ein Schrifte- und Brief-Wechsel dazu erfordert werde, dergleichen Nachrichten aus den verlegenen Winkeln zu erhalten. Leute von lieblosen Herzen und ungebundener Zunge dürfften freylich diese Arbeit eines Ueberflusses in der Welt beschuldigen, dessen man gar wohl entbehren könnte; Aber solchen Leuten bin ich nicht willens zu antworten. Der Begriff der Lieblosigkeit und Ungebundenheit hat schon zu vieles in sich, was mich reizet ihre Gesellschaft zu verabscheuen, viel weniger ihnen Red und Antwort zu geben, warum ich meinen stillen Fleiß

die

## Vorbericht.

dieser Beschäftigung und Ausarbeitung gewidmet. Gegen die aber, die da denken gelernt, will ich mein Herz ausschütten, und meine Gründe anzeigen, warum ich diesen Erstling meiner wenigen gelehrten Fruchtbarkeit auf den Schauplatz gestellt. Einmahl habe ich die Absicht denen Klagen einiger Massen, was unsern Ort betrifft abzuheffen die man aus und inwärts über den Mangel der Schlesischen Gelehrten-Geschichte führet. Man würde uns nicht mit dergleichen billigen Anforderungen so sehr bedrängen, wenn man bedächte, was dieses hiesige Geseß vor ein Tummel Platz streitender Völker in vorigen Zeiten gewesen; Wie die wütenden Feuersflammen beständiglichsten aufgezeichneten Nachrichten verzehret: oder der dumme Neid noch bis dato aus einem heiligen Einfalts-Eifer den er unter der untreuesten Larve gegen die Gelehrsamkeit heget, in Fels und Mauern verstecket, und alles zu Nachricht dienende verbirget. Dem ohngeachtet treten noch immer Männer auf, die die von mißgünstigen Händen erschlichenen Nachrichten als verdeckte Es-  
sen

## Vorbericht.

sen verwahren, und zu einem seltenen Heiligthum auf eine Zeitlang machen. Es beschäftigen sich noch immer Gelehrte, welche die in der Schleßischen gelehrten Historie noch anzutreffenden leere Stellen durch Beyträge anzufüllen bemüht seyn. Der gelehrte Herr Martin Friedrich Frisch Past. Prim. und Insp. zu Grunberg, mein geehrtester Gönner, hat die Religions Schicksale so wie ich, seine Huldigungs Predigt recht artig angehängt, seine Mitarbeiter der Herr Pastor Schirmer hat mit gleichem Fleiße eine Fundations- und Kirchen-Geschichte von Grunberg unter der Feder, in welche er alle Gelehrte des gedachten Orts mit einschalten wird. Und eben das ist mein erster Grund, mit dem ich mich rechtfertigen wollen. Wäre es nächst dem nicht unbillig, theils solcher Personen die theils verehliget und zur Freude des Herrn eingegangen und die auf allerley Art mit ihrer Gelehrsamkeit rühmlichst gewuchert; theils aber noch leben und an unsren Seelen arbeiten, oder ihr Pfund im Schweiß-Tuche nicht vergreifen, ihr lobwürdiges Andenken zu ver-

schwei

## Vorbericht.

schweigen, das die Liebe mit Billigkeit schildern soll? So undankbar muß man nicht seyn. Jene haben vor uns gearbeitet und die Wege gebahnet. Sind wir auch weiter gekommen in ihren Triffen, und stehen wir auch tieffer und weiter; so muß man doch, wenn wir uns Riesen nennen wollten, doch diese Größe und weitere Einsicht daher leiten, weil wir auf ihren Schultern stehn, von denen wir freylich ein größeres Feld übersehen können. Wenigstens ist meine Lösung und kann mich vor ihre Unterweisung nicht anders als billig erklären. In der Absicht habe ihnen meine Verehrung in ihrer Asche theils aber in ihren noch fort-daurenden Verdiensten schuldigst nach den Gesetzen zeigen wollen. Und dieser zweite Grund sollte wohl allen Vermünftigen hinlänglich seyn, mich zu vertheidigen, warum ich mich einer unzubelohnenden Beschäftigung unterzogen. Wenigstens ist das ein hinlänglicher Grund, den auch der berühmte Herr Past. Prim. Kluge zu Neumark, welcher ein ganz unermüdeter Lieder-Historicus ist, anführt, warum er sich zur Ausarbeitung

) ( seiner



## Vorbericht.

seiner beliebten Arbeit gewendet. Dem ich hier meinen öffentlichen Dank vor seinem gütigen Beytrag zu dieser meiner Abhandlung abstatte will. Endlich dürfte deren Vergnügen befördert werden, die wider mein Vermuthen an dieser schlichten Schrift einen besondern Antheil nehmen können. Ich bin ein Fremdling in hiesigen Gegenden seit 10 Jahren, der die Verbindung der nahen Bluts-Verwandtschaft noch nicht genugsam ausforschet mit denen, deren Leben ich abgebetet. Man wird mirs daher zu gute halten, wenn meine Erzählungen nicht immer die vollständigsten seyn werden; ob mirs gleich lieb gewesen seyn würde, wenn mancher das in Küsten und Schräncken verwahrte zu einer vermehrten Geschichte gütigst hergegeben hätte. Wenigstens bin ich außer Schuld, da es von meiner Seite durch öffentliche Schriften zur Gnüge bekannt, wie ich in den Landeshuthen Alterthümern nützlich am wüthte und das unsern Vätern in ihrer Grube zur Ehre durch den Druck bekannt mache was man vorher verschlossen halten mußte, wenn man nicht der äußersten Ver-

## Vorbericht.

Verfolgung ausgesetzt, oder einen ansehnlichen Verlust der Güter wider alle Billigkeit mit dem Rücken ansehn wollte. Gott Lob wir sind der Bande entlediget, die man uns um den Mund aber nicht ans Herze gelegt. Wir so wohl als unsre boshaft gewesenen Dränger haben Freiheit öffentlich zu sagen, was man mit tyrannenden Augen vor- mahls beseuffen mußte. Nur es muß Vernunft und Schrift der Gefarthe und sich alles auf Wahrheit und Liebe gründen. Vielleicht wird mancher ermuntert dergleichen Arbeit von ähnlicher Art noch über sich zu nehmen. Wie glücklich wäre diese Erweckung. Würde die Gestalt einer Schlesischen gelehrten Geschichte mit der Zeit nicht immer vollständiger werden? Erreichte ich diese Absicht; so würde dieselbe der letzte gedoppelte Nutzen seyn der vor meine gegenwärtige Arbeit das Wort reden konnte. Mehr habe ich dir diemahl nicht zu sagen. Laß mich mit geneigtem Herzen und nimm das gegenwärtige als ein Zeugniß an, wie dankbar ich dem Orte bin, der bisher vor mich gesorget. Zum



## Vorbericht.

Beschluß habe ich noch etwas von der Einrichtung und den Hülfsmitteln zu gedenken die mir beliebt und aus denen ich geschöpffet. Ich habe es vorrathsam gefunden die mir bekannt gewordenen Gelehrten weder nach den Jahren noch Alphabete zu ordnen manchem Vorurtheile vorzubeugen; sondern wie ich selbe hin und wieder angetroffen. Ich bin hierinn andern Schriftstellern gefolget, die ebenfalls der sonst bekannten Tadel sucht hierinn aufs beste vorgekommen. Ich habe dem Alterthum seine Ehre gelassen, bey den Neuern aber nichts vergessen, was zu ihrem Vorzuge gehöret. Zu Quellen habe ich theils die gedruckten Schlesiſchen Schriften besonders gebraucht, so viel derselben nach meinem Armuth erstehen und habhaft werden können; theils einzelne abgedruckte Levens-Läufe, die gemeinlich an alten Leichen-Predigten angehängt; theils einzelne Briefschaften oder sonst alte Blätter, die sich noch unter verschiedenen Familien herum getragen; theils die allgemeinen Lexica, in denen ich verschiedenes zu meinem Zwecke brauchen konnte.

Ins

## Vorbericht.

Ins besondere habe in des weyl. Hochwürdigem Herrn Ober-Consistorial-Raths Minors zusaminten getragnen Nachrichten verschiedenes angetroffen, was diese meine Arbeit vergrößert. So unzulänglich dieses theuren Sommers Entwurff; so nützlich ist mir worden; so wenig es auch gewesen; so habe es gleichwohl nicht ungerügt lassen wollen; weil eben dieser große Freund willens gewesen, dergleichen Nachrichten abzufassen und in der Gestalt einer Landeshutschen Chronic durch den Druck bekannt zu machen. Aber der Herr hat ihn unsern Augen entriſſen. Die Liebe beweinet denselben; so oft sie an ihn gedenket. Und eben durch diesen schnellen Riſſ ist die Bewerckstelligung seiner rühmlichen Absicht einem andern überlassen worden. Ich fordre von denen Lippen keinen Dank, vielleicht thut's dem Herz im stillen. Gnug daß es Gott belohnet und sich dieses Schärfflein gefallen läſſet. Lebewohl und bleibe mir gewogen. Landeshut 1753.

XX 3

Ordg

# Ordnung der gelehrten Landeshütter,

und zwar

nicht nach dem Alphabet und Range,  
sondern wie selbige dem Autori  
vorgekommen.

I. Hr. M. Johann Heinrich Krause	p. 1.
II. M. Johannes Scholz	6.
III. D. Christian Ludovici	11.
IV. D. Georg Samuel Ludovici	19.
V. D. Enoch Gläser	22.
VI. D. Gottfried Benjamin Schæl	27.
VII. D. Friedrich Geisler	34.
VIII. D. Gottfried Schilter	36.
IX. Rath Ernst Gottlieb Büttner	38.
X. Conf. Rath Ernst Heinrich Liehr	43.
XI. D. Carl Gottlob Kesler	46.
XII. D. Gottlob Immanuel Sommer.	51.
XIII. Christian Emanuel Ulber	53.
XIV. Christian Samuel Ulber	63.
XV. Ernst Gottlieb Just	72.
XVI. M. Gottfried Ludwig	76.

XVII.

XVII. Hr. Abrah. Göttl. Perichmann	78.
XVIII. Siegmund Thiel	81.
XIX. Christoph Christian Sommer	83.
XX. Christian Gottlieb Hempel	87.
XXI. Christian Gottlieb Hoppe	91.
XXII. Gottfried Fuller	99.
XXIII. Johann Balthasar Schroeter	107.
XXIV. Jeremias Gerlach	109.
XXV. Johann Heinrich Clemens	114.
XXVI. M. Samuel Clemens	120.
XXVII. Christoph Justein	124.
XXVIII. Sigismund Hübner	136.
XXIX. Enoch Bartsch	137.
XXX. Bartholomæus Knöblatich	143.
XXXI. Rect. Valent. Kleinwächter	146.
XXXII. M. Urbanus Kleinwächter	148.
XXXIII. Heinrich Lange	149.
XXXIV. Ambrosius Lange	150.
XXXV. Georg Stübner	151.
XXXVI. D. Carl Gottlob Stumpf	152.
XXXVII. Christoph Sommer	155.
XXXVIII. George Schroet	180.
XXXIX. Christ Gottfried Hilger	185.
XL. Emanuel Benjamin Ringer	107.
XLI.	

XL. Hr. Gottfried Martini	191.
XLII. Johann Friedrich Mentzel	196.
XLIII. Johann Knoblauch	200.
XLIV. Johann Püschel	200.
XLV. Michael Piscator	201.
XLVI. Matthias Hübner	201.
XLVII. Balthasar Teichmann	202.
XLVIII. Joh. Gottfried Thielisch	202.
XLIX. George Sartorius	207.
L. Elias Eveler	208.
LI. Gottfried Neiser	208.
LII. Johann Eveler	209.
LIII. Christoph Foerlin	210.
LIV. Johana Caspar Guttstein	212.
LV. Balthasar Schilter	215.
LVI. Samuel Gottlieb Dauling	215.
LVII. Johann Christoph Foerster	219.
LVIII. Johann Rasper	220.
LIX. Christoph Kühn	221.
LX. Christian Rasper	222.



I.

Herr M. Johann Heinrich Krause,  
Archidiaconus von Schweidnitz.



Landeshut hat diesem frommen Theologo 1635 d. 14. Febr. zu einer solchen Zeit das Leben gegeben, da es mit bitteren Thränen den Verlust seines Evangelischen Stadt-Tempels beweinete, und die damalige höchste Landes-Obrigkeit denen hiesigen Lehrern den Exulanten-Stab in die Hände gegeben. Sein Herr Vater war Jacob Krause, ein berühmter Apotheker allhier; die Frau Mutter Catharina Krausin  
21 eine

eine geborne Sommerin, des Herrn Johann Sommers gewesenen Rathes verwandten und Rademachers allhie eheleibliche Tochter. Von diesen Eltern ist er aus einem unbefleckten Ehebett zu Landeshut geboren. Die erste Erziehung genoss er kurze Zeit in seiner Vaterstadt. Seine Eltern gesegneten den hiesigen Ort wegen der zu heftigen Religions-Drangsaalen und zogen nach Breslau. In wärend der Privat-Information that sich seine Fähigkeit des Gemüths hervor; daher er in das berühmte Gymnasium Elisabethanum gethan wurde. Mit seiner Lust zu lernen schwang er sich in primum ordinem und hatte zu Lehrern Herrn M. Eliam Majorem, damahligen Rectorem; Herrn Christoph. Colerum, Conrectorem; Hr. Fechnerum, Herrn Iohannem Gebhardum dessen Unterricht er privatim mit vielem Segen genossen. Nach rühmlichst gelegten Fundamentis wendete er sich mit Einrathen seiner Lehrer und vielem Wunsch seiner Eltern 1653. d. 20. Jul. nach Leipzig. Er fand daselbst die gewünschte Gelegenheit in allerley nützlichem Erkenntniß zuzunehmen. In Philofophicis wählte er sich Thomafium, Frankensteinium, Rap-

pol-

poldum, Kromaierum und M. Riemern nebst dem Lic. Slütern, welche er theils publice theils privatim gehöret, und verband verschiedene Collegia pansophica tam lectoria quam disputatoria bey demselben. 1656. d. 10. May defendirte er unter dem Praesidio des Herrn Lic. Slüters eine Dissert. metaphys. de persona. Nun wolte er auch Jena gerne besuchen. Weil nun bey seiner Ankunft sich so gleich ein Actus solemnis Promotionis magisterialis ereignete, so ward er praevio examine privato & rigorofo unter dem damahligen Decano Erhardo Weigelio Mathes Prof. d. 13. Aug. 1656. in Magistrum promovirt, und kam also mit dieser Würde nach Leipzig zurücke, continuirte seine Studia und erwählte sich D. Geiern, bey welchem er das Theologicum theoretico-practicum mit vielem Vergnügen hörte, verknüpfte damit Collegia disputatoria und concionatoria unter treuer Anweisung, D. Hülsmanns, Carpzovii und Löfleri. Nunmehr rufen ihn seine Eltern nach Hause. Sein Gehorsam befolgte der Eltern Willen, die er auch in Breslau freudigst begrüßte. Er blieb einige Zeit bey ihnen.

H 2

Weil

Weil er aber noch Lust hatte mehrere Wissenschaften zu samlen; so verwilligten sie ihm auch seine Reise 1658. nach Altdorff und 1659. nach Strassburg, wo er in Philologicis den Vortrag des damahls berühmten Theod. Hackspans, in Theologicis D. Weimann ein ganzes und in Strassburg Herr D. Dan. Havers und Sebast. Schmidts nebst D. Scheidens, in Ebraicis und Syriacis ins andere Jahr genoß, bis er wegen der schädlichen von gottlosen und hernach zu Wolau hingerichteten Mordbrennern, welche 1661 Die Petr. und Pauli verursachten Feuersbrunst zu Breslau, wo der Eltern bestes Vermögen dabey ausgegangen war, Strassburg verlassen, und abermahls nach Breslau zurück gehen mußte. Hier machte er seine von Gott ihm reichlichst zugetheilte Gaben in der Haupt; Kirchen bekandt. Ein Hochedler Rath übergab ihm die Mittags-Predigten zu eilftausend Jungfrauen, die er auch 2 Jahr mit aller Embsigkeit verrichtet, bis er 1663 von dem Herzog Ludwig zu Sigmund und Brieg, nach groß Wandritsch eine Vocation bekam, wo er auch 6 Jahr geblieben. 1670 bekam er 2 andre Vocationes, die eine nach Schweid-

Schweidnitz die andre nach Wertschütz, von denen er jene annahm, und also Dom. XVIII. p. Trinit. zu Groß-Wandritsch valedicirte und d. 15. Octobr. sein Schweidnitzisches mühsames und schweres Amt antrat. Hier hat er mit grosser Treue gelehret, und einen brüderlichen Umgang mit seinen Herren Collegen gepflogen. Anno 1683 d. 9. Jun. wurde ihm das Archidiaconat von dasigem löblichen Kirchen-Collegio aufgetragen, so er auch rühmlichst unter mancher Erduldung widriger Umstände verwaltet. Zu seiner Gehülfin hatte er sich 1664 Jungfer, Anna Catharina Kretschmarin, Herrn Bartholomæi Kretschmars Barbiers und Wund-Archts in Breslau älteste Tochter erwählt, die ihm auch eodem anno d. 9. Sept. in Breslau ordentlich angetrauet worden. In dieser friedlichen Ehe hat er 2 Söhne gezeuget, welche beyde dem Herrn Vater in die Ewigkeit vorangegangen. Mit dieser Ehegattin hat er 20 Jahr 12 Wochen gelebt. In seinem Leben war er ein ächtes Fürbild seiner Heerde, der nicht andern predigte und selbst verwerflich war, sondern auch christlich. Seine Krankheit

war von 14 wöchiger Dauer, und schmerzhaft; inmassen eine summa universi corporis Cachexia nebst der Geschwulst ihn so abgemattet, obgleich t. pl. Herr D. Hanns Friedr. Hochberg Land. Physicus und D. Charisius und Jachmann keinen Fleiß und Wartung in der Cur seyen ließen, daß er endlich doch mit starkem Geiste in Gegenwart seiner Herrn Collegen unter herßlichen beßen und der erbaulichst und andächtigen Reden sein irdisches Leben mit 49 Jahren 9 Monath und 12 Wochen beschloß. Die Leichen Predigt hielt ihm Herr Gottfried Hahn d. 11 Dec. 1684 über den Leichen-Text Pl. 118. v. 17. 18. 19. und stellte daraus vor: die größte Freude der Gerechten in der größten Trübsal. Die Abdankung hielt Herr Sigismund Ebersbach über die Worte Sap. V. vers 1-5. und handelte des Gerechten Drangsal und Laßsal ab. Beyde Schriften sind zu Brieg abgedruckt in 4to aus welchen diese Lebens-Umstände kürzlich zusammen gezogen.

II.

M. Johannes Scholtz.

Pastor zu St. Bernhardin in Breslau.

Ward 1524 d. 24. Decemb. in Klein Heiz

Heinersdorff dicht an Landeshut in dem Schweidnitzischen Fürstenthum, einem unter das hochfürstliche Cistercienser Kloster Grünaw gehörigem Dorfe von geringen Eltern geböhren. Nachdem er auf Schulen guten Grund gelegt, absolvirte er seine Academischen Studia in Wittenberg, erhielt rühmlich den Gradum Philosophiæ Magistri, und war bey dem berühmten Philippo Melanchthone in gutem Ansehn. Durch dessen Recommendation gelangte er Anfangs zu dem Pastorat der Evangelischen Gemeinde zu Bartphen in Ober-Ungern, nach 4 Jahren aber recommendirte ihn abermahls Melanchthon an Herrn Joh. Mohrenberg, den sonderbahren Kirchen und Schulen Patron in Breslau, der auch auf seine fernere Beförderung bestmöglichst bedacht war. Hierauf ward er zu der Würde eines Professoris des Elisabethanischen Gymnasii berufen, trat sein Amt d. 14. Jul. Ao. 1552 an, machte den Anfang von Erklärung der Epistel St. Pauli an die Galater. Als Adamus Curæus das Mariæ Magdalenische Pastorat erlangt, verknüpfte er mit seiner Profession Ao. 1554 die Arbeit eines Predigers zu St.

U 4

Bar-



Barbara, welche er nebst seinen Schulverrichtungen 3 Jahr verwaltete. Wenn er eigentlich in St. Elisabeth Wittags-Prediger worden, ist keine so gar ausgemachte Sache, massen die eigentliche Zeit, zu welcher er dieses Amt angefangen, unbekandt ist. Der berühmte Herr. Hanckius setzt zwar Ao. 1558, allein man findet anderwärts, daß er bereits, nach D. Simonis Musæi Abzuge Ao. 1557 das Pro-Pastorat der Elisabethanischen Kirche angetreten, in welchem Jahre auch Thomas Pohlus sein Successor bey der St. Barbara Kirchen am Sonntage Palmarum seine Anzugs-Predigt gethan. Ist also ganz glaublich, daß Johannes Scholtze entweder noch bey Musæi Daseyn, oder doch gleich, so bald er nur weggezogen Wittags-Prediger der Elisabethanischen Kirchen worden, welches die ersten Monathe des 1557. Jahres geschehen seyn muß. Obtemelotes Pro-Pastorat hat er das erstemal nur 3 Jahre verwaltet, bis nemlich Maternus Eccilius wirklicher Pastor geworden; als aber auch dieser Ao. 1562 seine Dimission erhielt, fiel solche Last von neuen auf unsern Scholze, und mußte er sie 5 Jahre tragen, nemlich von oben  
be-

beniemen Jahre an, bis Ao. 1567 Johannes Aurifaber als neuer Pastor zu Elisabeth und der Evangelischen Kirchen und Schulen Inspector aus Preussen gen Breslau kam. Nach Gerhards Tode ward er zu dessen Nachfolger auch neuer Probst zum heiligen Geist, und Pastor der Bernhardschen Kirchen ernennet, und durch Esaiam Heidenreich in Gegenwart des damahligen Hauptmanns des Fürstenthums und der Stadt Breslau Herrn Nicolai Rhedigers und Herrn Abraham Jenckwitzes vornehmen Rath, 3. Gliedes d. 8. Octob. Ao. 1572 sollenniter installiret. Diesen Aemtern stand er die letzten eilf Jahre seines Lebens über rühmlichst für, beschloß aber beydes Amt und Leben d. 21. Junii Ao. 1583 im 59. Jahre seines Alters und 32 Jahre seines Predigtamtes. Als er noch Wittagsprediger zu St. Elisabeth war, entstand den 8. Jun. Ao. 1565 auf der Schmiedebücke bey der Königl. Burg ein entseßlicher Donnerschlag, schlug bey einem Glaser ein, zerschmelzte der Dienstmagd die Spangen am Gürtel, ohne den Riemen zu versehren, schlug ihr den Schuh vom rechten Fusse, und that doch dem Fusse keinen



nen Schaden. Einer Frau zerschlug er den Vorstad am Hals; Koller auf dem Rücken, versengte auch das Hemdde, und brandte ihr grosse Blasen, doch blieb das Futter unverletzt, und wiederfuhr auch dem Kinde, so sie im Schrecken von dem Schosse geworffen, nicht der geringste Schaden. Solches alles nebst andern merkwürdigen Umständen, hat dieser Scholke ausführlich beschrieben, und nebst einer kurzen Ermahnung zur Buße noch selbiges Jahr in Breslau drucken lassen, ausser welchem man wenig oder nichts mehr von seinen Schriften findet. Mit seiner Ehefrauen Martha Oderin, welche nach seinem Tode 28 Jahre noch als Wittib gelebet, und mit ihrem jüngern Sohne, Christophoro erst Ao. 1611 an einem Tage gestorben, hat er unterschiedliche Kinder und darunter 2 nach der Zeit wolgerathne Söhne erzeugt, das von der ältere Joachim zu Maria Magdalena Pastor, der jüngere aber Christoph zu St. Elisabeth Mittags-Prediger geworden, und des Vaters Ehre mit Lehre und Leben nach seinem Tode fortgesetzt. Er ist also 59 Jahr weniger 32 Wochen geworden. Auf seinem Epitaphio ist die Taus

fe

se Christi abgebildet, mit diesen Versen.

Ut Baptista lavat Christum Jordanis  
in undis

Sic nos in Christi sanguine sancta  
Trias.

conf. Hansi Memoriae Concionatorum Evangelico-Lutheranorum apud Wratislavienfes p. 53. & Pantke Pastores der Kirchen zu St. Elisabeth und Mariæ Magdal. zu Breslau. Ferner das grosse Zedlersche Lexicon Part. 35. pag. 980. seq.

### III.

Christian Ludovici.

Theologiae Doctor ejusdem que Prof. publ. ord.

Ein berühmter lutherischer Gottesgelehrter. Er ward zu Landeshut in Schlesien 1663 d. 6. Jan. geboren. Sein Vater ist gewesen Herr George Ludewig Oberältester des Becker-Handwerks und die Mutter Rosina, eine gebohrne Pöhlin aus Schmiedeberg. Seine Eltern hielten Ihm anfänglich Haus-Lehrer, deren einer Zeh und der andere Hackstok hießen, welche Ihm die Anfangs-Gründe des Christenthums und der Sprachen beybringen mußten.

mussten. Hierauf besuchte er die Catholische Schule in seiner Vaterstadt, wo selbst insonderheit der Rector Krebs seine Geschicklichkeit an ihn wendete. Er ging hierauf einige Zeit im 16. Jahre seines Alters nach Breslau auf das Elisabethanische Gymnasium, und genoss in den schönen Wissenschaften den Unterricht des Rectoris Eliæ Thomæ, des Conrectoris Gebhardi, und des Professoris Historiæ & Eloquentiæ Martin Hancke. Mittlerzeit starb sein Vater 1682, weswegen die Mutter so wohl als der älteste Bruder Jeremias Ludovici, Cassenhalter zu Lantz deshut die Sorge vor Ihn über sich nahmen. Diese ließen ihn mit dem nöthigsten zum Unterhalt auf die Academie nach Leipzig reisen. Hier legte er sich insonderheit auf die morgenländischen Sprachen, unter August Pfeiffers Unterweisung; die Weltweisheit aber hörte Er bey Valentin Alberti und Johann Schmidten, welcher letztere ihm ganz allein die sämtlichen Theile der Philosophie erkläret hat. Ins besondere die Sternseherkunst und Naturlehre betreffend, so erlernte Er beyde von Johann Gottlieb Hardten; hingegen die

Historie

Historie von Christian Friedrich Franckensteinen, und die Geographie von Johann Günthern. Nunmehr wolte Er seine Geschicklichkeit auch öffentlich an den Tag legen, und bestieg deswegen im 1686. Jahre unter dem Vorsitz, Conrad Hillsens, mit einer Dissertation de Henrico Aucupe Hungarorum prope Martisburgum Victore das philosophische Cathedral. Hier hielte er sich so wohl, daß die philosophische Facultät ihm im folgenden 1687. Jahre die Magister-Würde angedehnen ließ. Nachdem Er den Magister-Titel erhalten; mußte Er Information suchen, da er von Hause aus sich keinen Unterhalt mehr versprechen konnte, indem auch die Mutter 1693 indessen gestorben war. Er war so glücklich, daß ihn der Amtmann Johann Joachim Rother ins Haus und an den Tisch nahm, dessen Kinder er unterweisen mußte. Dieses Mannes Liebe und besondere Wohlthaten hat er jederzeit sehr gerühmet. Als diese Condition zu Ende ging, ward er so fort Hoffmeister eines reichen Hamburgers Müllers, und des nachmaligen Professors zu Rinteln, Friedrich Wilhelm Bierlings. Bey diesen

Con-

Conditionen legte er sich mit allem Ernste auf die Gottesgelahrheit, und erwählte sich zu seinen Lehrmeistern darinn die berühmtesten Männer, als Johann Günthern, Johann Benedict. Carpzoven, Valentin Alberti, Johann Olearius und Joh. Schmidten von welchen letzten so wohl als Günthern und Carpzoven er jederzeit besondere Wohithaten genossen zu haben sich gerühmet hat. Am 11. Apr. des 1688. Jahres habilitirte Er sich bey der philosophischen Facultät durch eine gehaltene Dissertatio de officio Delinquentium intuitu poenarum. Im 1691. Jahre hielt er die erste Dissertatio pro loco; hingegen die andere im 1693. Jahre, und so ward Er denn noch in eben diesem Jahre Assessor der philosophischen Facultät. Im 1697. Jahre ward der Conrector an der Thomas-Schule Stübel als ein Emeritus erklärt, und unser Ludovici erhieltte von dem Rathe diese Stelle. In eben diesem Jahre überkam er auch die Collegiatur an dem Collegio zu unser lieben Frauen. Dieser Aemter ohnerachtet brachte Er am 13. Sept. des 1698. Jahres unter dem Voritz Joh. Benedict. Carpzovens

zovs eine Dissertatio auf das theologische Catheder, welche betitult war: Dissertatio apologetica prima e libro Genescos tenebras Nicolai Arnoldi luci Lutheranorum offusas dispellens. Als Grodeck 1699 auf das Gymnasium nach Danzig beruffen ward, bekam er dessen außerordentliche Profession der morgenländischen Sprachen und des Talmuds, welche er am 13. Dec. mit einer feyerlichen Rede antrat. Gleich das 1700. folgende Jahr darauf ward er überdis noch ordentlicher Professor des Aristotelischen Organ, weshalben er am 8. Dec. die inaugural Dissertatio hielt. Hierauf ward Er im Jahr 1701 in der Gottesgelahrheit Baccalaureus und Licentiat, unter dem Decanat Joh. Olearii, nachdem Er vorher dem Gebrauche gemäß, eine theologische Dissertatio 2 Tage hinter einander, als am 14. und 15. April öffentlich vertheu diget hatte, unter dem Titul: Doctrinae tradita probatio per ignem ecclesiae Doctoribus probanda ex 1 Cor. III. v. 10-15. Nachdem Er das Conrectorat 24 Jahr verwaltet hatte, verspürte er bey sich eine Abnahme der Leibes Kräfte, welches

ches Ihn bewog in dem 1724. Jahre solches Amt niederzulegen. Da er denn noch in eben selbigen Jahre am 27. April die höchste Würde in der Gottesgelahrtheit annahm. Seine inaugural Dissertation handelte: de Spiritu Mosis in Septuaginta seniores posito ad locum Scripturæ Num. XI. v. 16-25. illustrandum. Zwey Jahr hernach nemlich im 1726. ward ihm nach dem Tode Ulrich Junius die Curatel des Pauliner Collegii und die Administration des Fiscis desselben Collegii aufgetragen. Diesem Collegio hat er unter d. 6. May 1729 ein Capital vermacht, dafür zu immerwährenden Zeiten 8 armen Studenten freye Wohnung auf dem Collegio und auch Holz bekommen sollen. Im 1730. Jahre ward Er Aeltester der polnischen Nation, nachdem Johann Schmidt das Seniorat freywillig aufgab, und nach dessen Tode ward Er annoch am 14. Jun. des 1731. Jahres so wohl der Academie und philosophischen Facultæt Aeltester, als auch des Collegii unser lieben Frauen Senior und Probst. Von denen abwechselnden Aemptern bey der Academie, hat er das Decanat 7 mal verwaltet, als im Jahr

1703.

1703. 1709 (welches das Jubel-Jahr der Academie war, da Er auf einmal 75 Magistros der Weltweisheit gecrönet hat) 1713. 1715. (da Er nur Pro-Decanus war) 1719. 1725. 1732. das Procancellariat 3 mal als 1709. 1716. und 1719; und endlich das Rectorat 2 mal als 1724 und 1730. Seinen häuslichen Zustand betreffend; so hat er sich am 16. Aug. des 1700. Jahres mit Christinen Sophien verhehliget, einer Tochter Gottfried Nic. Ittigs, beyder Rechten Doctors und Professors auf der Academie zu Leipzig, Canonici des Capituls zu Merseburg, des kleinen Fürsten Collegii Collegiatens, der Academie Decemvirs, und der Juristen-Facultæt Professors, mit welcher Er die Dorfschaften Sietzsch, Gördenitz, groß und klein Kühne, bekam. Sie wurde ihm aber nach einer 31 jährigen Ehe am 10. Jan. 1731. durch den Tod wieder entrißen, nachdem sie ihn zuvor zu einem Vater von 10 Kindern gemacht, als Gottfried Thomas beyder Rechten und der Philosophie Doctor. 2.) Gertraude Sophien verhehlichte Reichelin so aber im 1726. Jahre nach der Geburt einer Tochter das Zeitliche geseegnet. 3.)

B

Carl

Carl Günther, ordentlicher Professor der Weltweisheit auf der Academie zu Leipzig, 4.) Johanna Rosina verehlte Adolphin. Die übrigen 6 sind in ihrer zarten Jugend verstorben. Er selbst aber der Vater derselben ist ihnen am 15. Jan. des 1732. Jahres nach einem fast 10 monathlichen Lager in dem 69. Jahre seines Alters in die Ewigkeit nachgegangen, da Er bereits auf die 2 Jahr von der reissenden Gicht war beschweret worden. Sein Körper wurde mit dem Habit eines Dechantens der philosophischen Facultät in den Sarg gelegt, indem Er gleich damahls das Decanat verwaltete, und in die Pauliner Kirche am 20. Jan. eingesenket, ihm auch am 23. Jan. eine Leichen-Predigt in gedachter Kirche gehalten. Diese Lebens-Beschreibung ist ein Aufsatz von seinem eigenen Herrn Sohn, welcher als Director des grossen Zedlerischen Lexicons denselben pag. 1067 im XVIII. Bande eingeschaltet, woselbst des Herrn Vaters vielfältig theils ediret theils anhoeh im Mspt. von seinem Herrn Sohne verwahrte Schriften angeführt werden. Weit mehrere Lebens-Umstände findet man in der Leipziger Aca-

de-

demie-Leichen-Programma auf Ihn. Item in den Leipziger gelehrten Zeitungen des 1732. Jahres pag. 70 item in Gottscheds Trauer-Rede auf ihn in seiner ausführlichen Redekunst, und in Wigands mit gelehrten Leuten beschäftigten Mercurio, p. 39. seq. ferner in dem genealogischen Archivario. Dieser Mann ist der Stadt Landeshut zu besonderer Ehre. Sein Bildniß wird noch heute in der Pauliner Kirche zu Leipzig in dem Decanats-Habit gesehen.

## IV.

## D. George Samuel Ludovici.

Von diesem so fähigen als geschickten Kopfe den Landeshut hervorgebracht, nehme ich zwar die Lebens-Umstände, wie solche in dem XVIII. Bande des Zedlerischen Lexicons sich pag. 1013 befinden; allein da dieselben sehr partheyisch; so werde ich als ein hier im Ort lebender genöthiget seyn, dieselben mit verschiedenen Anmerkungen zu begleiten, wie solche von seinen hiesigen Anverwandten nach der Wahrheit mir in die Hände gekommen. Der Verfasser in gedachtem Lexico schreibt also:

B 2      Ge-

George Samuel Ludovici ist gebürtig aus Landeshut in Schlesien, wo sein Vater Jeremias Ludovici Cassenhalter war, wurde als ein Knabe nach Leipzig geschickt, woselbst er die Thomas-Schule besuchte, so denn sich daselbst in die academische Matricul einschreiben ließ. Er legte sich nebst der Philosophie insonderheit auf die Rechte, und ging nach zurückgelegten academischen Jahren, wieder in sein Vaterland, daselbst practicirte er mit glücklichem Erfolg, und ward Königlichcr Regierungs-Advocat in dem Fürstenthum Liegnitz. Im 1723. Jahre d. 3. Jul. erhielt er sub praesidio des Herrn Böhmers zu Halle die Doctor-Würde in beyden Rechten, woben Doct. Baudisius ein schönes Gedichte machte. Da der Herr Cansler Ludwig erhob in einer eignen Schrift seine Gelahrtheit und Fähigkeit. Wie er nach diesem in Liegnitz wieder angelanget war, setzte er seine Praxin weiter fort, wo er zu Wien und Prag gar wichtige Rechtshändel ausgeführt. Allein seine üble Haushaltung bürdete ihm eine solche Schulden-Last auf, daß er nebst seiner Frauen, einer gebornen Thebesin, sich bey Nacht und Nebel fortmachen mußte.

te. Hierauf ging er nach Dresden und suchte da sein Glück zu machen, welches er auch fand. Denn im Jahr 1733 ward er bey so grosser Gnade Augusti II. (in die er wegen seiner geschickten Art mit Leuten umzugehen, durch den Cabinets-Minister Brühl, geleitet wurde,) Königlichcr Polnischer und Churfürstlich Sächsischer Kammer-Consulent und Commissions-Rath, ingleichen Appellations-Rath mit Assignirung der obersten Stelle auf bürgerlicher Seite, und eines austräglichchen Gehalts. Er war aber von dem Eigennutze so eingenommen, daß er hierüber seiner Pflicht vergaß, und allerhand ungebührliche und strafbare Streiche beging, weswegen er d. 14. Nov. 1733. in seiner Wohnung zu Dresden arretirt, desselben Abends auf die Hauptwache in ein besonderes Apartement und d. 26. auf die Amtsfröhn-Weste gebracht wurde, allwo mit der Inquisition wider ihn verfahren worden. Nachdem er der beschuldigten Verbrechen überwiesen, solche auch selbst gestanden; so ward er durch ein Urtheil statt der vermeynten Todes-Strafe, zu ewiger Gefängniß nach Waldheim condemnirt, auch in einem



Königl. Mandat vor ehrlos und zu allen ehrlichen Aemtern, Bedienungen und Geschäften gänzlich unfähig und unwürdig erklärt. Seine Schriften sind ausser seiner inaugural Dissertation 1. Epistola gratulatoria ad Christianum Ludovici Leipzig 1710 in 4to. 2.) Tractatus de sacro Fisci jure circa Feuda Silesiae mediata Leipzig 1724 in 8vo die er Thro Kayserlichen Majestät zugeschrieben und hin und wieder gerühmt worden, inmassen er sich eben dadurch um das Jus Publicum Schlesiens wohl verdient gemacht. Man hat in Französischer Sprache eine Nachricht von dieses Mannes werthwürdigen Veränderungen; allein es ist dieselbe mit Passion geschrieben. Ein dazu gelegter cabbalistischer Scherz in welchem man aus: Ludovicus Juris Civilis ac Canonici Doctor, hat man das Jahr seines Falles 1733 heraus gebracht: vide Schlesiſche Neuigkeiten pag. 229. de ao. 1734 seq.

## V.

Enoch Gläser.

Juris utriusque Doctor & Professor Helmstädtensis  
obiit 1678.

Er erblickte das Licht der Welt allhier  
in

in Landeshut 1628. Sein Herr Vater war Caspar Gläser ein ansehnlicher Kaufmann, die Mutter aber Rosina Kelin. Seine Eltern schickten ihn nach Breslau, wo selbst er im Griechischen und Lateinischen sich besonders feste setzte. Ao. 1646 ging er auf Anrathen seiner Lehrer nach Wittenberg, wo er durch seinen Fleiß und Bescheidenheit sich vieler Gönner Gewogenheit und Liebe zuzog. Die Natur hatte ihm ein besonderes Talent in der Poesie zugesignet. Seine Gedichte drung er keinem auf. Er nahm der Gelegenheit wahr, und brauchte seine Feder theils bey hohen und niedrigen, theils bey Bluts- und Gemüths-Freunden, bald in lateinischer bald deutscher Schrift. Er war ein besonderer Liebling des weltberühmten Buchneri, der ihn gerne um sich leiden konnte. Bey diesem Dichters Fleiß richtete er sein Gemüthe fürnehmlich zu dem Studio Juris, verband die Historie und Weltweisheit, deren Erkenntniß einem rechtschaffnen Rechtsgelehrten unentberlich; weswegen er sich 1649, um in diesem Studio vollkommer zu werden nach Helmstädt begab, wo er des berühmten Weltweisen Henrici Julii Scheurlii



Professoris Moralium Freundschaft, Haus und Tisch gefunden. Uebrigens genoß er hieselbst den Unterricht der berühmten Männer, Calixti, Horneji, Hahnii, Brenneccii und viel anderer. Sobald der Gothaische Hof-Canzler, Herr George Frantzki Pfalzgraf, seine Verdienste und Geschicklichkeit aus verschiednen Proben erkand; überlieferte er ihn ultro die Insignia Poëtae coronati caesarei. Hier hielt er sich 4 Jahr auf, indem er die Collegia iuridica des Hahnii, Mehlbornii und Wernerii mit noch größerem Ernste besuchte. Die beste Übung war hier sein fleißiges Disputiren. Hernach ging er nach Altdorf und Tübingen, wo er von denen daselbst lebenden Lehrern Lantio, Ludwello, Rittershusio, Fellwinger und Durrio sehr wohl aufgenommen wurde. Nach Verlauf eines Jahres, da eben zu Regensburg der Reichstag gehalten wurde, nahm er die Gelegenheit in acht, die deutschen Stände kennen zu lernen, und sich berühmten Männern, die damahls auf der Reichsversammlung waren, beliebt und an genehm zu machen. Besonders hatte er das Glück dem Canzler Schwarzkopf zu

ge-

gefallen. Er reisete von hier einen großen Theil Deutschlands durch, kam nach Basel und Speier, und bediente sich aller Orten der Rechtsgelehrten Freundschaft und Umgang mit vielem Nutzen. Ao. 1656 kam er nach Helmstädt wieder zurück. Er fand daselbst seine ehmaligen Lehrer, auf deren Rath er privatim die studirende Jugend zu unterrichten anfang. Um zu dieser Arbeit Erlaubniß zu haben; so disputirte er de summis juris Capitibus unter dem Präsidio des Herrn Eichels. Er erwarb sich mit dieser wohl ausgearbeiteten und recht männlich defendirten Schrift vielen Beyfall. Nach 2 Jahren ward er 1658 Professor juris extraordinarius. Folgendes Jahr disputirte er de præventionē jurisdictionis um den Doctor-Hut Präside Henrico Hahnio. Er verhehligte sich in eben dem Jahre mit Herr Balthasars Rinckii Pandectarum Professoris Tochter. Nach 2 Jahren succedirte er dem Professori Binnio in Professione ordinaria. Er war öffentlich und privatim sehr fleißig, wie er denn seit 10 Jahren mehr als 200 mal als Präses disputirt und seine Zuhörer dadurch zu mehrerm Fleiße ermun-

B 5

tert.

tert. Bis an sein Ende, in welchem er die höchste academische Würde trug, ließ ers an nichts fehlen, was zur Ehre der Academie gereichte. Seine Neben-Stunden wandte er zu Verfertigung heiliger Lieder an. Mit seinen Collegen lebte er in guter Harmonie. Von seiner Frau hat er 3 Töchter nachgelassen. In den letzten 2 Jahren überfiel ihn ein Fieber, welches mit allerhand niedrigen Zufällen verbunden war. Wenig Wochen vor seinem Tode übernahm er noch das Prorektorat; sed gravia symptomata, pulmonum debilitas, tumor corporis hydropicus & Cachexia superveniens; oder deutsch allerhand beschwerliche Symptomata als Schwachheit der Lunge, Wassersucht und Engbrüstigkeit überfielen ihn, daher er bey verschwundnen Kräften d. 12. Sept. in Gegenwart seiner Frauen, Herrn Schmiegewaters und vieler andern Freunde, 1668 im 41. Jahre seinen Geist sanft und selig aufgegeben. Seiner edirten Schriften sind sehr viel, welche pag. 1185 Part. II. sect. IV. in Freheri Theatro Virorum eruditione singulari clarorum angeführt sind.

## VI.

## VI.

## Herr Gottfried Benjamin Schæl.

Der heil. Schrift Doctor; Pastor und des Consistorii zu Hanau Assessor,

Dieses in der gelehrten Welt bekandten Mannes Leben haben wir, da wir mit ihm in einem angenehmen Briefwechsel stehen, von seinen eignen Händen, wie es der Herr Verfasser an seinem 50sten Geburtstags-Tage 1747 d. 21. Sept. in einem lat. Gedicht selbst aufgesetzt und zu Hanau auf einen Bogen in Fol. weitläufig abgedruckt. Wir wollen aus demselben einen kurzen Auszug der merkwürdigsten Lebensveränderungen anzeigen, und uns überhaupt auf dasselbe beziehen. Er ist zu Landshut 1697 d. 21. Sept. geboren. Sein Hr. Vater war Gottfried Schæl ein angesehenner Kaufmann hieselbst. Die Frau Mutter eine geborne Casparin von Schmiedeburg. Schon im 3. Jahre seines Lebens, verlohr er seinen Herrn Vater. Anfanglich hatte er zu Lehrern den Herrn Rudolph, Lehmann, Klein und Mann, welche ihm die ersten Gründe des Christenthums und andere nützliche Wissenschaften beybrachten,

ten, daß er geschickt ward nach Görlitz 1709  
 menf. Maj. zugehen. Hier fand er bey  
 Hr. Hauff Tisch und Unterricht, und hö-  
 rete den Hr. R. Grosser, Haman, Heinck  
 und Schoen in litteris und Mollerum in  
 musicis. 7 Jahr genoß er die Anweisung  
 in allerley nöthigen Wissenschaften. Schon  
 hier schien es, daß sein besonderes Betragen  
 ihm manchen Reid, auch ins zukünftige er-  
 wecken würde. Er verließ daher Görlitz  
 und ging nach Leipzig, nachdem er den gör-  
 litzischen Gönnern seinen gehörigen Dank  
 und Lob abgestattet, besonders aber dem Hr.  
 Rect. Grosser, dem er mit ganz ausneh-  
 mender Verbindlichkeit begegnet. Der Ab-  
 zug nach Leipzig geschah 1716 menf. April.  
 In Leipzig bediente er sich der berühmtesten  
 Männer zu seinem Unterricht, nemlich Rü-  
 digern, Müllern, und nach reiferer Über-  
 legung entschloß er sich der Theologie zu  
 widmen, und hörte vornehmlich D. Pfei-  
 fern in Theologia thetica, in Homile-  
 tica wählte er sich zu Mustern, Olearium,  
 Gehr und Tellern, und übete sich in ver-  
 schiedenen Orten im Predigen. Ao. 1719  
 kam er nach Lauben, wo er aber das Mi-  
 nisterium wider sich aufgebracht hatte; da-  
 her

her er sich 1720 nach Berlin begab, und  
 durch Dresden und Magdeburg reisete.  
 Ingleichen besahe derselbe Wittenberg und  
 Helmstädt, und wendete sich nach Holland.  
 Besahe zugleich Bremen, Oldenburg, Del-  
 menhorst, Francker, Leyden, Strassburg,  
 Amsterdam und Gröningen. Nach dieser  
 Reise ging er nach Hanau, Tübingen,  
 Nürnberg, Gießen, Marburg und Jena.  
 Die gute Bekandtschaft mit Hr. Meuschen,  
 der ihn von Görlitz nach Hanau rief, wo  
 er bey einer wieder überstandnen Krankheit  
 predigte, war ihm eben ein Wink ins Pres-  
 digtamt. Er verließ daher sein Vaterland.  
 Ao. 1721 menf. April trat er sein Pastorat  
 in Hanau an. Und in eben diesem Jahre  
 verehligte er sich mit einer Meisnern von  
 Görlitz gebürthig, die ihm zwar 2 Söhne  
 glücklich gebohren, aber gleich nach der Ge-  
 burt auch ihr Leben einbüßen mußte. Ei-  
 nige Jahre drauf litte er vielerley Krank-  
 heiten, bis er sich 1724 menf. Maj. das an-  
 dre mal mit einer Oesteringen sich verlob-  
 te, von der er 8 Kinder erhalten. 4 Söhne  
 und 1 Tochter sind bereits davon in die  
 Ewigkeit gegangen. Nun äusserte sich an  
 ihm ein defectus linguæ, der ihn nöthigte  
 sein

sein heil. Amt nieder zulegen, der aber nur der Unbilligkeit seiner Mißgönnner die ihn verfolgten zu einem Vorwand dienen sollte, die Sache wider ihn zu rechtfertigen. Ao. 1729 mensl. Jan. ward er dennoch wirklich her Hanauscher Consistorial-Rath und Assessor. 1746 mensl. Febr. ward er Doctor Theologiae zu Tübingen, diese Würde ertheilte ihm der Hr. Cansler Pfaff als Comes Palatinus. Seiner edirten Schriften wegen mußte er viel ausstehen, die der Hr. Doct. Kraft und Senior des Ministerii zu Danzig in seiner neuen theologischen Bibliothec Part. I. pag. 292 bis 306 mit einem scharffen Auge durchblättert und beurtheilet. Bey mehrerer Heftigkeit nahm ihn der Durchlauchtigste Landgraf von Hessen Cassel, Wilhelmus als Landesherr in den allergnädigsten Schutz, unter dem er noch zu Hanau sein otium literarium fortsetzet, und also in der Einsamkeit sein Leben zubringet. Seine bekandte gewordenen Schriften sind folgende:

1. Christus crucifixus Judæorum scandalum, darinn er dem Hr. Cansler Pfaff vor die verleihe Doctor-Würde danket.

2. Sche-

2. Schediasma theologicum de Theologia typicae necessitate.
3. Providentia divina in Typis personalibus atque realibus circa Christum crucifixum se exferens.
4. Justa defensio evangelicæ suæ doctrinæ de sacra cœna &c.

Der Schluß des Gedichtes aus dem diese Nachricht gezogen, ist merkwürdig, und mag hier eine Stelle einnehmen.

Princeps Wilhelmus clementis tutamen  
adornat

Det Deus ut scriptis pondus adesse  
queat!

Cætera non curo tutus nunc ipse quiesco

Turba inimica vale dum Deus en recreat

Memet, mortales, te conjux vos simul ecce

Natos et natas consecro, trado Deo.  
Ipse suo vosmet constanter flamine sancto

Dirigat & vobis commoda mille ferat  
Credite, stare Deo secundum dogmata sancta

Vivite quæ vivus, vos bene conducui.  
Con-

Condecorate meum nomen virtute  
perenni

Vivite virtuti cetera crede ruunt.

Læte gaudendo simul & me flete, dolete

Nam mala fata cadunt & nova terra  
redit

Mors mihi met totum vitæ exoptata per  
ævum

Atque accepta fuit, non vereor tu-  
mulum:

Non vereor tumulum, cumulus mihi  
fiet is æquus

Lætitiæ, plausus omnigenique boni

Atque his præmissis mihi metque favete,  
valete.

Sit mihi terra levis, munde maligne  
vale.

Munde maligne vale, mihi met per mul-  
ta tulisti

Damna, & quot lacrymas quotque  
maligna mihi

Fecisti? Christi jam jam mihi vulnera  
sterno

In quibus obmorior sit mihi parte  
salus

O Je-

O Jesu retegās mihi met tua stigmata  
sancta,

In quibus & moriens exoriensque  
siem.

Hostibus & nostris suamet male facta  
remitte

Suscipe nunc animam Christe beni-  
gne meam.

Christe benigne Tibi concedo singula  
rerum

Et mundi & terræ terra maligna vale!

Terra maligna vale! me cælum conci-  
pit, unde

Vita mihi facta est, huc simul en re-  
meat.

Lingua mea ad mundi nunquam dire-  
cta palatum

Jam laudes domini tempus in omne  
canit

Nunc dolor & luctus abeunt, nunc gau-  
dia mille

Memet lugentem plausibus excipiunt.  
Angelicis linguis accedo tempus in  
omne

Et vitium linguæ jam perit atque  
cadit.

©

Jam

Jam perit atque cadit concepti caulati-  
moris

Jam metus eximitur jam mihi meta  
datur

Exacti cursus spes & munda valet  
Appropinquat mortis dulce levamen,  
Amen!

Wir wünschen ihm aus redlichem Herzen  
die Erfüllung so guter Wünsche. Der  
Herr thue ihm wohl in Zeit und Ewigkeit!

## VII.

### Friedrich Geisler.

Reussendorff Landeshutanus Juris utriusque Do-  
ctor ejusdemque Prof. in Academia Lipsiensi.

Dieser große Mann betrat den Schau-  
platz dieses Lebens in dem noch bey Lan-  
deshut gelegnen Reussendorf Ao. 1636 d.  
25. Oct. Seine Eltern waren zwar von  
geringem Stande doch ehrlicher Ankunft.  
Nachdem er die ersten Gründe geleyet,  
wendete er sich in das Elisabethanische Gy-  
mnasium nach Breslau, wo er Gelegen-  
heit fand geschickte Lehrer zu hören, unter  
denen er sich auf die Academie zu gehen  
geschickt machen konnte. Ao. 1659 befolgte  
te

te er den Vorsatz und kam 1659 nach Leip-  
zig, wo er, nachdem er 2 Jahre mit außer-  
stem Fleisse den Wissenschaften obgelegen  
Magister ward. Er schritzte bald drauf  
mit gleicher Begierde zur Jurisprudenz,  
und hatte in derselben die geschicktesten  
Männer zu seinen Führern. Ao. 1667 pro-  
movirte er in Doctorem. Unter dieser  
Zeit hatte er auch eine Stelle in dem großen  
Fürsten-Collegio erhalten, als er 1670  
die letzte Professionem Juris bekommen,  
welche er aber 5 Jahr hernach mit der Pro-  
fessionem Institutionum verwechselte. Er  
starb d. 21. Apr. Ao. 1679. Unter seinen  
wenigen Schriften ist hauptsächlich die Dis-  
putation de mutatione nominis & scri-  
ptoribus Anonymis bekandt, welche auch  
vermehrt dem Theatro Pseudonymorum  
& Anonymorum des Placcii hinten beyge-  
fügt worden. Vide Programmata fune-  
bre und Vogels Annales Lipsiensis. Er  
hat das Lob, daß er ein gar sehr mühsa-  
mer Mann gewesen. Da ich die von Leip-  
zig aus von einem Freunde mir ausgebethene  
weitläufigere Lebens-Umstände dieses be-  
rühmten Mannes bis zur Zeit des Ab-  
drucks dieser Sammlung noch nicht in Hän-  
den  
C 2

den habe; so werde solche in der 2. Sammlung vielleicht anbringen können.

## VIII.

## Herr Gottfried Schilter.

Juris utriusque Doctor & Professor Lipsiensis.

Das Geschlechte derer, die an hiesigem Orte den theuren Nahmen der Schilter geführt, ist eines von denen Aeltesten voriger Zeiten. Es hat den Sold der Natur bezahlt, und ist fast niemand in der Helfte dieses Sæculi, was seine Nachkommenschaft von dieser Familie ableitet, und zu unsrer Religion bekennet. Ich habe der näheren Nachrichten geglaubt habhaft zu werden. Es ist bey guten Freunden unter steter Erinnerung nur bey höflichem Versprechen bis auf den Abdrucks-Termin dieser Schrift geblieben. So viel weiß ich, daß diese Familie in vorigem Sæculo allhie in grossen Ansehn, in und auswärts wegen seiner Handlung und Gelehrsamkeit gestanden. Aus dieser hat nun Herr Gottfried Schilter seinen Lebens-Anfang genommen. Hiesige Stadt hat also die Ehre diesen berühmten Mann hervorgebracht zu haben, zu einer

einer Zeit, da Landeshut mit den größten Religions- Bedrängungen heimgeführt wurde; daher ihn seine Eltern in andern Schulen der treuen Vo. sicht berühmter Lehrer anvertrauten. Unter ihrer Anweisung brachte ers auch so weit, daß er das schöne Leipzig erwählte, wo er blühen, wachsen und an Ruhm und Ehre steigen wolte. Es gelang ihm dergestalt, daß seine Verdienste die höchsten Belohnungen nach sich gezogen. Denn er erhielt nicht nur die höchste Würde in der Rechtsgelahrtheit, sondern ward auch auf diesem weltberühmten Musen-Sitze Professor derselben, wie auch nach einiger Zeit des Frauen-Collegii zu Leipzig Collegiate. Bey fleißigen Lesen arbeitete er verschiedne Schriften aus, die mehrentheils in Disputationen bestanden. Als:

1. De pœnitentia ex contractu in nominatis Lipsiæ 1672.
2. De Nomine & causa 1676
3. De subinfœudatione 1678
4. De syndicis 1678

Der Tod überwand ihn in seinen besten Jahren 1679 d. 9. Apr. Er starb als Rector Magnificus in grosser Ehre. Mehrere Nachrichten findet man von diesem



grossen Manne bey dem Voss. Roll. de Professoribus, quando scepra academica retinuerunt, defunctis, und in des Witte Diario Biograph. welche beyde Schriften wir nicht erhalten konten, daher wir hier das anderswo gethane Versprechen in der weilläufigen Erzählung seiner Lebens-Umstände nicht erfüllen können. Vide Pippingi Exercitationes Academicas iuveniles p. 462. seqq.

## IX.

## Herr Ernst Gottlieb Büttner.

Hochreichsgräflicher Stollberg'scher Rath und Consulent, wie auch Hochreichsgräflich Lobnitscher Consulent und Hauptmann.

Die höchste Vorsicht schenkte diesem Gott und Menschen werthen Manne das zeitliche Leben allhier in Landeshut 1674 d. 22. Maj. von ehrlichen und christlichen Eltern. Hr. Martin Büttner, Bürger und Sattler war sein Vater, Fr. Rosina Büttnerinn eine geborne Rumlerin aber seine Mutter. Von diesen ward er in allhieriger Stadt-Kirche zur heiligen Taufe befördert, welches den 23. Maj. geschehen, in welcher ihm zum Andenken derselben der christliche

Nath

Nahme Ernst Gottlieb beygeleget worden. Die ersten Gründe des Erkänntnisses fand er in hiesiger Stadt-Schule, bis er 1685 einen Evangelischen Informatorem bekam, der ihn im Christenthum, Rechnen und Schreiben unterrichtete. Ao. 1686 führten ihn seine werthen Eltern nach Liegnitz, wo er unter Tit. pl. dem Herrn Rectore Herrmann, Mæwald und Herr Kahlen Schul-Collegen an guten Wissenschaften zugenommen. Bald darauf richtete er seinen Sinn 1689 d. 14. Febr. nach Görlitz, worinnen ihm seine Eltern treue Hand leisteten, denselben zu befolgen. In dieser Lehrverfassung blieb er 3 Jahr, und hatte zu Lehrern Tit. pl. den Herrn Rect. Functionum, den Herrn Pro-Rector Richter, den Hr. Con-Rect. Hauffen und Sub-Rect. Heintken. Unter göttlicher Leitung wagte er sich auf das Magdalenische Gymnasium in Breslau. Das geschah 1691, wo er von vielen vornehmen Häusern mit mancherley Wohlthaten überschüttet worden. Allhier genoss er den Unterricht des berühmten Rectoris Hr. Gryphii des Hr. Pro-Rectoris Kupfender und Hr. Titii. Nach gut gelegten Gründen ging er mit Rath

und Einwilligung seiner Lehrer und Eltern 1695 nach Leipzig, allwo er, um sich seinem Vaterlande nutzbar zu machen, 6 Jahr mit besonderm Fleisse zugebracht. Hier fehlte es ihm nicht an den geschicktesten und gründlichsten Lehrern, die sein Herze ehrete. Aus denselben wählte er sich zu Professoribus den geheimden Rath Born, Doct. Mencken, Carpzov, D. Ittig, D. Philipp, D. Barth, Doct. Schwendendorffer und D. Tittman, und noch andere mehr, aus deren Munde er das beste Honig guter Wissenschaften saugen konnte. Nach glücklich absolvirten Studiis academicis ging er von Leipzig nach Dresden, wohin er von Ihro Excellenz den Herrn Oberhofmarschall von Haugwitz war gefordert worden, woselbst er sich auch einige Zeit aufgehalten, und viel nütliches zu seinem künftigen Leben erlernt und unterrichtet worden. Allein die Liebe zum Vaterlande leitete ihn in dasselbe zurück, um demselben die ersten Proben seines Fleisses aufzuopfern, und durch allerhand Uebungen sich zu höheren Diensten geschickt zu machen. Er lebte daher in seiner Vaterstadt 5 Jahr als Advocatus ordinarius und juratus und practi-

cir

cirte allhie auf dem Rathhause in bürgerlichen Angelegenheiten mit vielem Beyfall. Seine Geschicklichkeit ward ausser dem Drste bekannt. Der Herr Rath Milich recommandirte denselben Sr. Excellenz des Herrn Geheimden Raths Grafen von Hochberg auf Rohnsdorf bey dem er die Stelle eines Secretarii, bald darauf aber zum Consulanten und Hauptmann ernennet worden. Diese Pflichten wurden vermehrt, da ihn Sr. Hoch Reichsgräfliche Gnaden von Stollberg, als Rath und Consulente annahmen. Hier leistete er seine Pflichten mit Emsigkeit und Fleiß, die auch von Ruhm und Ehre begleitet wurde. Bey beyden Hohen Herren Grafen genoß er über 20 Jahr viele Gnade. Nachdem er aber mit allerhand kränklichen Leibes Umständen heimgesucht worden, nahm er seine Dimission bey Hofe, und wendete sich in seine geliebte Vaterstadt, um sein Leben in Ruhe zuzubringen, welches ihm auch gewähret worden. Er schloß seine irdischen Tage 1747 d. 17. Dec. nach 73 Jahren 6 Monathen und 25 Tagen. Er hat das Lob eines Ehren werthen Mannes in die Grube genommen. Gegen jeden war er liebreich

E 5

und

und freundlich, gegen Arme diensthaft und wohlthätig von unverfälschtem Sinne und redlichem Herzen. Zion weißes bis diese Stunde, daß seine Hände nicht mehr offen, gegen welches er ein besonders stiller und dankbarer Verehrer gewesen. Nicht nur die Liebe aller die ihn gekennet, bewahrt seinen Ruhm, sondern auch ein Leichen-Stein auf dem hiesigen Evangelischen Kirchhofe erhält sein Andenken. Verheyrathet hat er sich mit t. p. Jüngfer Johanna Rosina gebörne Klossin die 1752 den 19. Jul. ihm seligst nach allerhand beschwerlichen Leibes- Umständen gefolget, welches Bündniß der Liebe 1719 mit Gott glücklich geschlossen, und 28 Jahre gedauert. Eine werthe Fr. Tochter ist aus dieser Ehe noch am Leben, welche sich noch kurze Zeit vor der Fr. Mutter Ableben mit t. p. Hr. Abraham Gottlob Perschmann Königl. Preussischen Justituario des Landeshut und Bollenhayschen Craynes der Stadt Landeshut, Schmiedeberg, und des Fürstlichen Gefifts zu Grüssau geschwornen Advocaten verheyrathet, auf denen der treuen Eltern Segen ruhe!

X.

X.

Herr Ernst Heinrich Liehr.

Königl. Preussischer Oberamts und Consistorial-

Rath zu Oypeln.

Es ist dieser unser theurester Gönner 1722 d. 3. Junii zu Landeshut geböhren. Sein geehrter Vater ist der noch lebende Herr Heinrich Liehr ein vornehmer Kaufmann hiesigen Orts, und der Evangelischen Gnaden-Kirche treu verdienster Vorsteher. Die selige Fr. Mutter war Anna Maria eine gebörne Justin. Die erste Erziehung genoß er in dem hochwerthen väterlichen Hause, bis er die öffentlichen lateinischen Schulanstalten mit Nutzen besuchen konnte. Der treue Fleiß des noch lebenden Herrn Rectoris Kranz und der beyden Hr. Con- Rectorum Langhans und Hr. Justens, in dessen lehtern, als seines werthesten Herrn Veters Behausung er mit ganz besondern Erweisungen der Freundschaft werth gehalten worden, brachte er es so weit, daß er nach öffentlich gehaltener Valediction, ohne allerserst eine andre Schule zu Beschwerte der Angehörigen zu besuchen, so gleich auf die weltberühmte Universität Leipzig 1741 reisen konnte. Eifer, Begierde und Fleiß

branz

branten so gleich bey seiner Ankunft, auf dem so weitläufigen Felde in den edlen Wissenschaften zu wachsen, auf dem er geschickt wurde sich Gott und seinem Gesalbten dienstbar zu machen. Drey Jahr brachte er auf diesem Rufen-Sitze recht christlich zu. Sein kluges Auge sahe in wöhrender Zeit sich beständig nach solchen Männern um, die seinen Geist mit Vortheil bearbeiten konnten. In Philosophicis hörte derselbe mit vieler Aufmerksamkeit den Herrn Professor Winckler, Christ und Ernesti, welche zugleich privatissime über einige alte Scribenten ein besonders Collegium lasen. Mit demselben verband er bey dem Herrn Professor Jöcher die Staats und Reichs-Historie. Nachdem derselbe gedachte Wissenschaften wohl inne hatte; begab er sich nach Halle, wo er in 2 Jahren die Rechtsgelahrtheit bey den größten Männern damahliger und unsrer Zeit rühmlichst erlernete. Hier hatte er den weltberühmten scharfsinnig denkenden Nettelblat zu seinem Lehrer, bey welchem er die Institutiones, nebst dem Hr. Cansler und Geheimden Rath Böhmer, bey dem er die Digesta, das Jus Canonicum und Feudale,

bey

bey dem Hr. Hofrath Böhmer aber das Criminale hörte, und endlich bey dem gründlichen Carrach und Schmaufen, bey dem er sich in Praxi übte, und besonders den letzten in jure publico zu seinem so angenehmen als fleißigen Führer hatte. Mit einem durch so viele geschickte Männer, gescharfsten Geiste, kam nun derselbe 1746 glücklich in seine Vaterstadt. Dieselbst ruhete derselbe nun eine kurze Zeit von jenen ernstlichen Beschäftigungen aus, worauf er sich 1747 unter der besten freundschaftlichsten Bewilligung nach Breslau begab, auf einen Weg der ihn leitete, wo er sein gesamletes Pfund mit gutem Bucher anwenden, und Ruhm und Ehre vor seinen Fleiß und vergossnen Schweiß, zu erwarten hatte. Die höchste Vorsicht forderte ihn bald auf: denn nach erfolgtem Examine ward derselbe als Referendarius bey der Königl. Oberamts-Regierung erklärt, bey welcher ansehnlichen Function er die schönste Gelegenheit hatte, die schönsten Proben seiner besondern Geschicklichkeit öffentlich vor den Augen der Höchsten des Landes zu zeigen. Nachdem aber zu Breslau auf allerhöchste Ordre ein Königlich Criminal-Collegium zum besten des

des

des Landes errichtet ward, hatte derselbe die Ehre, daß er in demselben Sitz und Stimme erhielt, und in der Würde eines Hof- und Criminal-Raths diesen wichtigen Amts-Posten antrat. Allein dis dauerte eine kurze Zeit, denn 1752 führte ihn das Glück zu einer der höchsten Stufen des gesamten Landes. Se. Königl. Majestät von Preussen, denen desselben erworbene Gelehrsamkeit und bewiesene Treue und Geschäftigkeit sattfam eingeleuchtet, erklärten denselben bey vorgegangner Veränderung in Oppeln in allerhöchsten Gnaden zu dero Oberamts- und Consistorial-Rath bey der Oppelischen Regierung; dessen huldreichst anvertrauten Departement derselbe zu allerhöchster Zufriedenheit mit Ruhm und Ehre vorstehet, und die Absichten zu befördern sich eifrig bemühet, die dem Vaterlande zu ersprießlichen Wohl gereichen.

## XI.

Herr D. Carl Gottlob Kesler.

Königl. Preussischer Land-Physicus des Volckenhann und Landshütischen Cranses, wie auch des Breslauer Collegii medici & sanitaris Adjunctus.

Ist geböhren allhier in Landeshut 1715  
men-

menſe Dec. Sein Hr. Vater war Tit. pl. Hr. Gottfried Kesler hochverdienter Senior des Ministerii bey der Evangelischen Gnaden-Kirche vor Landeshut. Die Frau Mutter Anna Rosina Guttbierin. Seine werthen Eltern überlieffen ihn von seinem 4. bis 8. Jahre der besondern Information einiger Privat-Lehrer. Nachdem er aber durch dieselbe zum öffentlichen Unterricht zubereitet; nahm er Unterweisung in der hiesigen lateinischen Schule von dem sel. Hr. Rect. Heyn, Con-Rect. Kranz, Langhans und Stettinski nebst Hilger. Nach 8 jährigem Auffenthalt gesegnete er die hiesigen Lehranstalten, und ging nach Baugen, wo er zu treuen Lehrern den Hr. Rect. Bernauer, Janum, Calmannum und Langern in Erlernung der lat. griechischen und hebräischen Sprache hatte, mit denen er zugleich die Oratorie, Poesie, Logie und Ethic gang mühsam und fleißig verband, und zu vielen Nutzen anwandte. Ao. 1733. ward er als ein Alumnus in den Breslauerischen Gymnasio zu St. Elisabeth von dem Hr. Rectore Kranz aufgenommen, nächst dem er, die Herrn Professores Pohl, Deichsel und Girsch hörte, und viel gutes von ihnen

ihnen erlernete. Nach einem halben Jahre ward er von Ew. Hochedelgestr. Magistrat zu Breslau zu einen Choralisten zu St. Mar. Magd. bestellt, und hörte in der Historie und Weitweisheit den Hr. Rector Stiff, Kellern, Rungen und Arlet. Er ging von hier nach Leipzig, wo er den Hr. Professor Gottsched in seinen philosophischen Lectionen einige Jahre hörte. Worauf er sich zu den medicinischen Wissenschaften wandte, und die Lectiones anatomicas von dem Hr. D. Platner, Hebenstreit und Pohl sich zu Nutzen machte. Physiologie und Chemie erlernte er von dem Hr. D. Crell und Quellmaltz, Chirurgie von Hr. D. Hebenstreit, Pathologie von Hr. D. Platner, die Botanic von Hr. D. Platz die Therapie von dem berühmten Doct. Walther. Um aber sich in diesen Stücken fester zu setzen, übete er sich öffentlich und insbesondere 2 Jahr durch mit fleißigem disputiren, unter dem Präsidio des Hr. M. Rivini, D. Hebenstreit und D. Pohl. Nach glücklich gesamleten Schätze der medicinischen Gelehrsamkeit, begab er sich 1739 nach Erfurth, um der Doctor-Würde sich theilhaftig zu machen. Er ward

ward nicht nur examinirt, sondern vertheidigte auch eine von ihm verfertigte Dissertation unter dem Titul: de liquido nervoso, die er auch sine Præside defendirt, und d. 14. Mart. 1739 den Doctor-Hut zur Belohnung seines rühmlichen Fleißes erhielt. Er begab sich also unter göttlichen Geleite wiederum in seine Vaterstadt, wo er zu vielen recht gefährlichen Patienten gefodert ward, denen er mit treuen Rath glücklich beystand. Diese erste Curen erweckten ihm ein vieles Vertrauen, dergestalt daß er von 1739 bis 1753 bey nahe auf 3000 Patienten zu seiner Aufsicht und Pflege gehabt. Durch diese glückliche Praxin ward er so berühmt, daß ihm auch von Sr. Königlichen Majestät in Preussen 1742 das Cräys-Physicat des Breckenhayen und Landeshutschen Cräyses anvertraut wurde, und 1745 ward er von dem Breslauischen Collegio medico & sanitatis zu einen Adluncto desselben ernennet. Bey so weitläufigen Amtsverrichtungen hat er dennoch die übrigen Stunden zu allerhand gelehrten Uebungen bestimmet, mit denen er sich Ruhm und Ehre erworben. Wir haben von seinem gelehrten Geiste durch seine lateinisch und



und deutsch schreibende Feder verschiedene Schriften.

1. Dissertatio inauguralis medica, de liquido nervoso ejusque effectu ex harmonia corporis & mentis deducendo. Erfordiae 1739 in 4to.
2. Schediasma anatomen cadaveris masculini & morbi ab ulcere ventriculi Historiam cum annexa epicrisi exhibens. Landesh. 1744. in 4to.
3. Medicinischer Entwurff von den Krankheiten des menschlichen Körpers und derselben Curen, nebst einem Anhang von kalten und warmen Wasser, vom Purgieren und Aderlassen. Landeshut 1744 in 4to.
4. Compendium artis obstetricum seu kurzer Inhalt der gesammten Hebammenkunst. Landeshut 1748 in 4to.
5. De motu materiae electricae ut causa efficiente motuum & sensuum in corpore animato. Exercitatio physica Wratisl. 1748 in 8vo.
6. De viribus medicamentorum electricis. dissert. in 8vo. Landesh. 1750.

## XII.

Gottlob Immanuel Sommer.

Medicinae Doctor und Practicus zu Landeshut.

Ist 1720 d. 14. Mart. in Landeshut geboren worden. Sein lieber Herr Vater ist gewesen, der den 24. Jul. 1750 verstorben und in Gott ruhende Herr Johann Caspar Sommer von Dihs bey Liegnitz gebürtig, der Medicin Doctor, 40 jähriger Practicus und Stadt-Physicus in Landeshut, wie auch über 30 Jahr wohlverdienter Kirchen-Vorsteher bey der Evangelisch Lutherschen Gnaden-Kirche. Seine Frau Mutter aber ist die noch lebende Fr. Anna Elisabeth geborne Klugin. Nachdem er in der Landeshutschen lateinischen Schule unter Anführung treuer und geschickter Lehrer Hr. Rect. Krantz, Con-Rect. Langhans, Stetinski, Hilger und Walter, bis 1737 unermüdeten Unterricht genossen, verwechselte er dieselbe d. 3. May auf Gutbefinden seines Herrn Vaters mit den gesegneten Schulanstalten des berühmten Waisenhauses vor Halle, und blieb daselbst bis 1739 nach Ostern, von da er wieder nach Hause und d. 22. Jun. dieses Jahres in Gesellschaft

D 2

schaft eines werthen Schulfreundes nach Breslau, um daselbst nebst andern Litteris auch in der Chirurgie bey fleißiger Besichtigung des Kranken-Spitals, welches seines Herrn Waters Herr Bruder zu versorgen hatte, etwas zu lernen, reisete. Ao. 1740 zu Anfange des Aprils verließ er auch wieder diesen Ort, und begab sich den 26. April von Hause aus nach Leipzig auf die Universität, allwo er unter dem Rectore Magnifico Hr. Kappio inscribiret wurde. Alhie wiewiedere er sich dem Studio Medico, und hatte in Philosophia und Physica experimentalis Hr. Prof. Wincklern, in Matthesi den Hr. Prof. Haufen und was Studia Medica anbetrifft, die großen Männer, Profess. Waltern, Platnern, Hebenstreit und Ludewig zu seinen verehrungs werthen Lehrern. Ao. 1743. nach Ostern, ging er auf Verlangen seines Hr. Waters nach Halle, um zu seiner künftigen Praxi sich besser zu zubereiten, und hörte daselbst in Chemia und Pathologia specialiter den Hr. Profess. Schultz, verband damit ein practicum Collegium bey dem Hr. Profess. Juncker, worauf er endlich d. 10. Octobr. 1744 nach gehaltner Disputation

on

on de Hemiplexia, unter dem Präsidio des Profess. und Decani Hr. Alberti in Doctorem Medicinæ promovirte, und hierauf zu seinen werthen Eltern nach Hause kehrte, allwo er bis jezo, nachdem er 1745 aufs neue in Breslau vor dem Collegio Medico examinirt und approbirt worden, unter göttlichen Segen mit gutem Glücke practicirt, und seine Kräfte und Leben seiner Vaterstadt und andern seiner Hülfe bedürftigen, willigst widmet. Der Herr erhalte ihn im erwünschten Wohlseyn bis auf späte Jahre, und lasse es ihm nie an keinem Guten mangeln!

## XIII.

## Herr Christian Emanuel Ulber.

Pastor zu Volckenhayn, und der Königl. deutschen Gesellschaft zu Königsberg in Preussen ordentl. Mitglied.

Sein glücklicher Eintritt in dieses Leben geschah 1716 d. 16. Nov. vermittelst frommer Eltern, der Herr Vater desselben war Hr. Heinrich Ulber, des Evangelischen Ministerii bey hiesiger Gnaden-Kirche zur heil. Dreyfaltigkeit, beliebt gewesener Senior. Die noch lebende Fr. Mutter ist Fr.

D 3

Ca-

Catharina gebührte Bauchin. Beyde sorgten so gleich nach seiner Taufe vor eine vernünftige und christliche Erziehung, mit aller Keuschheit, Sanftmuth und Weisheit. Den ersten Grund nützlicher Wissenschaften legte er in hiesiger lateinischer Schule, unter der Aufsicht treusleißiger und unermüdeten Lehrer tit. pl. des Hr. Rect. Krantzes, Langhanles, Stettinski und Hilgers, unter deren Anweisung er zur Ehre der hiesigen Schulanstalten so weit zubereitet worden, daß er mit den besten Zeugnissen von hier 1735 an der Ostermesse nach Leipzig, von da aber bald nach Jena reisen, und mit vielem Segen seine glücklich angefangnen Studia fortsetzen und absolviren konnte. Zu Lehrern wählte sich derselbe in philosophicis die berühmtesten noch lebenden Männer, den Hr. Professor Reusch, und Daries; in theologicis, exegetico-biblicis und homiletischen Vorträgen, den Herrn Kirchenrath D. Walch, D. Ruff, Hallbauern, Stelwagen und Daries. Bey glücklichem Beschluß derselben reifete er in sein Vaterland zurück, mit dem rühmlichst gesammelten Pfunde seiner Wissenschaften sich nutz und brauch-

brauchbar zu machen, welches an der Leipziger Michaels-Messe 1738 geschah. Sein Vortrag machte ihn beliebt, sein Umgang angenehm bey hohen und niedrigen. Wo er hinkam, sahe er das Glück zu seinem Gefertigen. Die höchste Vorsicht fügte es daher, daß er nach einiger Zeit, nemlich 1639 zum Pastore nach Lerchenborn im Liegnitzischen Fürstenthume berufen ward, wo er Dominica Lactare die Anzugs-Predigt hielt. Doch diesen Weinberg des Herrn bearbeitete er nur einige Jahre; inmassen er 1742 noch unter den wärenden Schlesischen Kriegs-Troublen die ordentliche Vocation zum Pastorat bey der vereinigten Gemeinde A. C. in Boldenhayn erhielt, und Dominica Exaudi gedachten Jahres fausto fidere anzog. Hier arbeitet er mit mercklichem Segen mit der Hoffnung noch ferner unter Gottes Beystand manches Gutes zu stiften. Seine bisher von seiner gründlichen und fleißigen Hand gefertigte und edirte Schriften sind ausser verschiedenen vielen einzelnen Gedichten bey mancher Gelegenheit.

1. Eine Abhandlung, die den Titul führet: Der ganze Christus in seiner

Größe 2c. mit einer Vorrede Sr. Hochwürden des Hr. Oberconsistorialraths, Burgs.

2. Sings- und Beth-Andachten auf die Sonntäglichen Evangelia nach der Predigt zu gebrauchen.
3. Ein Jahrgang Evangelischer Dispositionen aufs Jahr 1742.
4. Eine Stations-Rede auf seinen Herrn Schwiegervater Hr. Porlitzten.

In Betrachtung derselben ist er von der Königl. deutschen Gesellschaft zu Königsberg in Preussen zu einem ordentlichen Mitgliede nach vorhergegangener gewöhnlichen Wahl aufgenommen, und durch ein Königl. feyerl. Diploma, welches ihm 1751 d. 21. Nov. ganz unerwartet zugesendet ward, confirmiret worden. Zum Eintritt in diese Gesellschaft hat der Hr. Pastor eine Abhandlung eingesendet, welche das Vergnügen aus der Gesellschaft wahrer Gelehrten vorstellt, und in Königsberg in 4to abgedruckt ist. Verheyrathet hat sich derselbe 2 mal nemlich, 1741 zuerst mit tic. pl. Jungfer Joh. Christiane geborne Matheussin. Das andre mal 1746 den 18. Oct. mit Jungfer Barbara Eleonora Porlitzten Weyl. t.pl.

t.pl. Hr. Gottfried Porlitzens, Erb-Lehn- und Gerichtsherrn auf Nieder-Alßen und Tschertshkenaw Jungfer Tochter. Der Hr. crönte dis Band der Liebe mit den besten Segen, und erhalte diesen wackern, fleissigen, treuen und mühsamen Arbeiter zu vielen Vortheil seines Zions, und lasse ihn vor seinen Fleiß ein gutes nach dem andern in leiblichen und geistlichen bey unverrückter Gesundheit auf viele Zeiten erndten. Ich müßte mir Gewalt thun, wenn ich nicht das Gedichte allhier einrücken wolte, welches der ältre Bruder unseres geehrten Gönners, der Hr. Senior Ulber in Landes- huth auf die Mittglieds-Würde in der Königlich deutschen Gesellschaft zu seyn verfertigt. Der spielende Wit, die gefetzte Einsicht hat in der Sache und End-Sylben ein nicht allen nachzuahmendes Meisterstück verfertigt. Man halte beyde gegen einander, so wird sich das rechtfertigen was wir nicht ohne Grund bewundern, und jeden besonders vergnügen muß. Es ist der Bogen unter dem Titul einer Brüderlichen Antwort wenigen zu handen kommen. Es lautet also:

## Ode

I.

**H**erzlich gern, ganz ungezwungen  
Recht von Lieb und Lust gedrungen  
Stimm ich auch so gut ich kan  
Dir mein allerliebster Bruder, dieses Lied  
zu Ehren an.

**S**ieh! hie ist die neue Würde  
Die der Himmel dir beschehrt  
Nimm sie, denn sie ist es werth.  
Dein würcklich süßer Lohn! stiller Trost bey  
Gram und Bürde

Soll man da nicht freundlich thun  
Wenn der Weisheit Palmen Cränze selbst  
auf unsern Scheiteln ruh'n?

2.

**W**eg mit Pracht und Kunst im Dichten  
Nach der Helden: Sängers Pflichten  
Walt das brüderliche Blut  
D so singt man auch in Einfallt doch von  
Herken schön und gut.

**E**nug! der Beyfall großer Gönner!  
Als des Fleisses ächte Frucht  
Kommt sie schnell und ungesucht  
Welt mehr als Stand und Kleid und der  
Preis berühmter Männer

Durch

Durch der Wahrheit freyen Schluß  
Ist erhaben genug, mein Bruder, daß der  
Fadler schweigen muß.

3.

**W**elch ein Laabsal vor uns beyde!  
Trog dem Unverstand und Neide!  
Wenn auch die gelehrte Welt  
Oeffentlich so wie die Kirche unser Pfund  
in Ehren hält  
Soll ich erst dein Lob betheuren?  
Nein! du kennest meine Treu  
Daß mir das ein Jubel sey  
Dich an meiner Seite sehn und mit dir ein  
Fest zu seynen.

**G**eh ein ander Schwur auf Schwur  
Uns zu lieben zwingt kein Handschlag, uns  
zwingt selber die Natur.

4.

**F**ordre nicht, ich bins zwar willig  
Doch bey Brüdern ist nicht billig  
Sich durch eignen Ruhm erhöh'n.  
Ihnen läßt ein sanftes Lächeln und beschäm-  
ter Blick schon schön.  
Nun ich blick auf dich und schweige,

Schau

Schau nur, was vor Zärtlichkeit,  
 Die sich selbst zu nennen scheut.  
 Und was ist es? ob ich auch nicht auf dich  
 mit Fingern zeige,  
 Da dein Ansehn, da dein Bild  
 Täglich mehr in derer Augen die dich näher  
 kennen gilt.

## 5.

Rede nur nicht vom Betrüben,  
 Freunde, die wie wir sie lieben,  
 Werden ganz entzückt gerührt,  
 Wenn sie merken, daß die Vorsicht sie auf  
 gleichen Stufen führt.  
 Zwar, das fällt der Welt ins Auge  
 Was mit Ehr und Titeln schmückt,  
 Doch was unsern Geist erquickt,  
 Ist allein der Christen Ruhm, daß man  
 auch vor Gott was tauge.  
 Bleiben wir auch noch so klein,  
 Wohl uns! denn im Himmelreiche soll der  
 kleinste am größten seyn.

## 6.

Schau, das sind des Vaters Segen  
 Die sich aus dem Staube regen  
 Wenn noch oft ein Feyertag  
 Durch die Wohlfahrt seiner Kinder seinen  
 Wunsch erfüllen mag

Gib

Gib ihm auch nun das Gewichte,  
 Tret ich als ein Joseph zu  
 Benjamin! kom nun auch du,  
 Und erhebe deinen Gott, der bey Samm-  
 lung reifer Früchte  
 Längst den sauren Schweiß versüßt,  
 Und der noch dein Schild zur Rechten und  
 dein Hort zur Linken ist.

## 7.

Ja ich denke noch zurücke  
 Bruder! an manch Weh und Glücke  
 Das dich oft zu Boden rief  
 Doch auch oft nach Sturm und Thränen  
 stark in deine Seegel bließ  
 War dir auch im Klage=Thone  
 Meine Harfe, wenn sie sang  
 Und die Saiten ängstlich zwang,  
 Wie die Stimme Jonathans; nun bey dei-  
 nem Ehrenlohne  
 Reize dieses Freudenlied  
 Auch aufs neu dein Herz so kräftig, daß  
 dichs näher an mich zieht.

## 8.

Laß nichts deinen Reigen stören,  
 Da dich frembde Musen ehren,  
 Da man dich von Ferne kennt,

Und



Und die Weisheit deinen Namen ihres  
Ordens würdig nennt.

Schwing dich immer in die Höhe,  
Ganz hinauf, wo Gottes Stadt  
Unsre Eronen fertig hat

Ruhe nicht, bis daß dein Geist selbst in Sa-  
lems-Thoren stehe.

Bitte dir vor Amt und Haus  
Von des Höchsten Königs-Bergen täglich  
neue Siegel auß.

## 9.

Leb indeß in frommer Stille  
Und wenn sich des Herren Wille  
Dir so oft zum Wunder macht  
Nch so hab auf diese Seile seiner Liebe ja  
wohl acht.

Heil dir, liebster Freund vor allen!  
Gott, Emanuel! mit dir  
Bruder stirb nur erst nach mir  
Lebe, wenn ich längst verfaulet; doch so  
lange wir hier wallen

Bleib in uns ein Herz und Sinn  
Bist du bey den Engeln jauchzest und ich  
auch dein Mitglied bin.

## XIV.

## Herr Christian Samuel Ulber.

Archidiaconus und Senior des Ministerii zu Landes-  
hut, wie auch der Königl. deutschen Gesellschaft zu  
Königsberg in Preussen ordentliches Mitglied.

Die Liebe würde diesem unserem theuren  
Gönner ein weitläuftiger Verzeichniß seiner  
Ruhms vollen Lebens-Umstände mit dem  
Griffel der Wahrheit schildern, wenn uns  
nicht dessen eigner Befehl im gegenwärti-  
gen Aufsatze die meisten Züge abgeführt  
und engere Gränzen gesetzt hätte. Landeshut  
schenkte ihm das natürliche Leben, vermit-  
telst priesterlicher Eltern. Ao. 1714 d. 26. Aug.  
ward derselbe zum Vergnügen der Seinen  
geböhren. Sein Vater war der tit. pl.  
Herr Heinrich Ulber Cw. Hochehrr.  
Ministerii hieselbst Senior. Die noch le-  
bende Mutter ist tit. pl. Frau Catharina  
Rosina eine geböhrene Bauchin. Die erste  
Sammlung nützlicher Wissenschaften fand  
er in der hiesigen lateinischen Schulverfas-  
sung, unter den noch lebenden Lehrern des  
tit. pl. Hr. Rectoris Krantzes und  
Con-Rectoris Hr. Langhansens nunmehr  
rigen treuverdienten Pro-Rectoris in  
Schweid-

Schweidnitz. Unter dieser Lehrer mühsamen Anweisung, ward er so weit gebracht, daß er mit einem von mehrerer Lehrbegierde erwecktem Herken 1732 auf die Universität Jena gehen konnte. Hier absolvirte er unter Hambergern, Walch, Reulsen, Reckenbergern, Hallbauern seine Studia theologica und philosophica, woselbst er den gründlichen Unterricht des Hr. Dir. Carpovs und Russen zugleich genossen. Er kam 1735 zur Freude seiner hochwerthen Angehörigen wiederum glücklich nach Hause. Die höchste Vorsicht forderte ihn nun auf, sein Talent in der Kirche Gottes anzuwenden. Ao. 1737 erhielt er die Vocation nach Heinersdorff im Liegnitzischen Fürstenthum zum Pastorat, zu welchem er auch in Liegnitz examinirt und eingesegnet wurde. Einiger Hindernisse wegen aber trat er dasselbe allererst 1738 d. 8. post Trinit. an. Einige Zeit drauf führte ihn die Hand des Herrn in einen weitläufigern Weinberg des Herrn seiner Vaterstadt. Am 1741 Dom. Esto mihi als Diaconus hieher. Ao. 1742. schloß er ein eheliches Bündniß mit tit. pl. Herrn Heinrich Liehrs treu verdienten Vorstehers bey hiesiger

figer Gnaden-Kirchen-einzigen Jungfer Tochter Rosina Beata, mit der er in einer Gott und Menschen gefälligen recht zärtlichen ehelichen Freundschaft als ein Herz und Sinn recht vollkommen vergnügt lebet. Ao. 1749 ward derselbe Archidiaconus und E. Hochehrw. Ministerii Senior. In diesem heil. Amte arbeitet derselbe nun mit vielem Segen bey besonders vorzüglicher Liebe der Gemeinde. Bey so vielfältigen Lehrgeschäften hat sich derselbe mit vielerley Schriften in gebundener und ungebundener Art bekant gemacht, die auch ausser Lande mit dem geneigtesten Beyfall beehret worden. 1750 d. 21. Nov. erwählte ihn die Königl. deutsche Gesellschaft zu Königsberg, in Betrachtung seiner befandt gewordnen Arbeit eines gründlichen Fleisses, einmüthig zu ihrem ordentlichen Wittgliede, und eignete ihm daher alle derselben vorzügliche Rechte mit einem unter Königlichem Vollmacht übersendeten feyerlichen Diplomate zu. Seinen Eintritt that er in dieselbe mit einer ihm abgeforderten Rede: von der wahren Ehre eines Gelehrten, die auch wegen ihrer Vorzüglichkeit von der Königlich deutschen Gesellschaft selbst zu Königsberg

E

zum

zum Drucke befördert worden. Wir wünschen, aus redlichem Herzen, ihm eine nunmehr dauerhaftere Gesundheit, damit er bis auf späte Zeiten die Lust seiner Zuhörer seyn möge! Von seinen Schriften sind zur Zeit beandt:

1. Die 1741. Dom. Estomihi zu Landeshut gehaltene Anzugs-Predigt. 4to
2. Betrachtungen des sterbenden Jesu I. II. Band 8vo.
3. Eine Parentation auf den seligen Herrn Commerzien Conferenz - Rath Fischer, Fol. über 1 Cor. XV. v. 10. vorstellend: die mächtige Gnade Gottes in ohnmächtigen Menschen.
4. Rede: von der wahren Ehre eines Gelehrten 4to Königsberg.

Bernünftige Leser werden es mir nicht verdenken, daß ich meinen Regungen des Herzens allhier den Lauf lasse, und das schön gerathene Gedichte hier beynfüge, welches unseres werthesten Herrn Seniors einhiger Bruder, der Hr. Pastor Ulber in Bolkshayn über die erlangte Würde eines Wittgliebes der Königl. deutschen Gesellschaft in Königsberg gegen denselben verfertiget. Es beweiset nicht nur die zärtliche Liebe, sondern

bern ist auch ein Beweis eines gründlich und wohlthätigen Geistes. Das vorzügliche darin ist, daß der geschärfte Wiß unsers Herrn Seniors nach der Zeit Anlaß genommen, bey gleicher erlangten Ehrenwürde dem Hr. Bruder in Bolkshayn mit gleichähnlichen End-Sylben und gegengesetzten ähnlich unter einander spielenden Gedanken eine gebundene Antwort ertheilet. Mir ist es als etwas seltenes, und was schwer nachzuahmendes vorgekommen. Es lautet die Ode folgender massen.

## I.

Herzlich gern, doch halb gezwungen  
So von Lieb' als Pflicht gedrungen  
Stimm ich jetzt so gut ich kan  
Dir mein Bruder, mein Vertrauter, dieses  
Lied zu Ehren an.

Siehe da die neue Würde,  
Welche deines Namens Werth  
Auswärts wie daheim verklärt,  
Reicht mein Rohr, und macht mir Noth.  
O! der angenehmen Würde!

Diese läßt mich nicht ruhn  
Deiner Huld bestmöglichst Umge meiner  
Schuld ihr Recht zu thun.

## 2.

Könnst' ich was erhabnes dichten  
 Wollt' ich es mit Lust verrichten.  
 Denn das brüderliche Bluth,  
 Wallt mit feurig regen Trieben ganz er-  
 höhet von frohem Muth.  
 Da der Beyfall grosser Gönner  
 Unverhohlt und ungesucht  
 Deines Fleisses Lohn und Frucht  
 Bruder! dir von ferne reicht. Edler Preis  
 berühmter Männer  
 Schöne Wahl durch freyen Schluß.  
 Dencke, wie gerührt mein Herze deines  
 Ruhms sich freuen muß.

## 3.

Weit entfernt von Gram und Neide  
 Wird es mir zur wahren Freude  
 Daß auch die gelehrte Welt  
 Dich nicht minder wie die Kirche öffentlich  
 in Ehren hält.  
 Wie? soll ich dis erst betheuren?  
 Nein o nein die Bruder-Treu  
 Weiß von keiner Schmeicheley  
 Die mit Klang und mit Gesang pflegt manch  
 Fest verstellt zu seynen.

Ja

Ja du glaubst mir ohne Schwur.  
 Denn dein Glück mein Glück. Den Grundsatz  
 lehrt ja Schrift, Vernunft, Natur.

## 4.

Ist es darum mehr als billig  
 Ey so bin ich mehr als willig  
 Sonder Anstand zugestehn:  
 Ich als Bruder kans nicht lassen, deinen  
 Lobspruch zu erhöhen.  
 Aber dennoch muß ich schweigen  
 Wahrheit und Bescheidenheit  
 Würdt der Liebe Zärtlichkeit.  
 Die erlaubt mir also nicht frey und ohne  
 Scheu zu zeigen  
 Was dein Ansehn, was dein Bild  
 Wirklich in den Augen derer, die dich na-  
 her kennen, gilt.

## 5.

Ja ich müßte dich nicht lieben  
 Ja ich würde dich betrüben  
 Wär es auch nur kurz berührt  
 Wär es noch so kurz gemeinet jenes Lob,  
 das dir gebührt.  
 Denn ich weiß schon, daß dein Auge

E 3

Nicht

Nicht nach eitler Ehre blickt,  
 Die der Thoren Herz entzückt.  
 Und, daß dir kein andrer Ruhm, als der  
 Gott verherrlicht, taue.  
 Wohl so bleib in dir recht klein,  
 Denn für Gott im Licht der Wahrheit wirfst  
 du desto grösser seyn.

## 6.

Schau noch bin ich deinetswegen  
 Noch wie vor im Ernst verlegen  
 Weil ich deinen Ehren-Tag  
 Gott und dir und mir zuwider nicht mit  
 Stolz besingen mag.  
 Kein verwegnes Lobgedichte  
 Kommet unsrer Muse zu  
 Was zu thun? Du rathe du.  
 Sprich: wie wilt du? Daß ich dir, meiner  
 Freundschaft Zoll entrichte  
 Der seit langer Jahre Frist  
 Setzt ein mal vor dich gefällig und beson-  
 ders zinsbar ist.

## 7.

Bruder! denkst du noch zurücke,  
 Wie dein Zunft meinem Glück  
 Oft ein kräftig Siegel hieß,

Oft

Oft auch da, wenn mancher Nothfall mich  
 bestürzt zu Boden rief,  
 Mit dem bängsten Klage-Tone,  
 Der in Marck und Seele drang,  
 Meiner Lust zu Grabe sang.  
 Du verdenkst mich wahrlich nicht, wenn sich  
 deiner Treu zu Lohne  
 Auch durch dieses Freuden-Lied  
 Höchstvergnügt bey deiner Wonne meine  
 Treu um dich bemüht.

## 8.

Tauchet mit, auf! laßt euch hören  
 Freunde! spielt mit vollen Chören,  
 Die ihr ihm sein Glück gönnt.  
 Da ihn Ehr' und Liebe crönet, und euch  
 ihm ergeben nennt.  
 Preisst die Schickung von der Höhe  
 Denkt der Vorsicht, deren Rath  
 Ihm dis Loos bestimmt hat.  
 Hartt, daß seiner Hofnung Saat reifer stets  
 zur Erndte stehe,  
 Wünschet vor sein Amt und Haus  
 Seines Lebens-Laufes Länge reichgesegnet  
 weit hinaus.

E 4

9.

## 9.

Ich indes hab ir der Stille

Bis mein Wunsch sein Maas erfülle

Auf des Höchsten Führung Licht,

Wie sein Wind und Ruff dich ferner dir  
und mir zum Wunder macht.

Folge dem o! Freund vor allen,

Samuel: der Herr mit dir,

Bruder suchre für und für,

Brauche dein verliesnes Pfund Gott zum  
Dienst und Wohlgefallen,

Denn dein Vortheil mein Gewinn,

So gewiß, als ich dein Bruder, und dein  
nächstes Mitglied bin.

## XV.

Herr Ernst Gottlieb Just.

Pastor Primarius zu Schmiedeburg, und der Königl.  
deutschen Gesellschaft zu Königsberg in Preussen -  
ordentliches Mitglied.

Landeshut schenkte demselben das Leben  
1712 d. 12. Jul. vermittelt frommer Eltern.

Sein Weibl. 1741 d. 17. Jun. verstorbner

Herr Vater war Gottfried Just, Bürger  
und Rächler, wie auch treu verdienster Vor-  
steher bey hiesiger Evangelischen Gnaden-

Kir-

Kirche allhie. Die Frau Mutter welche  
bereits 1746 d. 24. Jan. aus dieser Zeit in  
die Ewigkeit gegangen, war eine Rosina  
gebohrne Leuschnerin. Beyde unterstütz-  
ten die bemerkten guten Fähigkeiten mit  
Kath und That durch eine klügliche Erzie-  
hung in dem väterlichen Hause. Den ers-  
ten Grund zu Erlernung der schönen Wis-  
sensschaften suchte er allhier in seiner Vater-  
stadt, wo ihn der Unterricht des noch lebens-  
den Hr. Rect. Krantzes und Pro-Rect.  
Langhansens nebst den übrigen zu seiner  
Zufriedenheit sättigte. Er ging hierauf 1729  
nach Breslau, und genoß 2 Jahr ebenfals  
die Unterweisung der dortigen damahls les-  
benden Lehrer in dem Elisabethanischen  
Gymnasio. Ao. 1731 ging er mit den bes-  
ten Zeugnissen auf die Universität Jena,  
wo er in philologicis den Hr. Prof. Ruff  
und Adjunct Facultatis philosophicæ Hr.  
Hoffman, in philosophicis den Hr. M.  
Köhler, Carov und Hambergern, in  
Theologicis aber den Herrn Kirchenrath  
und D. Walch mit vieler Aufmerksamkeit  
angehöret. Der treue Beystand seiner ge-  
segneten Eltern erlaubte seine Wiß- und Lehr-  
begierde, nachdem er seinen hiesigen Aufent-

E 5

halt



halt mit drittehalb Jahren in Jena beschloffen, daß er 1733 sich zu den Füßen treuer Lehrer noch einmal in Helmstädt sehen konnte. Hier hörte er die Vorlesungen des jetzigen Herrn Canklers von Mosheims, Herrn Abt Seidels, Hr. Lackemachers und Frobefens, und, ersetzte alles was noch in Jena rückständig bliebe und verbesserte, was noch einen Einfluß in die theologische Erkenntniß haben konnte. Zu Ende des 1735. Jahres ging er, nachdem er vorher unter dem Präsidio des Hr. von Mosheims eine von ihm selbst ausgefertigte Disputation de officio hominis christiani circa veritatem in loquendo verteidiget in sein Vaterland zurück, wo er die ersten Belohnungen seines redlichen Fleißes erndtete. Die höchste Vorsicht die ihn zwar zum Dienste der Kirche befrieden, wolte ihn doch zuvor in dem mühseligen und jetziger Zeit recht betrübt und elenden Schulleben einige Jahre durch recht müde machen, und an den kleinen bewahren, ehe er jenen Beruf zu einer grössern Gemeinde behaupten sollte, denn 1738 wurde er durch einhelligen Schluß eines löblichen Kirch-Collegii alhier zum Con-Rectore der Evangelischen lateinischen

schen Schulverfassung erwählet und eingewiesen. Ao. 1742 aber als Sr. Königl. Majestät von Preussen der Stadt Schmiedeberg den Gottesdienst nach dem Augspurgischen Glaubens Bekändnisse ungesänderter Art eröffnete, ward er pro Diacono, aber 1744 zum Pastore berufen, woselbst er unter vielem Segen mit verdoppeltem Fleiße arbeitet. Gleichwie er aber schon in seinem academischen Leben ganz reife Früchte der Gelehrsamkeit von sich in gefertigten Schriften gezeigt; so ist dasselbe auch in seinen Amts-Jahren rühmlichst fortgesetzt worden. In Betrachtung solcher schönen Zeugnisse die von seiner geschickten Hand auf eine gebundene und ungebundene Art gefertigt worden, ist er von der Königl. deutschen Gesellschaft zu Königsberg 1752 d. 19. Nov. als am Stiftungstage zu einem ordentlichen Mitgliede erwählet und darüber aus Königl. Vollmacht das feyerliche Diploma zugesendet worden. In der Ehe lebet derselbe mit t. pl. des Hr. Sen. Schröters in Jauer herzoglichgeliebtesten Tochter, welches Bündniß d. 28. Aug. 1743 in gedachtem Orte Jauer glücklichst vollzogen worden. Der Herr von welchem alle gute

Gaben herab kommen, lasse seine Leuchte nie verlöschen, und mache ihn seiner Gemeinde und seinem Hause zum ewigen Denkmahl seiner Gnade und Segen.

## XVI.

M. Gottfried Ludwig.

Pastor in Waldau.

Was ich von diesem Manne zu sagen weiß, ist mir von dem mühsamen und redlichen Herrn Archidiacono Thebesio aus seinen geschriebenen Samlungen durch den Herrn M. Kluge Pastorem primarium zu Neumarck besorgt und überschicket worden. Es ist obgedachter Hr. M. Gottfried Ludwig allhier in Landeshut 1687 d. 17. Novembr. geböhren worden. Sein Herr Vater war Hr. Jeremias Ludwig 45 jähriger Rentamts-Verwalter. Er ward nach Leipzig zu seinen Herrn Vetter Prof. Ludwig in die Thomas-Schule geschickt, sich unter der Anführung desselben, welcher eine geraume Zeit das Rectorat verwaltete, geschickter zu machen; die Universität zu beziehen. Nach gut gelegtem Grunde bezog er 1706 gedachtes Pleis, Athen und

samlete gute Wissenschaften. Dieser Fleiß ward 1709 belohnet, indem er in gedachtem Jahre die Magister-Würde erhielt. Nun kam ihm zwar die Lust an sich zu etabliren, und sein Pfund der Jugend zum Besten anzuwenden; allein die Seinigen begehrten ihn nach Hause. Er folgte ihrem Wink und Willen, und kam 1711 in sein Vaterland allhier zurücke. Es fehlte ihm nicht an Conditionen bey verschiedenen Herrschaften, denen er sich durch seinen unermüdeten Fleiß gefällig gemacht. Der Herr aber der bisher sein Studiren gesegnet, forderte ihn von den Lämmern zu den Schafen, die er als ein redlicher Knecht Gottes weyden sollte. Es entdeckte ihm die Vorsicht verschiedne Wege, bis er endlich 1719 Pastor in Modelsdorf ward. Hier blieb er nur 5 Jahre, indem sein guter Ruf mehr bekandter und die Liebe bey andern gegen ihn größer ward. Er nahm 1724 die ihm ordentlich angetragene Vocation nach Waldau an, und verwaltete das Amt eines guten Seelsorgers bis 1733 d. 18. Octobr. an welchem Tage er sein rühmliches Leben beschloß, was dortige Gemeinde mit vielen Thränen als Zeugnisse einer besondern Lie-

be bedauert. Sein Leben hat er gebracht auf 50 Jahr. Er war ein leiblicher Bruder des verunglückten Ludwigs, welcher noch auf der Festung Waldheim sein elendes Leben zubringet. Jener hat das Lob eines moderaten und bescheidenen Gottesgelehrten mit in die Grube genommen.

## XVII.

**Herr Abraham Gottlieb Perfchmann**

Königl. Preussischer Justiciarius des Voldenhayn und Landshutischen Eräyses, der Stadt Landeshut und Schmiedeberg, wie auch des Hochfürstl. Gestifts Grüssau Advocatus ordinarius.

Der eigenhändige Aufsatz, dessen wir von obgedachtem Gönner theilhaft worden, überhebt uns der Mühe eine besondere Ausarbeitung zu machen. Es lautet derselbe von Wort zu Wort also: Ao. 1717 d. 3. Febr. bin ich Abraham Gottlieb Perfchmann allhier geböhren, und in hiesiger Evangelischer GnadenKirche vor Landeshut getauft. Meine Eltern sind der weyl. Christian Perfchmann gewesener Bader und Stadtschirurgus allhie, und Maria Eleonora geböhrene Neuhausin. Schon im 3. Jahre meines Alters ist mein Vater, nehmlich

Ao.

Ao. 1720 gestorben, und meine liebe Mutter hat sich im Jahr 1721 d. 8. Maj. widerum verheirathet mit weyl. Johann Christian Gampen gewesenen Bader und Stadtschirurgus allhier. Unter dieser beyder treuen Pflege bin ich von meinem 6. Jahre an bis 1734 d. 25. Jun. in die allhiefige deutsche und lateinische Schule geschickt worden. In der deutschen bin ich von denen bereits verstorbenen Hr. Lehder, Weiner und Walther unterrichtet worden; in der lateinischen aber sind meine resp. Hr. Præceptores gewesen, Hr. Hilger, Hr. Stettinski Hr. Con-Rect. Langhans und Hr. Rect. Krantz. Ao. 1734 d. 25. Jan. habe ich mich auf das berühmte Gymnasium nach Zittau begeben, daselbst habe unter der Information des resp. Hr. Directoris weyl. Gottfried Polycarp Müllers, Con-Rect. Hr. Sam. Friedrich Buchners und des Sub-Rectoris Hr. Johann David Straupitz gestanden. Ao. 1738 d. 1. Maj. bin ich nach Leipzig gegangen, und d. 29. ejusd. unter dem Rectore Magnifico Kappe inscribiret worden. Daselbst habe die Herren Professores und Doctores zur Erlernung meines Metiers

ge-

gehabt, den Hr. Prof. Gottsched, Herrn Jacob Mascov, Hr. Ferdinand August Hommel, Hr. Haufen, Hr. Schoene, Hr. Mylius, Hr. Jöchern, Hr. Siegel und Hr. Thomafius. Nach absolvirten Studiis Ao. 1741 im Monath Maj. bin ich den 17. Aug. ejusd. anni in das allhiefige hochwerthe Fischeische Haus in Condition getreten, und bis 1745 d. 6. Jan. darinnen verblieben. Bey dieser Condition habe auch so wohl allhier als Grüssau und Fürstenstein practiciret; indem ich 1741 d. 14. Dec. allhier als Advocatus curiae recipiret und ad juramentum gelassen worden bin. Den 17. Maj. 1748 bin ich nach vorgegangenem Examine von E. Königl. Oberamts Regierung in Breslau zum Justitiarius angenommen worden, und unterm 4. Sept. 1749 ist mir der Volckenhayn und Landeshutsche Crays zugeschlagen; auch solches durch den Herrn Justiz-Rath von Schweinitz auf Lauterbach per Currendam de Dato d. 3. Octob. 1749 dem Craysse bekandt gemacht worden. Den 19. Jun. 1748 bin nach vorhergegangner Reception d. 31. Maj. 1748 von E. Hochfürstl. Gerichte zu Grüssau zum Advocato ordinario beyrn

beyrn Stifte von E. Königl. Oberamts Regierung dabey confirmiret worden. d. 30. Sept. 1749 aber in Schmiedeberg ebensfalls als ordinarius Advocatus praestito juramento recipirt worden. Ao. 1752 d. 8. Febr. habe mich verheyrathet mit tit. pl. Jungfer Johanna Elisabeth Buttnerin weyl. Herrn Ernst Gottlieb Buttners Hoch-Reichs Gräfl. Stollbergischen Raths und Consulentens, wie auch Hoch-Reichs Gräfl. Kohnstockischen Consulentens und Hauptmanns nachgelassenen einhigen Jungfer Tochter. Der Herr sey sein Schild, und mache ihn zu einem Baume, unter dem viele Schatten finden!

## XVIII.

Herr Siegmund Thiel.

beruffner Prediger nach Stettin.

Dieser, aus einem über hundert Jahre florirenden Geschlechte in unserm Gebirge gebohrne, hatte zum Vater Friedrich Thielen Bürgern und Schuhmachern, zur Mutter aber Fr. Elisabeth Thielin eine gebohrne Schmolckin, eine Tochter des verstorbenen Siegmund Schmolckens gewesen

S                      B

Kirche über 30 Jahr hochverdienter Vorsteher, dessen 1750 d. 24. Jul. erfolgte Hintritt die Brust aller Redlichen bedauert; die Frau Mutter aber Anna Elisabeth Klugin. Die ersten Gründe nützlicher Wissenschaften legte er unter treuer Anführung hiesiger Lehrer der lateinischen Schulverfassung, die ihn mit gutem Segen auf das Breslauische Elisabethanische Gymnasium begleiteten, wo er zu den Füßen der berühmten Männer Herren Teubner, Burgs, Krantz, Pohls, Deichsels, Gierischs und Weinischs saß, aus deren Munde er von 1729 etliche Jahre durch den besten Honig der Weisheit zur Sättigung seines lehrbegierigen Herzens erhielt. Auf Gutbefinden der hochwerthen Seinigen mendete er sich auf das berühmte Leipzig, wo er von 1732 bis 1735 die gelehrtesten Professores Herr Müller, Winckler, Pfeiffer, Gaudlitz, Deyling, Hebenstreit, Hoffmann Wolle, Friederici mit vielem Nutzen anhörte. Ao. 1735 mens. Octob. bis 1736 mens. Mart. ging er nach Halle, wo er abermals nicht nur den grossen Philologum Hr. Michaelis und Theologos Hr. Baumgarten und Francke bewunderte; sondern sich

sich auch ihren Vortrag der allerheiligsten Lehraufweisung ins Gemüthe senkte. Hier auf eilte er in sein Vaterland zurücke, das gesamlete Pfund nicht nur anzuwenden; sondern auch die Belohnung seines Fleisses zu finden. Er übernahm bey seiner Zurückkunft die Information der hochadlichen Jugend in dem benachbahrten Hause zu Seifersdorf von 1737 bis 1741, Gott aber führte ihn von den Lämmern zu einer weitzläufigern Heerde, und forderte ihn durch einen ordentlichen Beruf von dieser Gebirgs-Gegend ab zu treuem Dienste in die Kirche. Ao. 1741 d. 1. Octobr. ward er von dem Collatore tit. pl. Hr. Ernst Christian de Schweinitz jetzigen Königl. Justiz-Rathe zum Pastore nach Straupitz berufen, und arbeitete etliche Jahre mit vielem Nutzen. 1745 d. 3. Febr. fand er bey seiner häuslichen Wirthschaft vor nöthig sich in den heil. Ehestand zu begeben, das geschah mit tit. pl. Hr. Gottfried Kleiners, Pastoris zu Freyberg unterm Fürstenstein jüngsten Jungfer Tochter Juliana, einer Endelin, tit. pl. des Hr. Inspectoris Kahls zu Hirschberg, wobey der Hr. M. Thebesius Past. zu Warmbrunn am Hochzeits-Tage aus freundschaft

schafflicher Hochachtung ein Scriptum gratulatorium verfertigte, worinnen er die Lebens-Beschreibungen der Evangelischen Lehrer in Straupitz mühsam angeführt, aus dem ich diese Lebens Umstände meistentheils entlehne. Sie ward ihm aber als eine Kindbetterinn 1746 d. 2. Jan. zu großem Betrübniß von seiner Seire durch den Tod genommen. Ao. 1747 d. 9. Jul. erhielt er die Vocation nach Warmbrunn, woselbst er d. 22. Octob. Dom. XXI. p. Trin. anzog, und also dem Hr. M. Thebesio, welcher das selbst am grünen Donnerstage d. 30. Mart. 1747 gestorben, succedirte. 1748 d. 15. Oct. verheyraethe er sich zum andernmal mit Eva Marianne weyl. tit. pl. Hr. Christian Kahls angefahren Kaufmanns Aeltesten in Hirschberg geliebten Jungfer Tochter. Der Herr schencke ihm Muth und Kraft von oben in seinem Amte, daß er die ihm anvertraute Heerde mit himmlischer Weisheit auf lange Jahre bey erwünschter Gesundheit weyde!

## XX.

## Herr Christian Gottlieb Hempel

Pastor in Ulbersdorf.

Das Licht der Welt erblickte derselbe alls hier in Landeshut 1713 d. 3. Aug. und ward d. 4. ejusd. in hiesiger Evangelischen Gnas den Kirche von dem sel. Herrn Diacono Ulber getauft. Zum Andencken dieser göttlichen Gnade ward ihm der schöne Nahme Christian Gottlieb gegeben. Sein sel. Vater war Herr Johann Christoph Hempel, Bürger, Kauf und Handelsmann. Die sel. Mutter aber tit. pl. Hr. Jacob Jahrs wohlangeesehenen Kenntnschreibers der Aemter Gradißberg und Hanau jüngste Tochter. Beyden lieben Eltern rühmet er mit kindlich treuer Liebe nach, daß sie vor seine erste Erziehung rühmlische Sorge getragen; indem sie ihn bey wahrnehmender Fähigkeit zu fleißigen Unterricht in hiesige lat. und deutsche Schule geschickt, in welcher er von Hr. Walthern, Hr. Weinern, Herr Hilger, Hr. Stettinski (bey welchem legtern er einige Zeit im Hause gewesen und besonders viel zu danken hat) und endlich von dem sel. Herrn Rect. Hein dem nach-



gehends der noch lebende Rect. Krantz succedirte, mit aller Treue in den Anfangs-Gründen des Christenthums und löblichen Wissenschaften unterwiesen worden. Die kümmerlichen Umstände der Seinigen nöthigten ihn sein Vaterland Schlesien zu verlassen, und nach Elbing in Polnisch Preussen zu seines Vaters Bruder zu ziehen, woselbst er 4 Jahr zu einer andern Lebensart angeführet wurde. Um derselben nachzugehen, wendete er sich nach Königsberg in Preussen, woselbst er 1730 das Jubiläum so erbaulich als freudigst begehen sahe. Ob nun gleich in solcher Zeit er manches ausgeschwitzet, was ihm von seinen tiefen Lehrern mit vieler Geduld eingeschärft worden; so sorgte doch der Vater im Himmel bey seiner zu Wissenschaften hegenden Neigung so wunderbar vor ihn, daß er zum Zweck seiner Wünsche, und zur Erlernung theologischer Wissenschaften glücklich geleitet wurde. Der sel. Herr Consistorial-Rath Minde, dem er sich vom Anfange seines Lebens bis auf seinen Fortgang die Ehre gehabt sich anzuvertrauen, wies ihm nach eingezognen Lebens-Umständen den Weg den er wandern sollte. Er rieth ihm thätig

thätig die Anstalten in Kloster Bergen zu besuchen, und so dann nach Halle ins Waisenhaus zu gehen. Hier fand er Freunde, die sich seiner Nothdurft recht treulich annahmen, von denen er privatim und public in humanioribus unterrichtet ward, dergestalt, daß er 1739 an Ostern unter Approbation des Hr. Direct. und Inspectoris des Waisenhauses, auf die Universität nach Halle zog. Auf derselben hörte er in philosophicis den Hr. M. Maier, Hr. Prof. Baumgarten, in philologicis, den Hr. M. Michaelis und den Herrn Prof. Knappe, bey welchem lehrten er auch die Hist. Eccl. angehört. Bey dem Hr. Prof. Sigm. Baumgart, Hr. D. Lange und Hr. D. Francke absolvirte er die theologischen Wissenschaften; bey Hr. D. Klauwitzzen die Homilie. Um aber seiner Dürftigkeit abzuhelpen, mußte er sich entschließen Jahr und Tag eine Information im Waisenhaus und in der Stadt eine Jüdin und Französin anzunehmen, wobey er Gelegenheit hatte sich im proponiren und catechisiren zu üben. Ao. 1741 ging er von der Universität Halle zurück ins Vaterland, und ward in Dels von dem sel. Herr Hofprediger

ger Piefchmann examinirt, und kam bald als Collaborator in die Schule nach Stroppen. Nach 3 monatlichen Aufenthalte kam er in das Hochadliche Haus nach Perschnitz, wo er die hochadliche Jugend mit vielem Fleisse informirte. Nach einem Jahre kam er auf das Hochgräfliche Gut Peterwitz, wo er eine gleiche Zeit bey dem Hr. Amtsverwalter Tschipke informirte. Von hier ward er ins Rectorat nach Stroppen berufen, in die Stelle, wo der Hr. Alexander Logan gearbeitet, der als Pastor nach Obernitz vocirt worden. Hier aber blieb er nur 2 Jahr, die göttliche Vorsehung gebrauchte diese Arbeit mit den kleinen nur zu einer Vorbereitung und Prüfung: denn 1745 ward er dem vom Schläge gerührten Seelsorger Herr Friedrich Schrom in Ulbersdorf bey Goldberg pro Substituto gegeben, nachdem er auf hochgültige Recommendation des sel. Hr. Minors bey gedachter Gemeinde eine Probepredigt abgelegt. Ihro Hochgräfl. Gnaden der Hr. Baron von Schweinitz auf Rudelsdorf als Collator schickte ihm desfalls mit so gnädigen als christlichen Ausdrücken die Vocation. Ao. 1745 d. XVI. p. Trin.

p. Trin. trat er mit Furcht und Zittern unter Gottes Beystand das heil. Amt als Pastor substitutus an. Und als 1747 d. 6. Mart. der Pastor emeritus zu seiner Ruhe einging, ward er ordinarius loci Pastor und ward 1747 d. 18. Oct. von dem Hr. M. Brieger, Pastore in Langenwalde ehelich eingesegnet, mit seiner Schwester Christiana Dorothea tit. pl. Hr. Christian Bartholomæi Briegers ansehnlichen Kauf- und Handelsmann in Breslau jüngsten Jungfer Tochter. Diesen Stand der Ehe hat Gott gesegnet mit 3 Kindern, von den 2 noch leben. In diesem Lehramt arbeitet er nun mit Segen und treuen Sorgen, unter denen sein Mund diese Lösung hat: Wer bin ich und was ist mein Haus, daß du mich bis hieher gebracht. Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir deinem Knechte gethan hast!

## XXI.

Christian Gottlieb Hoppe.

Berufener Diaconus zu der Stadt und Pfarr-Kirche in Goldberg.

Er erblickte das Licht der Welt im Jahre  
re

re 1706 d. 9. Jun. in Landeshut als ein Sohn Christian Friedr. Hoppe Oberglöckners bey der Evangelischen Kirche hieselbst und Fr. Elisabeth geborne Eckerlin. Seine Neigung zum Guten und Begierde zu lernen, äußerte sich bald in hiesiger Evangelischen Schule, noch mehr aber im Jahre 1724 bis 1727 in dem blühenden Gymnasio Elisabethano zu Breslau zu den Füßen der berühmten Lehrer, Herrn Burgs, Raschkes, Krantzes und Pohls, daß er mit den besten Zeugnissen seines Fleißes und Wohlverhaltens sich nach Leipzig begeben konnte. Dasselbst hörte er D. Börnern, Deyling, Clausing und Pfeiffern, in den meisten Theilen von der Gottesgelehrtheit, nahm er von Hr. Wollen, Hebenstreit und D. Müllern auch in der heiligen Sprache und Weltweisheit Unterricht, und vertheidigte mit gutem Ruhme eine philosophische Streitschrift unter dem Vorsitz des jungen Herrn Quasii. Um Ostern des Jahres 1730 begab er sich nach Jena Herrn Walch und Ruff zu hören. Da er das Glück hatte die erste Predigt am Jubelfeste der A. C. in der Stadtkirche zu halten. Gegen das Ende des Jahres kam er wieder

der glücklich zu Hause; allwo er sich mit gutem Beyfall der Zuhörer im Predigen übte, und in dem benachbarten Seifersdorf in dem hochadlich Benchellischen Hause Hofmeister ward. Er kam zum letzten Diacонат in Jauer mit in die Wahl. Nachdem er auch hernach 2 mahl in Goldberg schon in Vorschlag gekommen; fügte es Gott ganz unvermuthet und sonderlich, daß bey dem Herrn Graf Göß vor ihn ein ordentlicher Verüß ausgewürcket wurde; aber dieses alles nur zu einer wunderbaren Prüfung. Er hatte nach Goldberg, Breslau und Liegnitz, bey ungewöhnlicher Kälte deswegen nöthige Reisen zu thun. Nach seiner Zurrückkunft that er am Sterbetage Christi in Landeshut seine letzte Predigt, bekam gleich drauf ein hitziges Fieber mit folgenden rothen Friesel und starb noch vor Antretung seines Amtes nach 14 tägiger Niederlage d. 2. Maj. mit vieler Gelassenheit, seines Alters 31 Jahr 5 Wochen und 3 Tage. Der selige Herr Minor hat ihm zu Ehren bey seinem Begräbniß zum Troste der Eltern und Beruhigung der Goldbergischen Gemeinde ein besonders schönes Gedicht verfertigt, welches ich hiermit aus dem einseeln

keln schon zerstreuten Blatte als ein Andenken beysüge.

## Der Wechsel

des Berufs in den Weinberg des Herrn  
mit dem

Berufe zum Himmel.

Landeshut 1737 d. 2. Maj.

### I.

**W**ie wunderbar ist Gottes Rath!  
Wie unerforschlich sind die Wege  
Die seine weise Liebes-Pflege  
Vor Zions Wohl bestimmt hat!  
Der Himmel fragt nach guten Hirten.  
Die Hirt' und Heerde lieb gewinnt;  
Nach Führern die sich freudig gürten  
Und voller Geist und Kräfte sind.  
Doch kaum hat sie sein Aug' erblicket,  
So wird ihr munt'rer Fuß im Wetter hin-  
gerückt.

### 2.

Wer hat des Herren Sinn erkannt  
Ihr Hirten die man Wächter nennet,  
Ihr Väter die ihr Iesum kennet,

Der

Der euch sein Vold' aus Herge band?  
Sagt ob der Ruf zum Sterbe-Bette  
Ein Ruf zu Iesus Heerde heißt?  
Sagt ob die harte Todes-Kette  
Nicht Schaaf und Lamm zu Boden reißt,  
Wenn sie den Hirten der nicht fliehet,  
Eh er noch weyden kan, von seinen Hür-  
den ziehet.

### 3.

Wo ist das Grab: wo ist die Gruft?  
Da man den Ruhm des Höchsten preiset,  
Die uns ein Feld zur Erndte weist,  
In die uns Gottes Vorsicht ruft?  
Wer darf das Land der Todten lehren,  
Daß nichts von Licht und Recht versteht?  
Kan Wurm und Staub die Stimme  
hören,  
Die auf der Menschen Wohlfahrt geht?  
Weg Tod und Grab mit deinem Rachen,  
Ein treuer Hirte soll bey seinen Schaafen  
wachen.

### 4.

Verborgner Gott! wie sonderbar  
Wie harte schlägest dein Verhängniß?  
Ach

Ach welch ein kläglich Leich, Begängniß  
 Betrübet unsre fromme Schaar.  
 Ein Sohn der unsre Mauren zierte,  
 Ein Gottes Mensch nach Pauli Sinn  
 Den sein Beruf nach Goldberg führte,  
 Muß so geschwinde von uns ziehn,  
 Und mit den schönsten Geistes Gaben,  
 Sein Grab in Landeshut zu seiner Cankel  
 haben.

5.  
 Wo ist der frohen Wünsche Ziel?  
 Wo ist die Hoffnung deiner Freunde?  
 Wo das Verlangen der Gemeinde?  
 Die deinen Fleiß umarmen will?  
 Soll dein Beruf das Schwerdt bereiten,  
 Das deiner Eltern Brust verletzt?  
 Das ihren Pfad auf allen Seiten  
 In Kummer, Ach und Weh versetzt.  
 Ach Führung! die wir schwerlich fassen,  
 Bis wir, mein Freund! wie du die dunkle  
 Welt verlassen.

## 6.

Ich sehe deiner Väter Stadt  
 Ich sehe deine Triften weinen.

Mich

Mich jammert der verlassnen Deinen  
 Die Gott so tief gebeugte hat.  
 Ach weinet weinet um die Wette  
 Da euch des Todes Sichel nimm  
 Was Gott vor euer Sterbe-Wette  
 Zu eures Alters Trost bestimmt.  
 Ihr nemmet diese frühe Baare  
 Mit Recht das grosse Creuz vor eure grau-  
 en Haare.

## 7.

Komm, salbe seinen Leichen-Stein  
 Du goldner Berg mit heißen Zähren,  
 Da Gottes Finger ihm verwehren  
 Ein Hirte deines Volks zu seyn.  
 Nimm seine Myrrhen zu den Myrrhen  
 Die dein Gebeth zusammen trägt  
 Und künftig auf dem neuen Hirten  
 Mit dreyfach starkem Segen legt;  
 So wird der Herr nach seinem Willen  
 Dem Wehmuths volles Herz mit unsern  
 Schmerzen stillen.

## 8.

Doch Höchster was beklagen wir,  
 Daß du mit deinen Knechten eylest,

G

Und

Und Ruf und Lohn zugleich ertheilest?  
 Erweckter Knecht, was machst du hier?  
 Wo Geist und Feuer schweigen müssen,  
 Wo man den Sünden=Schlummer liebt,  
 Und bey dem falschen Ruhe=Küssen  
 Den Lehrern schlechte Beute giebt?  
 Geh sammle dich zu Salems Heerden  
 Die von dem Lamm selbst nach Wunsch  
 versorget werden.

## 9.

Gönnt, was die größten Hirten labt,  
 Ihr Freunde, derer Herde blutet,  
 Dem Lehrer, den ihr unvermuthet  
 Erlangt, gesehn, verlohren habt.  
 Ach gönnet ihm die Priester=Crone  
 Die keine Bürde mit sich führt:  
 Den Leib=Rock vor dem Gnaden=  
 Throne  
 Der seinen Geist zur Freude rührt,  
 Und laßt ihn mit den Seraphinen  
 Dem Herrn dem er gehört, in seinem Tempel  
 dienen.

#5 )( o )( 34

XXII.

## XXII.

## Herr Gottfried Fuller.

Conradswalda Landeshutanus, Pastor zu Conradswalde.

Da ich die Lebens-Beschreibung dieses  
 werthen Gönners von seiner eignen Hand  
 erhalten, so will ich dieselbe nach seinen mir  
 zugesendeten Aufsatze hier so mittheilen, wie  
 sie an sich selbst lautet. Ao. 1701 d. 11.  
 Decembr. bin ich zu Conradswalde gebohr-  
 ren. Die Wiedergeburt geschah zu  
 Schweidnitz in der Kirche zur heil. Drey-  
 faltigkeit d. 15. Dec. wo ich zum Andenken  
 derselben den Nahmen Gottfried erhielt.  
 Mein Vater Namens George Fuller,  
 Obermüller zu Conradswalde, und die Mut-  
 ter Barbara Jentschin waren bemüht mich  
 zu allem Guten anzuhalten, und so bald es  
 möglich ward ich zur Schule geführt. Ao.  
 1710 thaten sie mich nach Landshut, da ich  
 Herr Hilgers, Stettinski und des Herrn  
 Rect. Hayns Information genoß. Bey  
 dem letztern war ich 4 Jahr im Hause, wo-  
 zu er meinen seligen Vater beredete, als er  
 mein fähiges Ingenium erkandte. Diese  
 4 Jahr genoß ich mensas ambulatorias  
 in der Stadt, weil mein Vater durch ertitt-  
 G 2 ne



ne Unglücks-Fälle depauperirt worden. Ao. 1719 entschloß ich mich mit Gott meine Studia fortzusetzen, bekam von einigen Wohlthätern ein Viaticum, von meinen Eltern nur 8 Ggr. doch begleitete mich ihr Segen und Gebethe nach Breslau auf das Gymnasium Elisabethanum. Der berühmte Rector Krantz nahm mich lieblich auf, da ich im Examine bestand. Und als er mein Armuth vernahm; fragte er: von was ich leben und studiren wolte? da war meine Antwort: Dominus providebit. Er stärkte mich in meinem Vertrauen verbaliter und realiter. Ich erhielt von ihm freye Wohnung als Inquilinus, auf dem Gymnasio, ingleichen die Schule und Collegia gratis. Ob es gleich niemals an Speise und Trank, wie auch andern Nothwendigkeiten gebrach; warf ich doch mein Vertrauen auf Gott nicht weg, bethete und studirete desto fleißiger, und brachte mich 2 Jahr mit Informiren glücklich durch. Da ich die Zuneigung aller Herrn Professorum erhalten und meine Frömmigkeit und Fleiß ihnen gefiel; machte mich der Herr Rector aus eigner Bewegniß zum Calesfactor und nach einem Jahr

Jahre zum Oeconomo, welche Stelle ich 4 Jahr mit Beyfall des Herrn Rectoris bediente. Nachdem ich die Zeit aber die Humaniora bey dem Herrn Rector Krantz, Professoribus Pohl und Hoffmann, ingleichen Theologica von dem Hr. Inspector Taubner, Eccles. Hornig, Bræstedt, Hancken und damahligen Ecclesiaste, nunmehrigen Oberconsistorial-Rath und Inspector Herrn Burg fleißig und aufmerksam gehört und gefast hatte; begab ich mich 1726 nach Leipzig. Das Gebeth meiner lieben Eltern gereichte mir auch da zum Segen. Ich fand freye Stube, ingleichen nach kurzem Verlaufe eine Information, bey der ich zugleich meinen Tisch hatte. Die Inscription erhielt von dem Rectore Magnifico gratis. So sorgte Gott gleich zu Anfange vor mich. Die Collegia erhielt auch meistens frey und umsonst bey denen Herrn Professoribus, die Philosophie hörte ich bey D. Müllern, wie auch bey D. Jöchern, die Theologiam Theticam bey Herr D. Clausingen und D. Pfeiffern, wie auch bey dem letztern ein Collegium morale und Pastorale der auch über die Dicta Classica publi-

blice laß, wie auch D. Bœrner über die libros Symbolicos, in der Homilie M. Hoffmann nummehrigen D. und General-Superintendens in Wittenberg andere zu geschweigen. Ao. 1731 wurde mir von dem nunmehr sel. Herr Inspector Minor eine Condition bey dem Herrn Baron von Zedlitz Erbherrn auf Blasdorf schriftlich angetragen, wodurch er mich in mein Vaterland zurücke berief. Ich erkannte den göttlichen Wink zu gehorchen, weil es zugleich der Wille meines gnädigen Herrn Barons Abraham Freyherrns von Czettritz das mahligen Erbherrn auf Schwarzwalde war, solche anzunehmen, von dem ich viel Gnade und Hülfe auf der Universität genossen hatte. Kam also an Johanne zurück, trat die Condition an. Und da er in Grunau bey Striegau Hof hielt; so ließ ich mich in Liegnitz examiniren, wo ich denn Gelegenheit hatte in diesem Fürstenthum die Prediger zu vertreten und mich zu üben. Ao. 1733 ging ich zu dem Herrn von Seidlitz nach Ober-Bögendorf in Condition, wo ich 3 Jahr gewesen, und oft in Schweidnitz geprediget, da ich denn bey dem sel. Pastore Prim. Herrn Schmolcke und M. Scharff

Scharff viel Liebe insbesondere hatte. Es starb Ao. 1734 d. 12. Sept. mein lieber Vater 72 Jahr alt. Ich war bey seinem Ende gegenwärtig, er segnete mich, und unter meinem Gebethe schlief er sanft und selig ein. Er hatte die Freude gehabt mich auf unterschiednen Canteln zu sehen und zu hören, und ist merkwürdig, daß er zum voraus den hiesigen Leuten, welche es noch bezugen, oftmals gesagt: mein Sohn wird noch euer Pfarr werden. Ihr werdet es sehen, ich aber dürfte es wohl nicht erleben, es schien den Leuten damals unmöglich; ist aber doch auch erfüllt worden. Ao. 1736 nahm ich die angetragne Condition bey dem Herrn von Tschammer Erbherrn auf Dahse u. bey Herrnsstadt im Wolauschen Fürstenthum gelegen, dem numehrigen Dr. Landrath an. Ich wurde gnädig aufgenommen, weil mich der Herr schon von Breslau her kante, wo wir zusammen frequentirt hatten. Ich ließ mich im Wolauschen Fürstenthum examiniren, und vertrat die Prediger in der Gegend mit Beyfall, ich erlangte dadurch die Gnade der Hohen, besonders meines Patrocinii, und die Liebe der Niedrigen, welche insgesamt vor  
G 4 mei

meine Beförderung sorgten; doch habe ich niemahls auf Menschen, sondern Gott vertraut, und mich seinem heiligen Willen gänzlich überlassen. Ao. 1742 schrieb mein Vetter von Reichenau an mich, daß sie Hoffnung hätten ein Bethhaus zu erhalten, und die Gemeinden verlangten mich zu ihrem Seelsorger. Die Sache schien mir übereilet zu seyn, inzwischen bekamen sie das Bethhaus und einen Prediger, ehe meine Antwort erfolgte, doch wurde ich dem Hr. Inspector Minor dadurch eindächtig gemacht, welcher mich hernach nach Giesmansdorf vorschlug, das Loos aber traf zu meiner Freude meinen alten treuen Lehrer Herr Hilgern. Zu eben der Zeit wurde ich von dem Herrn von Eschammer an die Stelle des Herrn Pezolds, welcher nach Rohastock beruffen worden nach Rügen und Herrenlauschitz recommandirt. Ich that die Prob. Predigten in beyden Kirchen mit Beyfall. Bald darauf hatte mich der Hr. Inspector Minor nach Conradswalde in meinen Geburts-Ort in Vorschlag gebracht, und trug mir schriftlich eine Probes Predigt früh d. XIV. post Trinit. über die Epistel in Landeshut zu halten an.

Die

Dieses versprach ich zu thun, aber Donnerstags vorher erhielt ich von dem gnädigen Hr. Baron von Saack von Liebichen Nachricht, daß ich Dienstags nach Wunsch und Verlangen der Gemeinden zum 2. Pastore der vereinigten Kirchen unanimiter von den sämtlichen Collatoribus wäre erwählet worden. Dennoch that ich in Landeshut die Probe, Predigt, in den Gedanken meinen Geburts-Ort zu segnen. Doch der Herr hatte es anders beschlossen, er neigte besonders das Herze des gnädigen Herrn Barons von Schwarzwalde zu mir, und mit Einstimmung der meisten Gemeinden schickte er mir die Vocation nach Dahse auf dem Fusse nach, wodurch sie der andern zuvor kame, welche den Tag drauf erst erfolgte. Bey grosser Angst und nach langem und herzlichem Gebeth, nahm ich nach vielem Bitten die erst gedachte Vocation an, welche d. 30. August datirt war. Den 18. Sept. ejusd. anni wurde ich im Ober-Consistorio zu Breslau examinirt, und d. 19. ejusd. ordinirt, d. XXIV. Dom. p. Trinit. 1742 eröffnete ich auf Ordre des Hr. Inspect. Minors zu Conradswalde den Gottesdienst. Kurz drauf erfolgte an ei-

G 5

nem

nem Freytage die Installation und den letzten post Trinit. meine Anzugs-Predigt. Ao. 1743 d. 18. Jun. verhehlte ich mich mit der Fräule Johanne Juliane von Abschatz von Ober Wittgendorf bey Haynau, an welchem Tage ich in Kreibitz in der Kirche von Herr M. Feige eingesegnet wurde. Gott hat mich in meinem heil. Amte und in der Ehe Freude und Leyd schmecken lassen. Freude im Amte, welches er mit vielem Segen gecrönet, Leyd in demselben bey den Kriegs-Troublen 1745. Ich bin oftmals ausgeplündert und übel tractirt worden; doch habe bey diesen Versuchungen dieses erfahren, daß mich Gott vielmals wunderbar aus der Hand der Feinde errettet. Ich lag vielmals, wenn Gefahr vorhanden, und bethete herzlich zu Gott, er wolle mich nach seinem heiligen Willen regieren, was ich erwählen sollte, nach diesem Gebethe wurde mir vielmals angst und bange, daß ich in meinem Hause nicht bleiben konnte, und mich retirirte, also entging ich der Lebens-Gefahr, wie der Ausgang hernach deutlich wies. Zu andrer Zeit wurde ich nach meinem Gebeth getroffen und freudig, so blieb ich in meinem Hause; und

und ob ich gleich in die Hände der Feinde gerieth, die zwar nicht alzufreundlich mit mir handelten; so setzte ihnen doch Gott Ziel und Maas, und ich wurde errettet. In der Ehe hat mir Gott einen reichlichen Zuwachs von 6 Kindern zur Freude 3 Söhne und 3 Töchter geschenkt, aber mich auch betrübt, da er einen Sohn und eine Tochter mir wieder genommen. Doch leben noch 2 Söhne und 2 Töchter zu meiner Freude. Und bis hieher hat der Herr geholfen.

## XXIII.

Herr Johann Balthasar Schröter.

Ministerii Candidatus gebürtig von Landeshut.

Nach dem eigenhändigen Aufsatze, der mir gütigst überreicht worden, ist die Lebens-Beschreibung folgender massen. Ich Johann Balthasar Schröter, bin gebohren allhier in Landeshut im Jahr Christi 1717 d. 4. April. Meine liebe Eltern sind gewesen Christian Schröter Bürger und Goldschmiedt, die Mutter aber Susanna eine gebohrne Püschelin. Den Anfang meines Studirens machte ich in der Schule mei-

meiner Vaterstadt und genoß den treuen Unterricht der tit. pl. noch lebenden Lehrer des Herrn Rect. Krantz, Hr. Gottfried Langhans Con-Rect. Hr. Johann Christoph Stettinski und Herr Gottf. Hilgers. Nachdem ich nun allhier einen guten Grund gelegt, ging ich 1737 d. i. Maj. nach Halle, meine Studia in den gesegneten Anstalten des Waisenhauses fortzusetzen. Nach einer verfloßnen Zeit von 2 Jahren begab ich mich nach Jena, allwo ich unter dem Magnifico Pro-Rectore Herr Gottlieb Buder in numerum Studiosorum inscribirt worden. Nachdem ich allda in der Gottesgelahrtheit und Weltweisheit den berühmten Kirchen-Rath Hr. D. Walch, Hamberger, Tympe, Stellwage, Daries, Pfeiffer, Huth und Fuchs, bis in das 4. Jahr gehört hatte; mußte ich auf Begehren meiner lieben Mutter und Freunde 1742 Jena verlassen, und in mein Vaterland zurück kehren. Ich ward hierauf von dem sel. Herrn Oberconsistorialrath Minorepaminirt, um in den hiesigen Craife mich der Priesterschaft gefällig zu machen, und mich in Predigen zu üben. Von der Zeit an habe ich als Informator in verschiedenen Con-

Conditionen gestanden als bey tit. pl. dem Herrn von Roy auf Halbendorf bey Striegau 1 Jahr, bey tit. pl. der verwittweten Frau von Craus in Crausendorf auf Neusendorf 3 Jahr, bey tit. pl. der verwittweten Fr. von Eschirsky und Bögendorf auf Runkdorf 2 Jahr, und allhier in Landeshut bey tit. pl. des Hr. Commerzien Conferentz-Raths Fischers Hochedelgebohrnen viertelhalb Jahr. Die Schicksaale meiner etwa noch übrigen Lebenszeit überlasse und erwarte ich von der Weisheit und Güte der ewigen Vorsicht meines Gottes; der bis hieher geholfen und noch weiter helfen wird.

## XXIV.

## Herr Jeremias Gerlach.

Pastor zu Schlichtingsheim und Senior Generalis der Augspurgischen ungedruckten Confession in Großpöhlen.

Dieser beliebte Lehrer trat in dem Landshutischen Weichbilde zu Schreibendorf Ao. 1625 d. 7. Jun. in dieses Leben. Sein seliger Herr Vater war Christoph Gerlach Pastor in gedachtem unsern benachbarten Orte. Die Fr. Mutter eine Martha Hr. Jere-

Jeremias Ulmanns Pastoris zu Waldenburg Tochter. Schon in seiner gar zarten Jugend verlor er seinen Herrn Vater, welcher 1633 in der grossen Goldbergischen Plünderung von erlittner Beschädigung Todes verblieb. Indes fand er an Herr M. Fischern Rectore der Goldbergischen Stadt-Schule einen andern Versorger, dessen Information und Tisch er 2 Jahr genoss. Gleiche Liebe ward ihm zu Falckenhayn von Hr. Joh. Hoffmann loci Pastore nebst andern adlichen und priesterslichen Kindern zugeeignet. Von hier kam er in den Unterricht des Hr. Rect. Weisses in Kupferberg, bis er von hier in das berühmte Magdalenische Gymnasium nach Breslau gehen konnte, wo er die Herren M. Heinr. Cloßium und M. Valentin Kleinwächter zu treuen Führern hatte. Nach Verlauf einiger Jahre ging er mit Bewilligung seiner Lehrer nach Wittenberg, wo selbst er 2 Jahre die vortreflichen Theologos Meisnern, Martini und Scharfen zu grossen Nutzen hörte. Die damalige Kriegs-Noth, bey welcher seine Fr. Mutter als eine Witwe um alles das Ihre gekommen, geboth ihm nach Frankfurth zu

gez

gehen, mit der Entschliessung bey seiner Fr. Mutter Bruder in Pommern und Cassuben neue Mittel zu weiterer Fortsetzung seiner Studien zu erlangen. Gleichwohl wünschte er zuvor seine bekümmerte Frau Mutter zu sprechen. Unterweges trat er bey dem berühmten Theologo Hr. Joh. Herrmann Pfarrer zu Köben ein, welcher ihn nach Kraschen recommandirte, wo er des kurz verstorbenen Pfarrers Wittwe, das Gnaden Jahr mit Predigen unterstützen sollte. Während dieser Zeit ward das Pastorat in Katschke ohnweit Wojanowa offen, da dem tit. pl. Herr Alexander von Stosch Erbs herr auf gross Tschirna u. denselben predigen hörte, und ihm so gleich die Vocation zu dem vacanten Pastorat nach obgedachten Katschke zuschickte, zu welchen Amte er 1647 in Breslau Feria III. pentecostali examinirt und ordinirt worden. Er verheyraethete sich mit Jungfer Christine Hr. Matthæi Arnolds 52 jährigen Pastoris in Tschirna Tochter, die ihm auch 1647 d. 20. Sept. ehelich angetrauet worden. Sein Ehestand ward mit Kindern gesegnet. Eine Tochter Anna Martha ward 1668 an Herrn D. Schramm Practicum in Graustadt



Stadt und die 2. Justina an Herrn Titium Pro-Rectorem in Steinau verheyrathet. Ao. 1654 mußte er in der bekandten Reformation in Schlessien mit vielen Thränen von seiner Gemeinde zu Ratschke Abschied nehmen. Er ward so denn von der Evangelischen Bürgerschaft zu Reisen in Groß-Pohlen zum Lehrer nach Saborove bey Lissa vocirt, wo er auch 2 Jahr mit vieler Treue gelehret, bis die Keisersche Gemeinde die Vergünstigung bekommen, ihn selbst nach Reisen zu fordern, wo er aber wegen der beständigen Kriegs-Unruhe und dazumahligen Feuers-Brunst in Lissa, da ihm Haus und Bücher mit verbrandt, nicht länger als ein viertel Jahr bleiben konnte, sondern wider seinen Exulanten-Stab aufs neue ergreifen mußte. Underthalb Jahr mußte er dasselbe bitterlichst erdulden, bis er von Herr Johann von Schlichting und Bukowiec Erbherrn auf Schlichtingheim zu einem Pastore dieses Orts vocirt wurde. Ao. 1664 wurde er in der Zusammenkunft der Evangelischen Stände zu Wojanove von den Herrn Patronis der Evangelischen Kirchen und anwesenden Priesterschaft zu einem Con-Senior presbyterii und 3 Jahr

Jahre vor seinem seligen Ableben zum General Seniore erwählet. Die letzten 9 Jahre waren mit vielem Ungemach beschweret. Ao. 1672 d. 29. Jan. fand sich eine metastasis humorum periculosissima im Gesichte, die er nicht vor so gar gefährlich achtete und deßhalb noch d. 1. Febr. ein Examen mit einem Candidato Ministerii und hernach die Ordination bey großer Kälte selbst verrichtete. Bald drauf ward die Krankheit heftiger, die ihn so abmattete, daß er sich zu einem seligen Ende gefaßt machte, welches auch 1672 d. 13. Febr. erfolgte, nachdem er 47 Jahr weniger 15 Wochen gelebt. Der Hr. M. Samuel Hentschel Pastor in Lissa und Con-Senior hat ihn mit einer Stand-Predigt über den 84 Psalm Hr. Caspar Knorr Pastor und Inspector zu Glogau mit einer Leich-Predigt über Tob. II. v. 18. Hr. Samuel von Schlichting mit einer Trauer- und Lob-Rede, der Hr. David Klefel damahls Pfarrer in Köhrsdorf mit einer Parentation und andre Freunde mit Gedichten beehrt, die auf 18 Bogen zu Steinau durch Erasmus Röhner 1672 gedruckt worden. Von seinen Schriften sind einige Leichen-Predigten besandt,

landt, und eine Vorrede zu einem Catechismo, welchen M. David Grotke Pastor zu Driebitz edirt. Vide plura des Hr. M. Klugens Hymnopœographiæ Silesiacæ Decade II. pag. 112 seqq. und Christian Sigmund Thomæ altes und neues von dem Zustande der Evangelischen Lutherischen Kirche im Königreich Pohlen pag. 47 seq.

## XXV.

**Herr Johann Heinrich Clemens.**

Pastor in der freyen Bergstadt Reichenstein.

Sein Geburths Ort ist die Stadt Landeshut, in welcher er 1625 den 23. April. am Tage St. George das Licht der Welt erblicket. Sein Herr Vater ist gewesen Hr. Sam. Clemens wohlverordneter Rect. der Landshutischen Schule. Sein Hr. Großvater Herr M. Samuel Clemens stand anfänglich als Pastor bey der Evangelischen Gemeinde in dem benachbarten Schreibendorf, erhielt aber nachgehends den Beruf nach Hohens Postitz wo er auch sein Grab gefunden. Unsers Herrn Clementis Fr. Mutter war eine Tochter Herrn Johann Heinrichs gewesenen Archidiaconi zu Freyberg unter dem Fürstenstein. Von beyden Eltern hatte er das natürliche Leben, die ihn auch so

gleich

gleich zum geistlichen Bade der Wiedergeburt befördert. Seine Eltern betraf das Unglück, daß sie 1629 wegen allhier vorgefallener Religions-Drangsal, da gedachtes Jahr d. 25. Jun. das erste mal die Pfarrkirche und Schule den Catholischen auf allerhöchsten Befehl übergeben ward, hiesigen Ort Landeshut verlassen, und in der Lausitz zu Lauben im Exilio anderthalb Jahr leben mußten. Nachgehendes zogen sie wieder zurück nach Freyburg zu ihrem Herrn Schwiegervater, der aber 1632 um den Advent starb, dessen Substitutus er ein halb Jahr gewesen. Das 1633 eingefallne Sterben nöthigte ihn sich nach Schmiedeberg zu wenden, um vor die Eltern zu sorgen, die er unterdessen in Freyburg zurück gelassen. So bald aber die Pest einiger massen nachgelassen, wendete er sich wieder nach Freyburg, allein es übersiel ihn bald bey seiner Ankunft eine Krankheit von 14 Tagen, in welcher er nach glücklicher Ueberwindung starb. Nun war die Frau Mutter nächst Gott unsers Hr. Clementis beste Versorgerin, die ihn bey zunehmenden Jahren dem Freyburgischen Rectori Herrn M. Valentin Kleinwächter

H 2

und

und Hr. Elias Stieff, dem er als Organisten des Singens, Rechnens und Schreibens wegen zugleich anvertrauet ward. Weil aber erwählter Hr. Rector bald drauf die Vocation als Con-Rector bey dem Gymnasio Mar. Magdalenæo zu Breslau bekam, blieb unser Hr. Clemens zwar noch in der Freyburgischen Schule, genoß aber das bey in des Herrn Burgermeisters Kretschmars als seines Herrn Veters die Privat-Information mit seinen Kindern bis ins 4. Jahr, die einen Haus-Præceptorem hatten. Gott dachte an ihn, mit Beförderung seines Studirens, daß eine Wittfrau die Schubartin deren Informator unsers Clementis Hr. Vater ehemahls gewesen beständig gefragt, ob nicht ein Sohn von ihrem ehmaligen Lehrer noch vorhanden wäre. Nach eingezogener Nachricht berief sie ihn von Freyburg nach Breslau zu ihren beyden Söhnen. Er meldete sich also bey dem Rectore des Magdalenischen Gymnasii. Hr. M. Heinrich Close unter welchem er zu einem Alumno inscribiret worden, und blieb bey gedachter Fr. Schubarten bis ins 3. Jahr, und machte seiner Fr. Mutter und andren Gönnern die beste Hofnung

nung von ihm. Er veränderte nachgehends 1645 und nahm die Information bey 2 Söhnen der Fr. Binnerin an, auf 2 Jahre. Der Hr. Con-Rector Kleinwächter recommandirte ihn hierauf zu dem Hr. Wentzel Reuß, bey welchem er 2 Jahr verblieben, bis er 1649 d. 20. Maj. auf die Universität Wittenberg ging. Da es ihm aber an Mitteln fehlte, sich lange hier aufzuhalten, mußte er 1650 d. 24. Jul. weg, und sich zum Hr. M. Johann Weyland Pastore Primario als ein Præceptor in die Stadt Brandenburg begeben, wo er sich im Predigen zu üben anfang, und zu Klincke das erste mal predigte. Ao. 1651 d. 16. Maj. begab er sich wieder zu seiner noch lebenden Fr. Mutter nach Freyburg. Hr. Böhem Pfandes-Inhaber des Dorfs Rauschke hörte ihn die Gastpredigt thun; gewisse Ursachen aber verhinderten es diese Pfarr-Stelle zu beziehen. Er verließ daher sein Vaterland und ging nach Pohlen, nach Buny zu Herr Daniel Preus regierenden Burgermeister in Condition, wo er durch besondre Buß-Predigten die Liebe der dasigen volkreichen Gemeinde an sich gezogen. Bey beständig kränklichen Um-

ständen ging er wieder nach Schlesien nach Warbisch zu dem Herrn von Autörff bekam zwar die Vocation zum Rectorat nach Praustnit, trug aber Bedenken, solche anzunehmen. 1654 kam er zu dem Hr. von Nimptsch Oberlandrechts-Sikern im Münsterbergschen Craise, wo er 4 Jahr und 13 Wochen beharrte. Nachgehends zog er zu seinem Herrn Schwager Christian Stieff Pastore zu Silberberg. Nach einiger Zeit brachte ihn Hr. M. Kleinwächter zum Hr. Johann Franck Cantler des Hr. Grafen von Promnitz zu Pleß, wo er auch drittehalb Jahr geblieben. Und da im Streits und Nimptschischen Weichbilde verschiedene Pfarr-Stellen offen worden, unter denen auch Rosen war, dachte vorherüber Hr. von Nimptsch an seine Treue, und forderte ihn zu einer mündlichen Unterredung nach Rosen; allein einige Verhinderungen hemten diese gute Intention, dahero er bey dem Hr. von Nimptsch als Informator verblieb; bis unversehens Weise der Reichsteinsche Pfarr Hr. Melchior Wislaus frantz worden, der den Hr. Clemens zum Diacono beehrte. Als er nun von der Ordination zurück kam, fand er den

Hr.

Hr. Pastorem Wislaus todt, und bekam er also die Vocation zum Pastorat selbst. Er blieb bey diesem Amte einige Jahre, bis 1667 unverheyrathet, entschloß sich alsdenn Hr. M. George Kretschmars Diaconi zu Schweidnitz mittelfte Tochter zu heyrathen mit der er sich zwar verlobte, die aber zu seinem besondern Betrübniß vor der Hochzeit starb. Ao. 1669 wendete er sich zu Fr. Susanna Hr. Caspar Barths Fürstlichen Richters und Notarii zu Reichstein Fr. Wittib einer gebornen Keilin, lebte in friedlicher Ehe mit ihr bis 1682, welche ohne Kinder im Octob. alsdenn verstarb. Er war ein reiner Theologus der von den symbolischen Büchern nicht abgewichen. 24 Jahr hat er sein Amt mit vielem Segen geführt. Nach einer jährig daurenden Krankheit ist er 1686 Abends zwischen 6 und 7 Uhr, d. 12. Jul. am Tage Heinrich gestorben, nach dem er 61 Jahr 11 Wochen gelebet. Ihm ist von seinem Collegen dem Hr. Daniel Walther d. 30. Jul. bey angestelltem völli gen Leich-Proceß da er d. 15. ejusd. zuvor war eingesandt worden, aus Rom. V, 4. eine Leich-Predigt und von Herrn Johann George Vbero Pfarrn zu Cronendorf eis

ne Abhandlung gehalten worden, die zu Brieg in 4to abgedruckt worden, aus welchen diese Nachricht genommen worden.

## XXVI.

Herr M. Samuel Clemens.

Schreibendorffio-Landeshutanus-Scholaeque Parochialis ibidem Rector.

Wir haben die Lebens-Umstände dieses gelehrten Mannes, so viel wir damals Nachricht hatten, bereits in einer Schrift entdeckt, die den Titel führt: Pflichtschuldiges Andenken der ersten Evangelischen Lehrer, welche sich mit dem Unterrichte der Jugend in der Schule zu Landeshut nach der gesegneten Reformation von Ao. 1561 bis zur gänglichen Aufhebung des öffentlichen Lutherischen Gottesdienstes 1635 beschäftigt; mit der wir bey der Feyer des Beuchellischen Andenkens unsre hochgeehrte Gönner zu Anhörung der Reden 1752 d. 20. Jul. eingeladen. Es ist auch in der bereits edirten Landeshutischen Religions-Geschichte der begangne Fehler nach besser eingezogener Nachricht verbessert worden. Nunmehr aber, da wir die auf seinen Sohn, wel-

welcher wie oben angeführt, Pastor und Inspektor zu Reichstein gewesen, gedruckte Leichenpredigt erhalten; so können wir nach Aussage derselben etwas näheres und gewisser von obigem Hr. Sam. Clemente schreiben. Er war von ohngefähr 1598 in unfrem nahegelegnen Schreibendorf zur Freude der Seinigen gebohren. Sein Herr Vater gleiches Namens war der Hr. M. Samuel Clemens anfänglich Pastor zu Schreibendorf, nachgehends Pfarrer zu Hohen-Poseritz bis an sein seliges Ende, wohin er auf hochgütige Recommendation des Hr. Ambrosii Langens, Pastor Pr. in Landeshut, nachdem sein Sohn Henricus Lange 1602 nach Seitendorf gezogen, und diesen der Bruder Ambrosius Lange Junior succedirt, aber nur einige Jahre daselbst geblieben, den Beruf in dieses Amt erhalten. Nach glücklich absolvirten Studiis Academicis reflectirte der damalige Rath mit Bestimmung der Gemeinde bey dem 1624 abgegangnen Rector Herrn Johann Schwabens hiesiger Stadt-Schule, auf seine Person, bey der er schon zuvor eine kurze Zeit als Baccalaureus oder 2ter College gestanden. Er trieb das ihm anver-

traute Amt mit gutem Fleisse, und begab sich in den heil. Ehestand mit einer Eva Heinricin des Herrn Archidiaconi zu Freyberg unter dem Fürstenstein Tochter. Allein diese aufgegangene Sonne im Amt und Ehe, verdüsterten einige Jahre drauf bald manche traurige Unglücks- Wolken, da 1629 d. 25. Jan. am Tage Pauli Befeh- rung Kirche und Schule alhier das erste mal auf allerhöchsten Obzirkel. Landes-Befehl an die Catholischen übergeben ward; so mus- te er als ein Exulant auch sein Heiligthum und Wohnung räumen, bey dem er glaub- te seinen Schweiß auf längere Zeit zum bes- sten der Jugend aufzuopfern. Er begab sich bey den heftigsten Drangsaaen in die Laus- niz nach Lauben, wo er sich anderthalb Jahr aufhielt. Nach einiger massen ruhiger scheinenden Umständen, wagte er sich wie- derum zurück nach Freyburg zu seinem Hr. Schwiegervater, sich mit den Seinigen bey so betrübten Erfahrungen zu legen und sich zu erholen. Allein der Herr Schwieger- vater starb wenige Zeit drauf, nemlich 1632 um den Advent zu grossen Leydwesen, der seine Stütze seyn sollte. Ein halb Jahr nur war unser Herr Rector Clemens des Herrn

Herrn Schwiegervaters Substitute gewes- sen. Weil aber 1633 die grosse Landes- Sterbe einfiel, begab er sich aus Noth, um desto besser die Seinigen zu versorgen, nach Schmiedeberg. Seine Eheliobste aber nebst den Kindern liess er zu Freyburg, als er aber nach einigem nachgelassenen Sterben wieder zurück nach Freyburg kam, überfiel ihn eine zuhart angreifende Krankheit, an der er auch nach 14 Tagen, Todes verbliz- chen. Durch diesen Fall, wurden nun sei- ne Wittve und Kinder in den betrübten Wittwen und Waisen-Stand versetzt. Ob ihn nun da er zu Freyburg sein Grab ge- funden noch irgend ein schriftlich Andenden auf einem Leichenstein versertiget worden, ist mir bis dato unbekant. Vielleicht be- ehrt mich der tit. pl. Hr. Gottfried Klei- ner jetziger Pastor des von Sr. Königl. Majestät von Preussen in Freyburg allers- gnädigst erstatteten Bethhauses mit einem gütigsten Beytrag freundschaftlichst gesuch- ten Urkunden, die wir an seinem Orte bey- zubringen willigst versprechen.



## XXVII.

Herr Christoph Justein.

So gewiß Landeshut seine Vaterstadt ist; so wenig weiß man dennoch von diesem Prediger, von was für Eltern er allhier geböhren. Eben so wenig hat man von ihm erfahren, wo er den ersten Grund zu den Wissenschaften gelegt, und wo er sein Studiren vollendet. So viel ist gewiß, daß er in den Weinberg des Herrn nach satksam geprüfter Geschicklichkeit zum geistlichen Amte 1617 d. 10. Febr. auf unser benachbartes Neussendorf in Liegnitz ordinirt worden. Zuletzt ist er Pastor in Schenkendorf gewesen. Ich will mich indes in Ermangelung der Nachrichten von seiner Ankunft bemühen, etwas von seinen Lebens-Umständen in seinem Amte anzuführen, um seinen Gemüths-Character genauer zu erkennen. Ich würde es nicht so ausführlich zu thun im Stande seyn, wenn nicht tit. pl. der hochwerthe Herr Pastor Gebauer zu Liegnitz in dem Vorbericht zu seinen historischen Nachrichten von den ersten Lehrern zu Rudelsdorf und Kunkensdorff es bereits erzählt. Ich werde denselben

selben zu meiner Absicht brauchen, und seinem Zeugnisse folgen. Hr. Justein lebte noch 1633 als Pastor in Kunkendorf bey Boldenhayn, wie solches verschiedne Klage-Schriften theils von ihm wider den damahligen Kirch-Schreiber in Kunkendorf Hanns Schnabeln und wieder die Gemeinde aufgesetzt; theils aber auch von der Gemeinde und den Kirch-Schreiber wider Herr Justein bey den damahligen Lehns-herrschaften eingegeben worden sind, zur Gnüge davon bezeugen. In einer von diesen Schriften nennet nun Herr Justein den Joh. Alde ausdrücklich seinen Antecessorem, wenn er, da er sich beklaget, daß ihm durch der Männer eingestellten Opfer bey der Weiber Kirchgänge, deren er schon über 73 eingeleitet, großer Abbruch geschehe, sich auf ihn beruft und schreibt: "Man frage nur meinen Antecessorem Herr Joh. Alden, der sagt frey heraus, daß ihm ein solcher einziger Weiber Kirchgang 1 Thlr. zum wenigsten 3 Ort getragen habe." Da er nun aber in eben dieser Schrift gebenedet, daß er bis ins 5. Jahr von den Kunkendorffern gequält worden; so entsteht hier der Zweifel? ob er damahls, da er  
dis

dis geschrieben, nemlich 1633 d. 19. Maj. erst ins 5. Jahr sein Lehramt zu Kunkendorf verwaltet; oder ob diejenigen Leiden nur, worüber er sich beklagt, bereits ins 5. Jahr gedauret? wäre das erstere, daß er nemlich damals erst ins 5. Jahr zu Kunkendorf gewesen, so müste er ohngefehr 1628 oder 1629 nach Kunkendorf gekommen seyn. Dis scheint auch daher ziemlich zu erhellen, weil die Kunkendorfer in ihrer bey der Herrschaft eingerichteten Klage, wie Hr. Justein selbst kurz vor den angeführten Worten gedencket, bitten, die Herrschaft möchte sie des elenden kümmerlichen Zustandes so sie mit Herr Justein die Zeit über so lange er bey ihnen gewesen, gehabt hätten, allernädigst entledigen. Denn hieraus erhellet nicht undeutlich, daß Justein, so lange er in Kunkendorf gewesen, mit der Gemeinde in Uneinigkeit gelebet. Da er nun aber selber bezeuget, daß er dergleichen Unruhe ins 5. Jahr ausgestanden; so scheint es auch ganz glaublich, daß er damahls nicht länger als erst ins 5. Jahr in Kunkendorf gewesen sey. Allein, da Herr Alde nur 3 Jahr in Kunkendorf Pastor gewesen, und also schon 1619 muß weggekommen seyn; so

so könnte Justein nicht unmittelbar desselben Nachfolger seyn, und er müste also in der angeführten Schrift das Wort Antecessor in weitläufigem Verstande genommen, und seinen Präantecessorem gemeint haben. Wäre aber das letztere, daß er nur mit den angeführten Worten auf die Dauer seiner Leiden gezeiet, und er gleich nach Johann Alden nach Kunkendorf gekommen, wie aus seinen obigen Worten zu erhellen scheint; so wäre er damahls 1633 als er dis geschrieben bey nahe 14 Jahr in Kunkendorf gewesen. Weil er aber gedencket, daß er, zeit seines geführten Lehramts in Kunkendorf nicht mehr als über 73 Sechswöchnerinnen eingeleitet; so scheint diese Zahl vor 14 Jahre zu geringe zu seyn, wenn auch gleich gewiß ist, daß die Zahl der Einwohner damahls nicht so groß gewesen als jetzt. Am wahrscheinlichsten ist es also wohl, daß vermöge des obengesagten Herrn Justein Ao. 1633 erst ins 5. Jahr in Kunkendorf gelebet, und Johann Aldas sein Präantecessor gewesen. Ja dieses wird dadurch fast ausser allen Zweifel gesetzt, da in einer von diesen Schriften ausdrücklich angemerckt stehet; Herr Justein hätte am

Tage Mathai pro concione mit Fingern auf den Schreiber, weil er sauer gesehen, gewiesen, und gesagt: wie viel mal hast du mich die 4 Jahr, seit ich allhier gewesen, mit deinen Augen zu Tode geschlagen? denn hieraus siehet man ganz deutlich, daß er damahls erst ins 5. Jahr in Künzendorf gewesen. Und das mag zur Entschcheidung gnug seyn, quo anno Herr Justin nach Künzendorf gekommen und wie lange er daselbst gelebet. Die Streitigkeiten selbst, worinnen er mit dem Kirchschreiber und der Gemeinde gelebet, sind höchst ärgerlich. Und ob wohl Herr Justinen in manchen Stücken mag unrecht geschehen seyn; so siehet man doch auch, aus seinen Schriften, daß er ein etwas hitziger Mann gewesen; so daß also auf beyden Seiten vieles mag versehen worden seyn. Herr Justin beklaget sich unter andern in seiner, wie er sie nennet, einfältigen, doch wissenschaftlichen und Schriftgründlichen Responzion auf die an eine Wohlthätliche Herrschaft zu Rudelsdorf und Nieder Künzendorf, als seine damahlige Lehnsherrschaft über ihn ein und abgegebne Supplicationen, so er 1633 d. 19. Maj. aufgesetzt, sonderlich über folgendes:

1.)

1.) Ueber den Ungehorsam und 'Halsstarrigkeit seiner Zuhörer, und daß sie sonderlich Dom. XVI. p. Trin. da sie, wegen Krieges: Anlage eine Zusammenkunft in Kretscham gehalten, seine Predigten öffentlich durchgezogen, und sich derselben wegen mit einander berathschlaget hätten, wobey er sich besonders sehr heftig über den Nieder-Scholken Christoph Ulbern und Kirchschreiber beschweret.

2.) Daß in der wider ihn eingegebenen Klage stünde: Es hätte eine ganze Gemeinde verschworen, ihm so wohl keinen Tribut mehr zu geben; als auch nicht mehr, weil er ihr Pfarr wäre, in die Kirche zu gehen.

3.) Daß er bey diesem dürftigen Pfarr-Dienstlein in Künzendorff in geschwinder Zeit vieles eingebüßet, und an seiner Gesundheit auch Schaden gelitten.

4.) Daß ihm von der Herrschaft in Ober Künzendorff die in seiner Vocation versprochenen jährlichen zehntehalb Scheffel Getraide ins 5. Jahr nach einander zurücke gehalten worden.

5.) Daß seine Zuhörer nicht alleine an den 4 Jahres-Opfern zu Hause geblieben;

3

sonst

sondern auch die Männer bey den Kirchgängen der Weiber, wie sonst gebräuchlich gewesen, nicht mehr zum Opfer gegangen, und ihm die, so lange ein Evangelischer Prediger in Kungendorff gewesen, allezeit gewöhnlichen und aller Pfarrhern vor ihm gehaltne Sechswöchner: Opfer, gewaltsamer Weise abgestrichen, da er doch von beyden Herrschaften auf aller seiner Antecessorum gehabte Berechtigkeiten an allen Accidentibus und Intraden sey beruffen worden.

6.) Daß man ihm auch im Holzgeben, in Verrichtung der Gespannen u. s. f. vortheilete. In der Klage aber die Herr Pastor Justein wider seinen Kirchschreiber und sein Weib eingelegt, beschworet er sich, wie überhaupt über die unbescheidene Aufführung des Kirchschreibers; als auch unter andern ins besondere darüber:

1.) Er habe einen gewissen Soldaten George Springern, veranlaßt, daß er ihn auf der Strasse in des Kirchschreibers Gegenwart, gehauen, welche That an und vor sich, wie aus den übrigen Schriften erhellet, ihre Richtigkeit hat; der Kirchschreiber aber hätte auch nicht mit einem Worte,

da

da der Herr Justein gehauen worden, für ihn gebethen, welches aber der Kirchschreiber geläugnet, und vorgegeben, daß er den Soldaten gewarnt und abgemahnet.

2.) Daß der Kirchschreiber, als Herr Jacobus Nerger, Pastor in Kudelsdorff in seiner Abwesenheit zu Kungendorff taufen sollen, nach keinem Pfarrer gehen wollen, und vorgegeben, es wäre nicht seines Amts.

3.) Daß der Kirchschreiber, als Herr Justein Dom. Palm. zu Boldenhayn auf Begehren predigen sollen, und keinen Nachbar seine Kirche unterdessen nur mit einer Predigt zu bestellen, bekommen können, ungeachtet er andern in solchem Falle gediehet, nicht lesen wollen, da doch eben den Tag das Fest Mariä Verkündigung zu seyn mit eingefallen.

4.) Daß er ihn seiner Predigten wegen immer zur Rede gesetzt.

5.) Daß er einige Tage nicht läuten wolten, und eine solche ärgerliche Disciplin unter der Jugend gehalten, daß sie auch vor dem Pfarr keinen Hut abgezogen, in der Kirche allen Muthwillen ausgeübet, die Kerzen vom Chor herunter auf dem Alt-

I 2

tar

tar ausblasen wollen, in der Kirche helle gepfiffen u. s. w.

6.) Daß sich des Kirchschreibers Weib in unterschiednen Stücken sehr ungebührlich gegen ihn aufgeführt, ihn nicht anders als einen leichtfertigen losen Pfaffen genennet, selten in die Kirche gekommen, oder doch die Gemeinde nur mit unaufhörlichem Lachen geärgert, und was dergleichen mehr ist. Am Ende dieser Klage-Schrift gedencket er gegen seinen Lehnsherrn, wenn er ihn, weil er den boshaften nicht Polster, Küssen und Psühle unterlegen wolte, enturlauben, und eine Aenderung mit ihm vornehmen wolte; so wolte er es in Gott, mit Gott und nächst Gottes Willen zu frieden seyn, ungeachtet gedachter Lehnsherr nicht nur zu ihm gesagt: Er hätte ihn dar um vocirt, weil er wüßte, daß er gerade zuginge; sondern auch zu seinem Volcke gesprochen: Er hätte einen getreuen Mann an Justeinin, und wüßte, daß Wahrheit Haß bringe. Hierauf beschliesset er diese Klage-Schrift mit den Worten: Nun was Gott will, das ist mein Ziel nur nicht zu viel, des Teufels Spiel. Uebrigens siehet man aus dieser Schrift, daß Herr Justein das

mahls

mahls das Pastorat in dem benachbarten Thomasdorff mit zu verwalten gehabt; denn er gedencket seiner Reisen nach Thomasdorff, daß er da das Amt ordentlich gehalten, getauft, begraben u. s. f. wie auch in den übrigen Schriften noch mehr davon gedacht wird. Wie wohl ich sonst finde, daß noch 1624 d. 1. Nov. Matth. Conradus zum Pastore in Thomasdorff bey Volckenhayn in Liegnitz ordiniret worden. Nächst dem aber gedencket Herr Justein auch in dieser Schrift seines jüngsten Töchterleins erster Ehe, und siehet man also, daß er mehr als eine Frau gehabt.

Zuletzt wollen wir auch eines und das andere aus den Klage-Schriften gedencken die von dem Kirchschreiber und der Gemeinde zu Kunkendorff wider Herr Justein sind eingereicht worden, damit man also den damahligen betrübten Zustand dieser Gemeinde daraus erkennen lerne. Was anfänglich des Kirchschreibers zu Kunkendorff und seines Weibes Gegenantwort an betrifft, so sie auf ihres Herrn Pfarrs Klage, vor den Gerichten zu Kunkendorf, den 3. Jun. 1633 abgelegt: so wird das meiste, wessen sie Herr Justein beschuldiget, geläugnet,

gnct, ungeachtet Herr Justein sich erboth, alles mit einem körperlichen Eyde darzu thun. In einer Supplique aber, so der Kirchschreiber 1633 d. 17. Mart. aufgesetzt, und die den 19. Mart. zu Liegnitz Herrn George von Polsnitz und Liebenthal, Erbherrn auf Rudelsdorff und Künzendorff ic. übergeben worden, beklaget er sich, daß der Pastor ihn und seine Tochter nicht habe zur Gevatterschaft admittiren wollen, ungeachtet er kurz vorher zufrieden gewesen, daß seine Tochter bey einem unehlichen Kinde zu Gevattern gestanden, ingleichen daß er auf ihn geprediget, ihn sonst mit Schimpfwörtern angegriffen. u. s. w.

Was nun aber die Klagen der Gemeinde wider diesen Pastorem anbelanget, so hat sich dieselbe in einer Supplique so Ao. 1632 d. 29. Sept. datirt ist, unter andern sonderlich beschwert, daß Herr Justein allezeit jemanden hätte, der ihm auf der Cangel herleyden müste und Personalien tractirte, daß er gesagt: die Leute wären ganz vertheufelt, und hätten vertheufelte Herzen, sie opferten ihm zu wenig, er käme zu Künzendorff um das Seinige, ingleichen daß er überhaupt so predigte, daß fremde Leute weit und breit von

von den Künzendorffern redeten, was es vor Leute zu Künzendorff haben müste; ja es wird in diesen Schriften gedacht, die meisten Leute in Künzendorff hätten sich angegeben, weil der Pfarr keinen Vertrag hielte, eher Haus und Hof zu verlassen, als mit solchem Seelen-Schaden bey ihm zu wohnen. Wenn man nun endlich noch das Examen und Verhör liest, so wissen Herr Christoph Justein, Pfarrherrn zu Künzendorff und zwischen dem Kirchschreiber Hanns Schnabel und beyder Herrschaften Gemeinde daselbst d. 17. Maj. 1633 auf Befehl Herrn George von Polsnitz ic. und Hr. Nicolai von Zedlitz und Nimmersatt Freyherrn von Nimmersatt und Ketschdorff in Beseyn der Ehrwürdigen Herren, Herrn Melchiors Coletti, Hr. Joh. Aldens, Hr. David Neifzners, Hr. Mathes Endes, Hr. Petri Andrae, Hr. Hanns Vogels und Herr Jacob Nergers, angestellt worden; so siehet man aus diesem allen leicht, was vor ärgerliche Streitigkeiten dis gewesen, und in was vor einem kläglichen Zustande sich damahls diese Gemeinde befunden. In welchem Jahre nun aber dieser Justein endlich von Kün-



hendorff weggekommen, kan eigentlich nicht gesagt werden; so viel weiß nur, daß er, wie oben gedacht, zuletzt in Schendendorff Pastor gewesen. Wie er dahin gekommen und wenn er gestorben, ist mir unbekannt, die Nachrichten sind theils in fremde Hände gekommen, theils zu Staub, Asche und Moder geworden; daher es nicht möglich ein mehrers von ihm auszuforschen.

## XXVIII.

## Herr Sigismund Hübner.

Pastor in Künzendorff.

Nahm den ersten Anfang seines Lebens zu Landeshut nach dem Zeugniß des Herrn Pastoris Gebauers zu Liegnitz in seiner historischen Nachricht von den Künzendorffischen Lehrern. In welchem Jahr er geboren und wo er in den ersten Jahren seiner Jugend zum Studiren zubereitet worden; habe nicht ausfindig machen können. Ao. 1572 d. 9. Octobr. ist er in Liegnitz zum Diacono nach Arnau in dem Königreiche Böhmen ordinirt worden. Er ist in verschiednen Orten Prediger gewesen. 1621 hat er das Lehramt in Künzendorff ohnweit Bol-

Boldenhayn geführt und mag vermuthlich bey der grossen Religions Bedrängung zugleich mit andern Brüdern aus Böhmen seyn vertrieben worden. In der Ehe hat er gelehrt mit einer Maria, Herrn Jeremia Ullmanns Pastoris in Waldenburg Tochter, dessen Geschlechte der Herr Con-Senior Eberti in Zduny in seinem Cervimontio litterato Centur. I. §. 87. num. 7. pag. 113 angeführt.

## XXIX.

## Herr Enoch Bartsch.

Reussendorff Landeshutanus, Pastor Prim. und Inspector zu Schweidnitz.

Um diesen berühmten Gelehrten ist man streitig, ob er zu Friedeberg am Oeisse oder in dem Landshutischen Reichbild in unfrem benachbahrten Reussendorff gebohren. Der selige Herr Oberconsistorialrath Minor meint das erste, in einer auf tit. pl. Herrn Pro-Rectoris Langhansens von hier nach Schweidnitz gefertigten Gratulations-Schrift pag. 7. die wir zum Gebrauch der von uns edirten Landshutischen Religions-Geschichte, so wie bey gegenwärtiger Schrift vor Augen gehabt. Allein, da wir dem

bekandten Hr. Cunrado in seinen selten gewordenen Silesia Togata nicht den Fidem schlechterdings absprechen können, über die keine Kirchen- Bücher weder zu Friedeberg noch Neussendorff und andre gedruckte Nachrichten vorhanden, welche die Sache am besten entscheiden könnten; so beziehe ich mich auf andere geschriebne Verzeichniß, daß die ihn unsrem Boden zueignen. Er soll 1578 d. 6. Jan. zu Neussendorff eben auf der Reise eines Besuchs den seine Eltern, Hr. Melchior Bartsch, welcher Cantor und Collega zu Friedeberg gewesen, und nachgehends als Prediger nach Neussendorff berufen worden, und die Fr. Mutter Juditha eine geborne Teuffelin, dem mit Freundschaft verbundenen Hr. Zacharias Somer Pastori Neussendorffensi dem eben Herr Melchior Bartsch succedirt, abgestattet, geboren worden seyn. Cunradus beruft sich auf den sehr accuraten Schlesißen Geschichtschreiber Pohlum und setzt folgendes von ihm.

Enoch Barthisius Pastor primarius parochiae Schwidnicensis.

Sunt fidei, Fideicomissa negotia nostra;

Ut

Ut fidus doceam Christe juvato fidem.

Natus Landshutæ Siles. d. 6. Jan.

1578.

Denatus Svidnicii d. 14. Sept. 1633  
ætatis 56. Pohlus.

Es sey wie es sey; so wird er als ein treuer und beliebt gewesener Lehrer, dem kleinen Raume nicht zum Nachtheil seyn, den seine Lebens-Umstände hier einnehmen. Wir wollen von hier an dem Griffel des sel. Hr. Consistorialraths Minors folgen. Bis in sein 12 Jahr genoß er der treuen Erziehung seines Hr. Vaters. Da dieser eine besondere Fähigkeit bey seiner guten Gemüthsart inne ward, wurde er d. 19. Jun. 1589 in die damahls wohlbestellte Schule nach Hirschberg gethan, und der Aufsicht und Unterweisung des Hr. Rect. Valentin Emrichs anvertrauet. Nach glücklich vollendeten Schulstudien begab er sich auf die weltberühmte Universität Wittenberg, und kam mit dem Zeugnisse einer gründlichen Gelehrsamkeit 1589 wiederum in sein Vaterland. Im Jahr 1599 wurde er Diaconus bey der Stadt und Pfarr-Kirche in Landeshut. Er heyrathete in eben diesem Jahre des damahligen Herrn Pastoris Hr.

Hr. M. Ambrosii Langens der über 40 Jahr in Landeshut das Evangelium Jesu gelehret hat, Tochter ersterer Ehe, Jungfer Elisabeth, und hielt seine Hochzeit in dem väterlichen Hause zu Bernsdorff (wohin Hr. Melchior Bartsch von Neussendorff war vocirt worden.) Das Andenken seines Nahmens bey dieser Kirche ist nicht nur an einem Leichensteine an der Kirche, sondern auch auf der grossen Glocke im Thurm die 1606 gegossen worden, zu befinden. Im April, 1607 bekam er den Beruf nach Schweidnitz als dritter Diaconus bey der Haupt und Pfarr-Kirche, welche jezo die Herren P. P. Societatis Jesu innen haben. Er that den 20. Maj. die erste Mittags-Predigt vom Gebethe, und trat noch in demselben Jahre an die Stelle Herrn Augustin Frühauff, der bis in das 35. Jahr an dieser Kirche gearbeitet hatte. Seine Geschicklichkeit und Amts-Treue machte ihn so beliebt, daß er nach dem Tode Herrn Friedrich Holsteins 1610 d. 24. Mart. zum Pastore Primario an derselben Kirche und der übrigen Kirche und Schulen Inspectori erwählet und eingesetzt wurde. So viel Ansehn und Liebe seine Amts-Führung bey

der

der ganzen Stadt hatte; so vielen harten Begegnungen hat er dabey gleichfals ausge-setzt seyn müssen. Ein Theil der betrübten Schicksale, die Schweidnitz in dem 30 jährigen Kriege betroffen, verursachten ihm vielen Jammer. Er hatte das Unglück 1629 d. 22. Jan. unter der Verhängung des Grafen von Dohna eine harte Plünderung auszustehen, und bey völliger Aufhebung des nach der ungeänderten Augspurgschen Confession angerichteten Gottesdienstes noch selbigen Tages mit seinem Collegen dem Archidiacono Herrn Johann Flaschner und den Diaconis Caspar Glogner und Johann Beern aus der Stadt geschafft zu werden. Herr Enoch Bartsch nahm seine Zuflucht in das Liegnitzische Fürstenthum, und wurde kurz darauf Pastor und Senior zu Steinau an der Oder. Doch die grosse Kriegenoth ließ ihn nicht länger daselbst bleiben, als bis den 29. Aug. 1632 an welchem die arme Stadt von den Croaten gänzlich abgebrant, und ihre sämtliche Einwohner ins Elend verjagt wurden. Der vertriebne Herr Senior begab sich wieder nach Liegnitz und wartete daselbst sein ferneres Verhängniß ab. Und in

in eben diesem Jahre hatte das bedrängte Schweidnitz bey Anwesenheit der Sächsischen und Schwedischen Armee die Freude seinen ehmaligen hochverdienten Lehrer wieder zu sehen. Er trat sein voriges Amt d. 12. Oct. wieder an, und bekam zu seinen Gehülffen des mit ihm vertriebnen Archidiaconi Herrn Johann Flaschners der in Breslau verstorben war, Herrn Sohn gleiches Namens, und Herrn Friedrich Scholtzen. Er stund aber demselben kein völliges Jahr vor, sondern der ihn durch Ehre und Schande bewähret hatte, erlösete ihn d. 14. Sept. 1633 bey der damahls grassirenden Pest durch einen seligen Tod in dem 57 Jahre seines Alters von allem Uebel. Von seiner nachgelassenen Familie ist mir weiter nichts bekandt; als daß ein Herr Sohn Enoch Barthisius 1622 zu Wittenberg unter dem Vorsitze Hr. M. Andreas Keslers eine Dissertation: De communicabili et incommunicabili vertheidiget, die er dem Hr. Vater zugeschrieben. Ein Bruder von ihm war Herr Tobias Barthisius der als Ober Diaconus bey der Kirche zu U. L. Frauen in Liegnitz 1685 d. 5. Maj. verstarb. Und ein noch jüngerer

Brus

Bruder Melchior Barthisius der die hochadliche Jugend zu Obersbach und Merckelsdorff in dem Christenthum und andern guten Wissenschaften unterrichtete, hatte 1620 d. 1. Febr. bey der unglücklichen Pulverzündung zu Gitschin in der Cron Böhmen das Unglück nebst seinem gnädigen Patron Herrn Adam Abraham von Bodanetschi und seinem Untergebenen Herrn Roszlau von Bodanetschi um das Leben.

## XXX.

## Herr Bartholomæus Knoblauch.

Der Kirche zu Marg. Lisse Pastor.

Weil er ein Theologus Semisecularis ist; so findet man seinen Nahmen zwar in verschiednen Schriften ohne alle übrige Lebens-Umstände. Das ist gewiß, daß er von Landeshut allhier gebürtig; so wie sein Herr Bruder noch 1629 als Baccalaureus nach dem Abzuge des lezt vertriebenen Rect. Hr. Clemens eine Privat-Schule in den Kriegs-Zeiten fortgesetzt, als die öffentl. auf den allerhöchsten Landesherrschafftlichen Befehl geschlossen worden, bey welcher gedachter Herr Bruder der zweyte College

ge

gewesen war. Seine Vorfahren habe nicht ausforschen können, da theils das Kriegs-Feuer, theils andre Zerstreungen alles verzehret. Der berühmte Herr Con-Rector M. Gregorius unser geehrtester Freund und Gönner, bey dem wir uns so wie in Marglisse bey dem Hr. M. Wiegner geschehen, um genauere Lebens-Umstände erkundiget, schrieb uns, daß der Hr. Bartholomæus Knoblauch schon 1572 als Diaconus nach Marglisse gekommen, und das Diaconat 40 Jahr rühmlichst verwaltet hätte, nach dem Tode Hr. M. Joh. Mylii wäre er ins Pastorat daselbst succedirt, so er auch noch 12 Jahr mit aller Treue geführt. Er ist gestorben 1624 d. 25. Oct. im 72 Jahre seines Alters und 52 seines Predigt-Amtes. Von ihm ist ein Buch 1625 in 4to edirt zu Leipzig herausgekommen, dessen Titel Hr. D. Gætz in Theologis semisecul pag. 18 folgendes Inhalts anführet. Bild und Spiegel grausamer trauriger, unerhörter, schrecklicher und unmenschlicher Raub-Brand-Blut- und Mordthaten, so etliche grundböse Buben ganz verkehrter Natur dieser Marglissischen Refier in Ober Lausniz mit ihrer gangen Charte

zu

zusammen geschwornen Gesellschaft über 23 Jahr lang getrieben, viel fromme Herzen zu Weg und Stegen, ja in ihren eignen Häusern überfallen, betrübt, beraubt, auch ihr eigen Fleisch und Blut jämmerlich ermordet u. wie wunderbarlich dieselben unter Herrn Georgen von Döbschütz auf Schadewald u. Grund und Erbherrn zu Marglisse sind eingekommen hingerichtet und vertilget worden. Neben andern heilsamen Trost-Sprüchen, Exempeln und Historien Christlicher Jugend und sonst männiglich zur Besserung und Warnung vorgestellt. vid. Hanß Schediasma pag. 56. M. Blum in Jub. p. 116. vielleicht wird der berühmte Theologus Macrobius, der Herr Consenior Joh. Casp. Eberti in den versprochenen Theologis Silesiæ Semisecularibus eine mehrere Nachricht von diesem Gottesgelehrten wo gefunden haben, welcher wir mit Vergnügen entgegen sehen, da wir wissen, daß derselbe an gedachtem Werke mit vielem Fleisse arbeitet. Solte uns von verschiedenen Gönnern noch was eingesendet werden; so werden wir es nicht unterlassen in der zweyten Sammlung dieser Schrift mit mehrern Umständen einzuschalten.

R

XXXI.

## XXXI.

Herr Valentinus Kleinwächter.

Leutmansd. Landeshut. Rector des Breslauischen  
Gymnasilii zu Mar. Magdalen.

Dieser grosse Gelehrte, welcher seinem Vaterlande Ehre gebracht, hat sich mit seiner Geschicklichkeit und Gelehrsamkeit dergestalt hervorgethan, daß er von verschiedenen berühmten Männern *Microphylax* genannt worden. Wo er sein Lehramt führte; daselbst mußte alles einem blühenden Garten gleichen. Natur und Fleiß hatten ihm diejenigen Wissenschaften geschenkt, die ein würdiger Schulmann nöthig hat. Sein Vater war Herr Urbanus Kleinwächter von dem er 1607 seinen Ursprung genommen in dem bekandten Leutmansdorf im Landshutischen Weichbilde. Nach rühmlich gesammelten Wissenschaften ward er dieselben anzuwenden in verschiedne Schulen aufgefordert. Den ersten Schweidnitzischen Schule. Von hier kam er als Rector in die Lehrverfassung mit der Jugend nach Freyberg unter dem Fürstenstein. So bald Breslau seine Fähigkeit, Treu und Fleiß erwogen, ward er

er 1635 anfangs zu einem Collegen und Con-Rectore, bald aber zum Rectore des Gymnasii zu Mar. Magd. von E. Hochedl. gestrengen Rathe vocirt, welche Würde er auch mit seinem 1661 erfolgtem Absterben beschloß. Der sel. Hr. Pro-Rect. M. Joh. Sigm. John giebt ihm in der *Centuria II. Parnassi Silesiaci* pag. 93. mit andern das wohlverdiente und gegründete Lob. *Erat vir in linguis sacris & philosophia versatissimus, Philologus & Poeta Græcus non contemnendus. In latina quoque & vernacula lingua venam tentavit, sed hæc ab illis vinci, quibus legentium facile animadvertet, cui quidem obvenit schedæ hujus viri, quæ non nisi in bibliothecis eruditorum dispersæ latent.* Mehrere Umstände findet man in angeführter Schrift p. 94. & 95. Cunradus setzt ihm folgendes Denkmahl.

Fausa Dies Sophiæ dum vasto te dedidit orbi;

Cor merito Sophiæ diceris esse Sophis. pag. 151.



## XXXII.

M. Urbanus Kleinwächter.

Pastor in Leutmannsdorff bey Landeshut.

Die Kleinwächterische Freundschaft ist an unserm Orte bis auf den heutigen Tag eine in mancherley Geschlechter verbreitete Familie. Die Denkmahle der Liebe sind von jenen Vorfahren bis auf unsre Nachkommen annoch im Seegen. Obiger Herr Kleinwächter hat das Licht der Welt allhier in Landeshut erblicket, Ao. 1570 d. 4. April. Seine wohlbemittelte Eltern beförderten ihn zum Studiren auf gute Schulen, in denen er den Grund so wohl als auch auf Academien glücklich absolviren konnte. Er fand seine Beförderung in Leutmannsdorff im Landeshutischen Weichbilde gelegen. Hier diente er Gott mit rechtschaffenem Herzen, bis 1619 d. 4. Aug. welcher der Tag des Todes und zugleich der Beschluß seines Amtes war. Sein Alter hat er gebracht auf 49 Jahr und 4 Monathe. Herr Conradus hat ihm in seiner Silesia Togata ein Denkmahl der Liebe gestiftet, welches wir, da der Herr Pro-Rector John es auch

auch auf den vorhergehenden Herrn Sohn applicirt wissen will, aus dem angeführten Buche hier anführen wollen. p. 152 heisset es.

Nomine hic erravit nomen tibi qui dedit illud hoc.

Microphylax dixit, macrophylax voluit.

## XXXIII.

Herr Henricus Lange.

Ein Sohn eines berühmten Mannes, den Landeshut nimmer vergessen wird. Sein Herr Vater war M. Ambrosius Lange, Pastor Primarius allhier an der Stadt und Pfarr-Kirche. Gleichwie alle Nachrichten von diesem vornehmen Langischen Geschlechte bey der auf seinem Tod erfolgten Religions-Verdrängung, entwes der hier zu Staube und Moder geworden, oder ins Liegnitzische Fürstenthum an die Herrn Söhne gekommen, von denen solche auf andere gebracht worden, und wir daher nicht viel Umstände anführen können; so sind wir auch jetzt außer Stande ein weitläufiges Verzeichniß von dem Leben bey-

R 3

der

der Herren Söhne anzuzeigen. So viel weiß ich aus der Minorischen Sammlung, daß Herr Heinrich Lange Pfarr zu Hehen: Postitz gewesen, und 1602 d. 19 Febr. mit Jungfer Veronica. Melchioris Bartisches Pfarrers zu Vertusdorff Tochter, Hochzeit gehalten. Nachgehends finde, daß er 1603 d. 17. Mart. schon im Predigts Amte zu Seitendorff gewesen. Er war allhier geböhren, und wird ohne Zweifel, bey der guten Schulverfassung die sein Hr. Vater hier in der Stadt: Schule angeordnet, die ersten Gründe guter Wissenschaften gesamlet haben. Von ihm ist eine Disputation bekandt, die er sub Præsidio des Herrn Molleri de Philosophia Aristot. gehalten. Ihm succedirte sein Bruder nach dem Abzuge aus Postitz.

## XXXIV.

Herr Ambrosius Lange.

Beß diesem muß ich meine Leser nur mit dem zufrieden stellen, was ich kurz vorher gesagt, nehmlich daß er auch allhier das Licht der Welt erblicket, und von den Geisnigen zu allen Guten gezogen worden. Er

Er trat nach dem Abzuge seines Herrn Bruders ins geistliche Lehramt nach Hohens Postitz. Von ihm findet man etwas in des Sachkirchs Dedication des Pest Discurfles zu lesen, so mir aber niemals in die Hände gekommen. So weiß ich auch nicht, ob er aus der ersten oder 2. Ehe seines Hr. Vaters gewesen. Aus allen dergleichen Ungewißeheiten würde man geseht, und die Schlesiße gelehrte Geschichte dürfte um ein großes vermehrt werden, wenn ein Gelehrter sich die Mühe geben wolte die Biographien derer Evangelischen Lehrer im Liegnitischen Fürstenthum samlen wolte, die seit der Reformation Lutheri in demselben gelebt. Wer weiß wie bald jemand diesen Klagen abhilft die schon viele geführt.

## XXXV.

Herr George Stübner.

Landeshuttraus.

Ob dieser ein Sohn, des allhier zu Landeshut gewesen Caspar Stübners sey, wie Herr Minor bezeuget; lasse ich auf seinen Fidem ankommen. Dieser Caspar Stüb-

Stübner war allhier von 1607 bis 1616 in hiesiger Stadt-Kirche Diaconus, und kam drauf nach Münsterberg, wie in der Landshutschen Religions-Geschichte mit mehrerem gezeigt. Obiger Herr George Stübner aber ist 1575 d. 22. Mart. zu Liegnitz zum Diacono nach Freyburg unter dem Fürstenstein zu seinem heiligen Amte eingesegnet worden, ward hierauf Pastor in Rogau.

## XXXIV.

Herr Carl Gottlob Stumpf.

Medicinæ Doctor.

Die höchste Vorsicht schenkte diesem werthen Freunde das zeitliche Leben allhier in Landeshut 1728 d. 2. Mart. Sein Herr Vater ist tit. pl. Herr Gottfried Stumpf Kauf- und Handelsherr hieselbst. Die Fr. Mutter aber war Martha Eleonora eine gebohrne Schallin, welche unser Herr Doctor bereits in seinem 5. Jahre verlohren. Die erste Erziehung ward durch privat Unterricht besorget, bis derselbe nach einigen gesammelten Anfangs-Gründen mit gutem Nutzen die lateinischen Schulanstalten frequen-

quentiren konnte. Hier hatte er nebst seiner Wenigkeit die noch übrigen Lehrer nemlich den Herrn Rector Krantz, Hr. Langhans, Hr. Just, Hr. Stettinski und Hr. Hilgern, aus deren allseitigen Fleisse er viel gutes zu samlen Gelegenheit hatte. Ao. 1745 ging er auf Gutbefinden seines Hr. Vaters auf das Breslauische Gymnasium zu St. Elisabeth, und bereitete sich mit vielem Fleisse zu einem academischen Leben, in einer Zeit von 4 Jahren. Hier genoß er den Unterricht des Hr. Rect. Stiefs, Hr. Pro-Rect. Weinisch, Hr. Prof. Leitzners, Prof. Johns, Böhmes und Habichts, in Theologicis aber mit besonderer Aufmerksamkeit den gesegneten Vortrag Ihro Hochwürden des Herrn Oberconsistorialraths Burgs: von hier ging er nach Leipzig, und hörte in philosophicis ein ganzes Jahr den Herrn Prof. Crusius, in physicis den Hr. Prof. Winckler und in mathematicis den berühmten Hr. Prof. Kästner. Nach ergangner Königlich Preussischen Verordnung war er genöthiget Leipzig mit Halle zu verwechseln. Unter den grossen Männern, die derselbe allhier fand, wählte er sich zu Lehrern den Herrn

Geheimden Rath Büchner und den Herrn Hoffrath Alberti, bey welchen er den ganzen Cursum medicum absolvirt. Über dis hörte er bey dem Hr. Professor Junker artem clinicam, bey dem Hr. Prof. Böhmer Anatomiam & artem obstetricariam, bey dem Hr. Prof. Strumpff aber Chemiam tam physicam quam pharmaceuticam und Botanicen. De: privat-Information bediente er sich bey dem Hr. Doct. Daniels und Hr. Doct. Eberhards. Nachdem er nun auf diesem Musen: Sitze drittelhalb Jahr glücklich zugebracht; so hat er nach zweysach überstandnem Examine unter dem Decanat des Herrn Prof. Junkers Ao. 1752 d. 30. Sept. eine Dissertation de cura dentium sub praesidio Dni Büchneri in Doctorem promovirt. Nach erlangtem Gradu kam derselbe d. 9. Octobr. ejusd. anni glücklich in seine Vaterstadt, wo er den ersten Anfang macht sich mit seiner erlangten Geschicklichkeit Gott und seinem Nächsten brauchbar zu machen. Gott lasse es demselben wohlgehen, und hie und da ein Gutes nach dem andern genießen.

XXXVII.

XXXVII.

Christoph Sommer.

Pastor zu Perschen und Keulendorf.

Die Lebensgeschichte dieses Mannes ist ein Aufsatz von seiner eignen Hand. Da dieselbe voller Merckwürdigkeiten und die damahligen Kriegs: Troublen einiger maassen erläutert; so habe ich Bedenken getragen dieselbe abzuführen. Ich theile solche meinem Leser so mit, wie er sie 1641 d. 15. Jul. quo incidebat Dies Divisionis Apostolorum aufgesetzt. Sie ist mir aus des sel. Hr. Doct. Sommers Schriften von dem Hr. Pastor Sommer zu Warmbrun gütigst ausgehändiget worden, und lautet also. 1 Cor. XV. v. 10. Dei misericordia sum quicquid sum.

Anno Christi Salvatoris nostri MDCXIII. d. 11. Jul. zu Nacht zwischen 12 und 1 Uhr, bin ich Christoph Sommer von christlichen Eltern aus einem reinen keuschen Ehebette auf diese Welt gezeuget und geböhren worden. Mein Vater (so jezo noch am Leben) ist der Ehrsame Hanns Sommer, gewesner Bürger, Rademacher und vor der Ao. 1629 ergangnen Verfolgung

gung nach 2 jährigen Voigtamte, Rathes verwandter in Landshutte, Matthæi Sommers gewesnen Rademachers zur Landeshutte, sonst von Eßnau bürtig, Sohn, meine Mutter (so jeko noch am Leben) ist die Ehrbare Ehr- und Tugendssame Fr. Ursula weyl. Christoph Philippens, Fleischhauers in Landeshutte hinterlassene Tochter. Von diesen christlichen und ehrlichen Eltern bin ich nach der fleischlichen und sündlichen Geburth auf den andern Tag zur geistlichen Wiedergeburt der heil. Taufe befördert worden, da mir der Name Christophorus gegeben und zu Taufzeugen Herr Joh. Röricht Hr. George Rasper beyde Bürger und Fleischhauer, und Fr. Salome Tilischen Hr. Friederici Tilisches Pastoris in Haselbach Ehefrau gebethen worden. In Erlangung der kindlichen Jahre bin ich von denselben zum Gebeth und allen Guten mit Worten und Straffen auferzogen und zur Schulen in patria gehalten worden, da meine Præceptores Hr. Knoblauch, Hr. M. Samuel Clemens, Hr. George Hayn Baccalaureus und Hr. Christoph Kühn gewesen; von denen ich Deutsch und Lateinisch lesen, und  
son

sonderlich im Donato decliniren und conjugiren utcumque weggebracht, von Hr. Christoph Kühnen aber insonderheit privatim in arithmeticis calculando und scribendo informiret worden, dem ich noch auf heutigen Tag für angewendete Müß und Fleiß grossen Danck weiß. In dem ich das 14. Jahr erreicht, haben die lieben Eltern so gerne einen Gelehrten an mir erziehen wollen, die schlecht bestellte Schule in patria erwogen, und mich 1627 d. 24. Aug. Die Bartholomæi nach der Schweidnitz geführt, bey dem Herrn Matthæo Krebsen, Bürgern und Fleischhauern auf der langen Gassen wohnende, an Tisch verdinget; und daselbst in der wohl bestellten Schule sub Rectore M. Joh. Hartmanns und Con-Rect. M. Clofio den Herrn Præceptoribus unter ihre Disciplin und Information gegeben, da ich denn wegen der schlechten Science und geringen profectuum in IVta Classe locum antepenultimum besessen, bis auf die erste translocation, da ich denn den XX locum in tertia Classe überkommen. In beyden Classibus loco præceptorum gehabt, Hr. Kirstenium, Lindnerum, Hoffman-



mannum Signatorem und Kranium Cantorem ut & Casparum Steinbergerum so insonderheit auch mein privat Praeceptor gewesen, so mich fleißig informiret, sehr geliebet und alles Gute gegönnet, unter deren institution ich zugebracht 1 Jahr und 21 Wochen. Doch also daß ich derer Castigation (veritatem testor) zum geringsten nicht weder in Schlägen noch Schmeißen erfahren dürfen, habe mir wohl länger ihren Fleiß und Gewogenheit gewünscht, hat mir aber nicht länger wiederfahren können. Denn Ao. 1629 d. 20. Jan. sind in die Stadt 7 Fahnen von des von Dohna Kriegervolck durch gute Worte practicirt worden, so sich halbe der Thore bemächtiget, und dieselbe geschlossen gehalten, bis auf den 4. Tag da man bald das neue Reformation's-Werck gespühret und Sorge getragen, es möchte der Catalogus Discipulorum den Patribus Jesuiticis müssen übergeben werden, habe ich mit Hinterlassung alle des Meinen ohne was ich am Halse an schlechter Kleidung das von gebracht, in Bauerkleider verkleidet, und mit einem Wagen vom Dorffe so Coßmisch hineingebracht, herausgemacht, und den

den 23. hujus wiederum zu den Eltern nach der Landshut gekommen, so sich auch zur Päpstischen Lehre nicht, wie viele andere, bekennen wollen; sondern ihren Wanders- und Verfolgungs-Stab ergriffen und nebst den andern Geschwistern und Hr. Eydamen nach Baugen in die Sechsstädte oder Lausnitz begeben. Auf welcher Reise, so in grossen Schnee und Kälte geschehen, ich zum erstenmal auf Schmiedeberg d. 24. Jan. gekommen, und bey dem Herrn Diacono Joh. Pohl bis auf den 30. erwartet. Ferner das erstemal d. 3. Febr. auf Lausben den 4. hujus zu Görlitz und den 5. nach Baugen in der Nacht, da dannoch gegen uns als arme verjagte Leute der Rath so gutthätig gewesen, und uns das Thor öffnen lassen. Den 19. Febr. bin ich mit dem Herrn Schwager Christophoro Krebsio nach Dresden verreyset, d. 20. hauffen vor der Elb-Brücke in Altdresden zum Kleeblattingelehret, d. 22. den Churfürsten gesehen auf dem Schlitten fahren, d. 23. aber wieder nach Baugen kommen. Nachdem folgenden Monath der Herr Schwager Krebsius eine Vocation von dem von Zedlitz auf Blaustdorff (alias jeko Blasdorff) etc.



zu dem Pastorate zu alten Delse 2 Meilen hinter dem Bunkel gelegen, bekommen, habe ich mich wiederum (indem das Reformation's Werck nicht so weit man vermeinet, kommen und fortgegangen) mit demselben in Schlesien begeben, und etliche Wochen bis daß er gemeldten Kirchendienst bezogen zu Landeshutt in der Apothecke aufgehalten, von daraus zu ihm nach der alten Delse gezogen, und daselbst in die anderthalb Monath bis zur Erndte aufgehalten, unter welcher Zeit ich ziemlich ausgeschwizket, was ich zu Schweidnitz gelernet hatte. Den lieben Eltern ist solches ziemlich leyd gewesen, und angesehen es wohl zieml. über ihre Baarschafft gegangen, und noch exulirten, waren sie doch gesonnen, mich zur Schule zu befördern, auch dabey so lange Gott ihnen Brodt geben würde zu erhalten. Daraus mich der Vater von der alten Delse abgefordert und in sehr nassen und forthigten Wetter durch Bunkel, Lehmsberg und Hirschberg wiederum mit auf das Schmiedeberg genommen, und daselbst dem Hr. Rectori M. Joh. Fischer an den Tisch und in die Schule verdinget, ohne das Schulgeld wöchentlich 20 Egr. so lezt 24 auch

auch 26 kommen, gegeben, bey welchem ich im Monath Julio Ao. 1629 zwischen dem Mariæ Heimsuchungs und Jacobi-Fest mich eingestellt, und über der ersten Tafel locum antepenultimum überkommen. Indem nun der Hr. M. publice und privatim in der Unterweisung fleißig gewesen, habe es auch an mir nicht ermangeln lassen, des Tages, auch wohl zu Witternacht und drüber, meinen Lectionibus obgelegen, was mir nützlich zu seyn ins künftige gedacht aus und nachgeschrieben, wie prima pars locorum communium ausweist, daselbst ich denn auch bis Ao. 1631 in den Monath Aprilis verblieben, und ein ziemlich Fundament in lingua latina geleyet, auch publice memoriter eine Oration in soluta lingua, de usura quod sit illicita gehalten. Und weil ein Senatus Scholasticus von den 6. prioribus discipulis durch den Magistrum ist ausgesetzt gewesen, habe ich endlich darinnen 4rum locum besessen, auch vor meinem Abzuge noch 2 Orationes de vindicta pro & contra licita & illicita componiret, aber Abzugs halber nicht gehalten, denn nachdem ich ad altiora adspiriret und in meiner Eltern Exilio mir Batur

8

ken

ken so wohl die Stadt als Schule gefallen, auch der nunmehr sel. Rector Schwidnicensis Scholæ M. Joh. Hartmann sich daselbst befunden, habe ich auf Guttselzn und Bewilligung der lieben Eltern der Schmiedebergischen Schule valedicirt. Ao. 1631 d. 21. April. mit grossem Unwillen des Hr. Rectoris, den ich zu Hause bey den Tischgästen und auch publice in der Schule informando und admonendo und avocando viele Mühe mit meinem höchsten Verdruss, Widerwillen und des Meinigen Versäumniß überheben müssen, dessen scharfen Disciplin und Castigation ich dermassen entgangen, daß ich selber aus seinem Munde dieses hören müssen: So lange er in pulvere scholastico laboriret, wüßte er keinen, so sich besser in sein Humeur geschicket und der ohne einige Castigation so wohl treuer Hände als der Ruthen, wäre wieder aus seiner Schule, Haus und Tische kommen. Das habe ich mir rühmlich in der Schweidnitzischen und Schmiedebergischen Schule geachtet. Der lieben Eltern und meinem Vorsatz nachzuleben, habe ich mich ferner d. 3. Maj. von Landeshut mit den Fuhrleuten so von Leipzig auf die Oester-Messe

Messe gefahren aufgemacht, und bin d. 7. nach Baugen kommen, und daselbst dem Hr. Rectori M. Joh. Hartmanno an Tisch und Schule d. 13. Maj. übergeben worden. An Tisch zu geben ist verwilliget worden für Essen und Trinken 1 Rthir. die Woche, (Wäsche und anders absonderlich zu zahlen.) In der Schule habe ich in prima Classe über der 4. Tafel 3tium locum bekommen; daselbst ich auch unversehrt meinen Schullectionibus obgelegen, bis auf den 11. Oct. da Kayserlich Vold 450 Mann Reuterey und 500 Mann Fußvold für die Stadt kommen, und dargelegen, bis sie nach geschlossenem Accord d. 13. hujus einzogenommen worden; so in der Schule und andern Orten sich hart verschanket, daß man vermeinet, sie sollten fest liegen bleiben, haben aber nicht länger als 8 Tage bis auf den 18. hujus gelegen, da die andere Kayserliche Hanns Gotzische Armee von Bischofswerda wieder zurück kommen, mit der die umliegenden 500 zu Fusse wieder ohne allen Schaden und ohne Beleidigung etwas ab und ausgezogen: denen d. 19. hujus um Mitternacht der Vortrab der christlichen Armee in 2000 Mann und

L 2

auf

auf den Tag die ganze Armee von 18000 Mann gefolget, und in Böhmen gegangen, da wir Scholares denn wiederum ungehindert die Schule besuchen können. Etwan 1 Monath darnach bin ich an Unpäßlichkeit am Schenckeln überfallen worden, darzu sich kleine Blätterlein mit schwarzen Püncktlein befunden, so ziemlich tief unter, und sich zusammen gefressen, eine grosse Geschwulst aufgetrieben, daß die Schenckel, doch weiter nicht bis an die Knie und Fußbrette, dermassen angelauffen, daß sie ziemlich Wasserkannen ähnlich gesehen. Dessen aber ungehindert habe ich dennoch frequenz firet, und solche lechtlich mit weißer Salbe und blauen Papier selber geheilet.

Dazu dennoch Ao. 1632 d. 6. Jan. die lieben Eltern kommen, denen das Kostgeld oder Tischgeld zu hoch, die Kost aber dafür zu leicht und wenig gewesen, dahero sie abgezahlet und den 12. hujus von dem Hr. Rectore mich weggenommen und zu einem Becker vor dem Schilderthore an den Tisch verdinget (dessen Nahme Andreas Blanckensee aus Pommern gebürtig, die Fr. Wirthin aber Elisabeth nach dem vorigen Manne Bauerin gewesen, darin ein vier-

vierthel Jahr vor alles 10 Rthlr. gegeben worden. Sind wahrlich guthätige redliche Leute gewesen, haben mich nicht nur in Speis und Tranc zur Nothdurft, sondern wohl zum Ueberfluß versehen, und sonst alles gutes gethan, auch mit meinen noch ungesunden Schenckeln Geduld getragen, und durch ihren gesalzenen Brunn, so zum Kuttel oder Fleischershof zugehöret, mühsam geheilet. So lieb haben sie mich gehabt als ihr eigen Kind, daß ich auch vielmahls gesagt: Ich wolte mit meinem Gott gerne zufrieden seyn, (wie ich denn wohl mit Thränen Wasser und Gram: Nesseln von Herzen gerne und mit Danksagung vorlieb nehme) wenn meine ganze Lebenszeit in so gutem Wohlstande, sonderlich Essen und Trinken betreffend, also bestehen soll. Aber solche Zeit unter welcher ich bey dem Herrn Con-Rect. M. Schallero privatim frequentiret, hat nicht lange gewähret, indem eine geschwinde Pest entstanden, die 3 mal in mea adhuc praesentia bey unserm Wirth im Hause gewesen, doch allezeit die Personen lebendig ausgeschaffet worden, welches mich bewogen, von dannen mit dem von den lieben Eltern hinterlassenen Zehr-

Pfennige auf Wittenberg und zwar auf  
 Calzwagen nach Torgau zu reisen. Ha-  
 be mich also in Nomine S. S. Trinitatis  
 d. 25. Jul. Ao. 1632 als ich mein Alter auf  
 19 Jahre und 14 Tage gebracht, aufge-  
 macht, und gesund nach vorher entstandnen  
 grossen Erschreckniß und ausgestandner  
 Wasser-Gefahr auf der Elbe (indem ein  
 Floß und sonderlich die Tafel darauf ich  
 gestanden; zerrissen) d. 31. hujus zu Witten-  
 berg gegen Abend bey geschlossner Stadt  
 bey der Brücke angelandet, in die Stadt  
 aber d. 1. Aug. mit zuvorgethanem herglic-  
 chem Gebeth um Benediction meiner Stu-  
 dien gegangen; und hernach demonstrato  
 depositionis Lipsiæ factæ testimonio d.  
 23. Jul. alten oder d. 2. Aug. novi styli zu  
 dem Magnifico D. Rectore gegangen,  
 und mich in album studiosorum inscri-  
 biren lassen, da ich vor das Testimonium  
 Inscriptionis einen halben Thlr. erlegt,  
 welches geschehen sub Rectoratu Magni-  
 fici Viri Dni Augusti Buchneri, Eloqu.  
 & Poëseos Prof. Publ. darauf ich zu mei-  
 nen Landesleuten Hr. Fischero und Herrn  
 Cepkia auf die Stube ziehen und ohne  
 Salario more pro tempore malo sed

con-

consueto et irradicato ihre Famulitia als  
 ein armer Novitius ziemlicher massen an-  
 derthalb vierthel Jahr verrichten müssen,  
 habe mich theils auf der Stube speisen las-  
 sen, theils auch selber gespeiset, damit ich  
 meine erulrende Eltern nicht in grosse Uns-  
 festen brächte, hernach nebst Luca Knefe-  
 rio Trachenbergenfi bey Johann Voll-  
 mann eine Stube auf ein halb Jahr ges-  
 miethet, von da aber zu Christoph Kür-  
 stenio Lignicenfi aufs Collegium in ei-  
 ne Stube gezogen, und hernach Martinum  
 Schindlerum und Christoph Thomam  
 Iavoranos zu Stuben-Gesellen angenom-  
 men, unter welcher Zeit ich ein Collegium  
 Logicum bey Bormann, wie auch ein Me-  
 taphysicum apud eundem und ein Me-  
 taphysicum bey Hr. M. Casselio Philo-  
 soph. Facult. Adjuncto, ein Græcum bey  
 Hr. M. Wellero, 2 Hebraica bey Hr. M.  
 Baldovio, mehr ein Logicum bey Hr. M.  
 Scharfio gehalten, auch die publicas le-  
 ctiones mit Fleiß besucht und nachgeschrie-  
 ben, Professores in Theologica Faculta-  
 te sind gewesen D. Paulus Ræberus Pa-  
 stor & Superintendens &c. D. Jacobus  
 Martini Præpositus templi arcis & Se-

nior in Theologica Facultate D. Wilhelmus Lyserus, D. Joh. Hülsemannus. Indem Krankheit und ander Unglück nicht aufhienbleibet, also sind mir selbige auch begegnet. Den 30. Decembr. auf den Abend um 10 Uhr ist mir ohne alle gegebne Ursache von Gottfried Benzin und Abraham Seideln, die Seite zwischen dem rechten Arme und Leibe durchgestochen worden. Ao. 1634 im Monath Martio habe ich abermahls einen bösen Schenckel bekommen, und am ganzen Leibe Scabie beschüttet worden. Nach Aussage des Hr. Medici, von der weichen Luft, so mir auch gerathen meine Gesundheit zu erlangen, selte ich ærem mutiren. Darauf ich mich d. 23. Aug. styli vet. zu dem Hr. Pfarr nach Stumsdorf Hr. M. Benedict Kretschmar 2 Meilen von Halle gelegen, auf Land begeben, und ihm seine 3 Söhne ein halbes Jahr informiret. Ao. 1635 d. 20. April. habe ich von Stumsdorf aus die Leipziger Ostermesse besucht, daselbst den Vater angetroffen, und von dannen den 25. hujus mich wieder nach Wittenberg begeben und noch ein halb Jahr daselbst zum Stuben-Gesellen auf dem Collegio Ge-

Georgium Schrammum Greiffenberg. gehabt, da wir denn täglich unsre privata exercitia auch ein Collegium Theolog. bey D. Jacob Martini gehalten, d. 30. Sept. habe ich mich samt meinem Suppellectili Librorum und Betten aufgemacht nach Leipzig, und von daraus mit den Fuhrleuten in patriam gezogen, und die lieben Eltern im Monath October zur Landeshut angetroffen, bey denen ich mich bis an die angehende Feiertage der Weynachten aufgehalten, hernach zu dem Herrn Schwager Krebilio begeben, eine Zeit bald bey ihm bald wieder bey den lieben Eltern mich befunden; bis singulari Dei dispositione & voluntate Ao. 1638 d. 20. Jan. ich die Vocation von denen Edlen Ehren Westen und Wohlbenahmten Hr. Hr. Freytagschen Erben zu dem Pirschnischen vacirenden Pastorat bekommen. Darauf ich die Ordination zu befördern d. 3. Febr. nach Breslau gezogen, und nach verrichtetem Examine so von Hr. M. Joachimo Fleischero, M. Luca Pollio & M. Michael Hermanno in Beyseyn Hr. Raths Präsidis Eichhausers und D. Rosii geschehen, d. 5. hujus von Herr M. Fleischero ordiniret



worden, (sui primus ordinandorum in hac sui officii functione) darauf ich den 7. hujus Dom. Sexagesimæ meine Anzugspredigt gehalten, da denn die Tentation als ein nothwendiges Requisite Theologi nicht lange aussen blieben: Denn bald darauf d. 26. Febr. in der ersten Passion und Fasten-Predigt hat mich in adjuncta Cathedra Keulendorfsen ein hartes Fieber unter der Predigt angegriffen, also, daß ich selbige nicht endigen können, welches sich hernach von Tage zu Tage verstärket, daß ich ordentlich mein Amt bis Exaudi nicht verrichten können, (habe mich zum seligen Abschiede ganz bereitet und zum Leichentext verordnet 2 Tim. IV, 18. so es auch bleiben soll) von dannen an aber inclusive durchs ganze Jahr durch gänzlich verrichtet. Die Widmuth ist wüste und leer, nichts gesäet, auch das Pfarrhaus ohne Mist, Heu und Stroh ausgenommen 20 Schütten Stroh und ohn allen Hausrath, Tisch, Bette, und Bäncke mir übergeben worden, dannenhero in meinem Abzuge oder nach meinem Tode nichts dabey zu lassen, sondern von den Meinigen alles was da zu finden, als das Meinige, so ich von Herr

Mi-

Michael Schuberten laut seines Siegels und Briefes erkaufet wegzunehmen, oder mag ihnen um Heu, Stroh und Mist ic. auch das Sae-Werk ihr Wille gemacht werden. Das Korn ist dieses Jahr in einem ziemlichen hohen Kauf gewesen, welches ich zum Anfange und Eingange meiner Wirthschaft erkauffen müssen, den Schesel pro 2 Thlr. 6 Sch. 6 Gr. Nachdem ich aber befunden nach göttlichem Ausspruch: daß es nicht gut sey, hominem esse solum, und daß ein Bischof eines Weibes Mann seyn soll, auch die Wirthschaft ohne Wirthin zu führen mir gar zu schwer fallen wolte; habe ich auf vorhergehendes herrliches Gebeth Ehre und Freundschaft gesucht bey dem damahls noch im Leben, jeho aber *avriolis* Hr. Christoph Springero von der Zeit gewesenem Evangel. Burgemeister in Landeshut und um desselben einige Tochter Catharinam zu meinem Ehemahl werben lassen, so mir auch den 11. Oct. zugesaget und versprochen worden, darauf die Nuptia angestellet und vollzogen worden. Ao. 1639 d. 8. Febr. auf vorhergegangne Copulation zu Hartmannsdorff, wegen der vielfältigen Krieges-Gefahr aber die

Heim-



Heimführung und Abhohlung bis den 8. April. verschoben worden; da hat das Korn noch immer seinen Kauf 9 Thlr. 9 Ggr. bis zur Erndte gehabt, nach der Erndte aber 1 Thlr. auch 30 Ggr. habe das Meiste vom Zuwachs nach Breslau geführt, wie denn auch die junge Frau, nachdem die Schwedischen Völker unter dem Com-mando Stalhanfens sich um den Neu-marck begeben; hin aber unterwegs von denselben geplündert, hernach in Breslau von dem nunmehr sel. Herrn Schwiegers Vater in sein Logement auf 5 viertel Jahre ohne alles Entgeld Stuben; Zinse angenommen worden. Die Bibel ist zu dieser Zeit 3 mahl von mir durchlesen worden, soll künftig alle Jahr auch förder 1 mal geschehen. Ao. 1640 hat Gott unsern Ehestand gesegnet, und den 7. Maj. des Nachts 3 viertel auf 11 Uhr mit einer jungen gesunden lebendigen Tochter erfreuet, welche d. 9. hujus in Breslau bey der Elisabeth-Kirchen zur Tauffe befördert, und der Mayme Catharina gegeben worden, deren Pathen und Tauff-Zeugen sind gewesen Hr. Christoph Krebisius Pastor zu Nimbka Hr. Jacob Krause Apotheker

in

in Breslau auf dem Sals-Kinge beyde Herren Schwäger und Fr. Elisabeth Sommern, Hans Sommers meines Bruders Haus- und Ehwirthin. Zu welcher Zeit gleich grosse Unsicherheit auf dem Lande wegen Kayserl. und Schwedischen Volcks gewesen, die Zuhörer haben sich zu Neu-marck aufgehalten, ist also vom 4. April. bis 21. Jul. nicht geprediget worden, hernach aber wiederum das Jahr durch das Amt richtig und ordentlich bestellet. Den 15. Aug. styli novi gegen Abend um 5 Uhr ist in Gott selig verschieden mein lieber und geehrter Herr Schwäger Christoph Springer, nachdem er sein Leben gebracht auf 59. halb Jahr. Diese Zeit her von 1639 d. 6. Xbr. bis Ao. 1641 d. 13. April. habe ich meine Hausfrau unsicherer Zeiten halber immer in Breslau haben müssen, das Korn Neumarchisch Maass hat man zu 15 auch 16 Ggr. gekauft, Ao. 1641 d. 31. April habe ich sie wieder auch das Kind den 15. Maj. hinausgenommen, aber nicht länger sicher bis den 22. Maj. verbleiben können, wegen des aufmarchirenden Volcks mich wiederum mit denselben in Breslau begeben: Von da an ist wiederum propter tu-

tumultus bellicos & fugam Auditorum nicht geprediget worden, bis Festo Jacobi darauf wir beständig die Winterfaat bestellen können, das Korn gekauft vor anderts halb Thlr. Den 29. Sept. am Tage Michaeli so Sonntags eingefallen, des Morgends 3 vierthel auf 3 Uhr, hat mir Gott einen jungen Sohn beschicket, dafür der göttlichen Güte und Allmacht Lob und Dank gesagt, ist d. 1. Oct. gekauft und der Nahme Christophorus gegeben worden, dessen Vathen Hr. Christoph Kreblius Pastor Nimbkau, Hr. Jacob Krause Pharmacopola Wratisl. Fr. Elisabeth Somimerin, Uxor Fratris mei. Faxit divina clementia, ut crescat ætate, sapientia & gratia apud Deum & homines ad divini nominis gloriam, parentum honorem & gaudium & proximi emolumentum. Ao. 1642 d. 16. Martii habe ich die Meinigen wiederum mit nach Pirschen genommen, habe 7 Wochen, bis daß die Schwedischen Völcker sich Groß-Glogau bemächtigt, verbleiben können, seint d. 6. Maj. wiederum nach Breslau zu Hr. Nicol. Rungen unter den kleinen Fleisch-Bänden kommen. Darauf die

Kays

Kaiserliche Armee gleich in der Erndtens Zeit durch Währen in Schlesien kommen, die Schwedischen von Brieg abgetrieben und disseits der Oder nacher Groß-Glogau gangen, da durch den March und Fouragierung auf viel Meilweges weit und breit alles verzehret, mir auch zu Keulendorff von zehntehalb Scheffel Haber (so in Saamen zu 36 Ggr. gekauft worden) weggehauen worden, habe davon über 4 Scheffel nicht wieder bekommen. Dieses Jahr ist der Frühling über die Maasse hart und kalt gewesen, hat nach Ostern unterschiedene harte Fröste bis nahe auch nach Pfingsten gethan, dadurch der Lein mir von 2 Neumarchschen Scheffeln ganz erfroren, und weil das Gefröste auch die Korn-Blüthe gleich getroffen, auch von 18 Scheffel Korn erfroren; so sich zum Theil etwas wieder verjüngt, wäre gut gewesen, wenn es bald glatt hätte lassen weghauen, wäre schon wieder jung aufgewachsen und noch vor Bartholomæi reif worden, von 6 Scheffeln so in der Höhe gestanden in nichts erfroren, ist im March der Völcker auf dem Felde fouragiret worden, und mir also am Säewerck der Saamen nicht wieder heraus

ger

gekommen. Der Haber wo er geblieben, ist wohl gerathen, auch die Gerste, das Schock hat zu neuntehalb Scheffel Neumarchsch Maaß gegeben. Die Erndte hat sich mit Winter und Sommer geträudtscht verzogen, bey wärender Unsicherheit bis Michaelis und Martini, auf der Scholkerrep ist auch nach dem erst gefallenem Schnee im Advent erst gehauen und eingeführet worden. Habe versetzet in diesem Jahre durch den kriegerischen Raub und Plünderung zur Nimbecke 3 Rinder pro 26 Rthlr. und 4 Pferde zu Pirschen gestorben pro 4 Rthlr. Kurz vor Michaelis als beyde Armeen aus dem Lande gegangen, ist die Sicherheit etwas leidlich worden, daß man die Wintersaat wiederum ungehindert mit wenigem bestellen könne. Korn hat im Ausfaß gegolten 2 Rthl. 6 Ggr. der Haber nach der Erndte 20 und 2 Ggr. ist gar ein strenger Sommer gewesen, das Korn so 10 Wochen gehauen in Schwaden gelegen, ist nicht erwachsen, so gut geblieben, daß man es noch zum Saamen brauchen mögen. Habe wegen der kriegerischen Angstzeiten, dieses mahl continue nach einander mich auch vor meine Person 12 Wochen in

Bres-

Breslau aufhalten müssen, auch mein Amt so lange nicht verrichten können.

Ab alia manu adjectum.

Ao. 1643 d. 2. Sept. ist er in Gott selig verschieden in der Nacht halb 11 Uhr, und den 4. hujus zu Maria Magdalena begraben worden. Gott verleyhe ihm eine sanfte Ruhe, und ein herannahenden jüngsten Tage eine fröhliche Auferstehung zum ewigen Leben, und tröste die betrübte Wittib und zwey unerzogne Kinderlein. Seine Krankheit belägend, ist ihm solche zu Pirschen mit einem Frost ankommen, darauf ein Durchlauf erfolgt, davon er ganz abgemattet, bis er sein mühselig Leben beschlossen, seines Alters 30 Jahr 7 Wochen 5 Tage. Ao. 1645 d. 7. Jun. Abends ist sein sel. Herr Vater Hanns Sommer, der ältere sel. in Gott entschlafen, und den 9. dieses zu St. Barbara vor seines Herrn Schwiegervaters Christoph Springers des ältern sel. Stein gelegt, alt 72 Jahr. Ao. 1647 d. 27. Febr. Abends ist seine Frau Mutter Ursula Sommerin geboht, ne Philippen, in Gott selig verschieden, und den 3. Martii zu St. Barbara auf des Hr.

M

Bp

Waters Sarg gefeket worden, ihres Alters 62 Jahr. Ao. 1651 d. 4. Aug. ein vierthel auf 2 Uhr nach Mittage ist sein Herr Schwaiger Christoph Springer jüngern Bürger und Handelsmann von Pohnisch Lissa allhier in Breslau in Gott selig verschieden. Den 7. hujus zu St. Barbara unter seines Herrn Waters sel. Stein geleet worden, seines Alters 38 Jahr 9 Wochen 3 Tage. Ao. 1653 d. 6. Martii 3 vierthel auf 6 Uhr Donnerstags Abends ist seine Fr. Schwiegermutter Catharina Springerin geborne Landmannin, in Gott selig verschieden und d. 13. hujus hier in Breslau zu St. Barbara unter des Hr. Waters sel. Stein geleet worden, ihres Alters im 69 Jahre. Der Erzhertzog des Lebens Iesus Christus verlenhe allesamt in der Erde eine sanfte Ruhe, am lieben herzunahenden jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung zum ewigen Leben, und zu seiner Zeit eine selige Nachfarth um seines Nahmens Ehre willen. Amen.

Lehr:

## Lehrarten des sel. Herrn Pastoris Sommers.

Methodus concionandi 1638.

Dieses Jahr sind die Evangelia durch in einem sonderlichen Themate ex textu Eyangelico genommen, abgehandelt worden, welche de verbo ad verbum aufgesetzt. Buß-Predigten, so auch von Wort zu Wort aufgesetzt sind gehalten worden ex Cap. V. Jer.

Methodus concionandi 1639.

Dieses Jahr sind aus einem jeglichen Evangelio den Auditoribus 3 Reguln, eine Glaubens-, Lebens-, und Sterbens-Regul, fürgetragen worden, welche von Wort zu Wort aufgesetzt.

Methodus concionandi 1640.

Dieses Jahr ist der Evangelische Text cum brevi præposita Periphrasi in einer Lehr, Trost und Vermahnung erkläret worden, welche von Wort zu Wort aufgesetzt zu befinden.

Methodus concionandi 1641.

Dieses Jahr weil die kriegertischen Angst-

M 2

zeis

zeiten sich noch vermehret, sind aus dem Evangelischen Texte durchs Jahr durch den Zuhörern Triā pacem reducentia vorge- tragen worden, welche auch von Wort zu Wort aufgezeichnet.

Methodus concionandi 1642.

Habe durchgehandelt Requisita Christianismi so von Wort zu Wort aufgesetzt worden, und so viel als gepredigt worden zu befinden.

### XXXVIII.

Herr George Schroot.

Gabela Landeshuttranus, Syndicus der Königlichen Stadt Löwenberg.

Ehrlich seyn, und nicht so scheinen ist in der That ein Lob was das Grab nicht beschimpfet. Wir trauen dis diesem geehrtesten Gönner zu, daß ihm dieser Ruhm beständig bleiben werde. Das Gute, welches ich jederzeit von demselben als ein Fremdling auf hiesigen Triften erfahren, trieb mich eben an, mir einen geneigten Aufsatz von dessen Lebens-Schicksaalen gehorsamt auszubitten und denselben zugleich mit in die

Reis

Reihe der Gelehrten zu bringen, die aus hiesigen Landeshutischen Weichbilde entsprungen. Ich bezeuge demselben öffentlich meine wahre Hochachtung, daß ich alles von ihm gütigst überschriebene so hier einschaltete, wie es von seinem eignen Griffel abgefaßt worden, und wünsche von Grunde des Herzens, daß die höchste Vorsicht denselben mit so vielen Guten überschütten wolte; als dessen Wohl in Zeit und Ewigkeit bedürftig ist. So schrieb aber dieser geehrteste Freund mit besondrer Hochachtung, der wir uns unwürdig achten. Circa finem des 1695 Jahres wurde ich in dem Dorfe Gablau von gemeinen Leuten geböhren, wohin ehemals ihre Vorfahren der Religion wegen aus Böhmen geflüchtet. Als die Stadt Landeshut eine Evangelische Kirche und Schule durch die allerhöchste Gnade des Kaylers Josephs erhielt, wurde ich zu letzterer, nach der Absicht meiner Eltern, nur auf kurze Zeit gebracht. Die damaligs lebenden Herren Præceptores aber und sonderlich der damalige Herr Primarius Kopisch vermochten den Herrn Baron von Czettrich, als meine Herrschaft zu Schwarzwalde, mich zum Studiren zu en-

M 3

ga-



gagiren, und die Nothdurft, so meine Eltern dabey herzugeben nicht vermögend, selbst zu reichen, welches denn von demselben gnädigst und großmüthigst geschehen. Nachdem ich mehr als zu lange in der Landeshutschen Schule aufgehalten worden, studierte ich 3 Jahr in Breslau, alsdenn 3 Jahr in Leipzig, wo ich nebst der damaligs allda obtinirenden Rüdigerischen Philosophie die Jura hörte. Nach meiner Zurückkunft in Patriam, suchte ich Gelegenheit, mich in Breslau ad praxin zu appliciren, konnte aber wegen vieler gefundenen Schwierigkeiten, mich dabey nicht maintainen, und mußte wegen Mangel der Subsistence Informationes suchen; da ich denn nach einiger Zeit von dem nunmehr seligen Herrn Oberconsistorialrath Minor in das hochadliche von Klugische Haus gebracht wurde, allwo ich durch 5 und ein halb Jahr mehr Gutes genossen, als gethan. Bey der Vermählung dessen Fräulein Tochter wurde mir in Ansehung dieses Hauses Hoffnung gemacht, mich in Breslau zu versorgen, allein diese Hoffnung starb mit dem Herrn von Kluge, an dessen Stelle sollten es tausend Aehnliche thun. Und da mir diese nicht

zu

zu Geböthe stunden; mußte ich Breslau wieder verlassen. Ich bekam bey einem Landrath Herrn von Studnitz im Velsnisch-Bernstädtischen eine lehrbegierige Jugend und fing an selbst fleißig zu studiren, verließ mich darüber in die Wolfische Philosophie. Um aber des Hr. Wolfs grössere Schriften mit Nutzen zu lesen; mußte ich erst ein wenig machesin lernen, und kam bey weniger Anleitung, jedoch meistens proprio Marte damit endlich so weit, als ich verlangte. Es wolte mir aber in jener Gegend nicht lange gefallen; kam als so 1736 zu dem damaligen Herrn Baron nunmehrigen Grafen von Schweinitz auf Stephansdorff, und weil ich allda nur den ältesten Sohn zu informiren, (indem zu der übrigen Jugend ein Theologus gehalten wurde,) so hatte ich erst recht gute Zeit meiner noch anhaltenden Studier-Lust ein Gnüge zu thun, und konnte nebst denen Systematischen Schriften auch fast alle damals in dem Kriege deren Pro- & Antivolfianer herauskommende Streit-Schriften, bey andern nützlichen Journalen lesen, hatte auch etliche mahl das Vergnügen des sel. Herrn Consistorialraths Minors

M 4

groß



große Einsichten und richtiges Uebersehen der neuern Philosophie in etlichen kleinen Schriften zu admiriren. Nachdem ich nun über sechstehalb Jahr bey dem Herrn Baron von Schweinitz bald in Stephansdorf, bald in Krain mich aufgehalten und noch gar nicht weg zu gehen dachte; so offerirte sich eine sehr wahrscheinliche Beförderung, um solche zu poussiren, verließ ich die Condition, wurde aber doch bey dieser Gelegenheit frustriret, und genöthiget in neue Dienste zu dem Standes Grafen von Reichenbach auf Goschütz zu gehen; Allwo ich unter dem Character eines Secretair in der That wieder Informator war. Hier hatte ich einen sehr gnädigen Patron, und dachte weiter nicht an ein publiques Amt. Da ich aber kaum 5 Monathe mich allda aufgehalten; bekam ich Ordre von der Polgawischen Königl. Cammer dahin zur Anweisung zu kommen, weil bereits vor 2 Monathen als Notarius in Löwenberg bestellet wäre. Ich mußte folgen, und kam gegen Ende 1742 Hieher nach Lemberg. Nach anderthalb Jahren wurde ich zwar Syndicus; mußte aber bis dato beyde Officia versehen. Bey welcher wie

Allen Arbeit ich mich nun um die Respublicque der Gelehrten weiter nicht bekümmern kam aller wenigsten aber daran Theil nehmen kan; zu mahlen da ich nach meiner erst 1747 erfolgten Verheyrahlung so reichlich mit Kindern als nothdürftig mit Mitteln "gesegnet; als mit Nahrungs-Sorgen geplaget lebe." Der Gott der bis hierher geholffen und diesen redlichen Mann aus dem Staube erhoben; sey ferner hin bis auf späte Zeiten sein groß Lohn und Schild. Er lasse ihn dergestalt im Segen blühen, daß seine Lippen mit freudigem Herken zum Lobe der höchsten Vorsicht mit Jacob sagen können: Herr ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue die du an deinem Knechte gethan hast.

## XXXIX.

Herr Christian Gottfried Hilgen.  
Landeshutensis Justiz-Secretair des Gränbergischen  
Grafs.  
Es erhielt derselbe den Anfang seines Lebens 1711 d. 13. Decembr. allhier zu Landeshut. Sein Herr Vater ist der noch lebende Herr Pastor zu Güssmannsdorf, damals Director chori musici zu Lan-

besahut und 30 jähriger Collega Scholae allhier. Dieser treue Martyrer und mehr als zuviel versuchte, geplagte und gemarterte Schulmann verschwendete seinen damahligen Schulschweiß nicht nur an fremder Leute Kinder; sondern die zärtliche Liebe geboth es ihm auch besonders diejenigen, so von seinen Lenden abstammten, zu brauchbaren Gefäßen der Ehre Gottes zu bearbeiten. Bey den besten von dem Herrn Vater erlangten Grundsätzen der Gelehrsamkeit ward er in der lateinischen hiesigen Schule durch alle Classen glücklich geführt, und hatte besonders zu Lehrern allhier den noch lebenden Hr. Rector Krantz und Hr. Con-Rector Langhanns. Nunmehr erwuchs in ihm die Begierde auch Breslau zu besuchen. Seiner werthen Eltern Bewilligung stand ihm zur Seiten. Er ging 1729 auf das Elisabethanische Gymnasium, allwo er tit. pl. dem Hr. Gottlieb Krantz damahligen Rectori und übrigen der Zeit im besten Rufe stehenden Lehrern mit vieler Aufmerksamkeit zugehört. Nach gutem Grunde edler Wissenschaften ging er 1734 bald nach Ostern auf die berühmte Frankfurtsche Universität, und ward

ward unter dem Rectorat tit. pl. Hr. Gottfried Hoffmanns damahligen Directoris der hohen Schule inscribirt. Nachdem er nun seine Stucia glücklich absolvirt; kam er 1737 nach Michael von dar zurück in sein Vaterland. Die ersten Früchte seines gesammelten Pfundes in der Jurisprudenz widmete er einige Zeit als Advocatus juratus der Stadt Kaudten in dem Polauischen Fürstenthum. Von dasing er 1743 nach Grunberg, allwo er 1751 auf allerhöchsten Königl. Befehl zum Justiz-Secretaire des Grünbergischen Crayses ernannt worden. So viel mir wissend; so ist derselbe auch bereits verheyrathet, und lebt vergnügt, bey vielen Geschäften, die ihm anvertrauet worden.

## XL

Herr Emanuel Benjamin Hilger.

Pastor substitutus zu Gäßmändorf.

Dieser wohlgerathne Sohn, ist ein Bruder des vorhergehenden Herrn Justiz-Secretairs. Die zärtliche Liebe mit derer mir als seinem Lehrer viele Jahre durch begegnet, werde ich hier nicht rühmen; gleichwohl

wohl aber werde ich seiner besonders gütigen Aufführung nicht vergessen, mit der er sich in unsrer lateinischen Schulverfassung distinguirt, nicht verschweigen. Meine Freude über sein Glück bindet mir den Mund und hält die Feder zurück, viel rühmliches von ihm zu gedenken. Er ward 1727 d. 25. Novemb. in Landeshut geböhren. Sein werther Hr. Vater ist eben der vorzehr gedachte Herr Gottfried Hilger, der bey der lehtens erlangten Religions-Freyheit nach 30 jähriger überständner Schulast das Pastorat zu Büßmannsdorff als das Ziel seiner Wünsche erreicht, dem er mit aller Frey, ob schon bey hohem Alter annoch so viel es die Kräfte zu lassen, vorstehet. In unserer Landeshutischen Schule haben wir bis dato noch lebenden Lehrer ihm den Weg zur Tugend und Gottesfurcht so wohl als andern Wissenschaften gebahnet. Der Hr. Rector Krantz übte ihn in Lesung guter lateinischer Autorum, aus dessen Munde er die Anfangs-Gründe der Theologie und das Griechische erlernte. Von mir ward er zu dem Geschmac einer vernünftigen Beredsamkeit nach den Sätzen des Hr. Professor Gottscheds geleitet. Inglei-

gleichen erklärte ich demselben die Regeln des Dancens in Erlernung der hebräischen Sprache. Seine Begierde zu stillen, unterhielte ich sein Herze mit dem Vortrage der Logie und andern Theilen der Weltweisheit nach den Wolfischen Lehrsätzen. Wie denn mein Hr. Antecessor, nunmehriger Hr. Pastor Just in Schmiedeberg, ebenfals nichts versäumt, was demselben zum Segen werden konnte. Bey so schönem Fleisse und rühmlichst gesamleten Anfangs-Gründen fand es sein gelehrter Hr. Vater, der die Sache wohl verstand, und die wohlausgearbeiteten Specimina in deutscher und lateinischer Sprache sahe, nicht nöthig allererst auf eine andere Schule zu gehen; sondern nahm ihn zu einer besondern abermahligen halbjährigen Prüfung ins väterliche Haus, schickte ihn so dann nachdem er seinen Wohlthätern so wohl denen bey welchen er die Tische gehabt, als denen, von welchen er treulich unterrichtet worden, mit thränenden Augen sein danckbares Herze mit einer öffentlichen Rede pro valedictione de praesentia eruditionis erkläret, Aö. 1746 an der Ostermesse nach Leipzig. Hier fand sein Herze den gründlichen Unterricht

terricht in Philosophicis des Hr. Profess. Wincklers und Crusii; In linguis orientalibus des Hr. Doct. Hebenstreits und Licentiatens Sanckens; in theologicis tam theticis quam moralibus des Herrn Doct. Tellers und Wollens. Nachdem er nun einige Jahre diesen vortreflichen Männern zu Füßen gesessen, und sich einen schönen Schatz der Gottesgelahrtheit gesammelt; forderte ihn 1748 sein lieber Herr Vater bey seinen schwächlichen Leibes-Umständen zur Amts Sublevation nach Michael nach Hause; er folgte diesem Befehl mit der größten Willigkeit eines kindlichen Herzens, und predigte mit vielem Beyfall bey der Güssmannsdorffschen und dahin eingepfarrten Gemeinden. Hier fand er in 2 Jahren so viel Liebe, daß er seinem schwachen Herrn Vater 1752 d. 15. Sept. nach geschehener Präsentation von der Gemeinde bey Sr. Hochwürden und Gnaden dem Herrn Prälaten des Fürstlichen Stiffts Grüssau, auch von Sr. Königl. Majestät von Preussen zum Amts Substituten gegeben, und zum künftigen Successore confirmirt worden. Der Gott seiner Väter mache ihn als einen jungen Timotheum

immer tüchtiger das Amt des Geistes mit beherztem Muth und Freudigkeit zu führen, damit er hie und da Seelen sammle, die in dem Irr- und Laster-Wege sich befinden. Der thue ihm aus Gnaden und Barmherzigkeit wohl in Zeit und Ewigkeit!

## XII.

## Herr Gottfried Martini

Schreibendorffo - Landeshutтанus, Pastor zu Thomasmalde.

Der Aufsatz der Lebens-Umstände ist von seinen Händen. Ich will denselben, wie er mir zugestellt worden, von Wort zu Wort hier befügen. Er lautet also: Ich Gottfried Martini pro tempore Pastor Evangelicus zu Thomasmaldbau bin 1695 d. 6. Nov. zu Schreibendorff bey Landeshut in Schlessien von christlichen und ehrlichen Eltern geboren. Mein sel. Vater war der wepland Ehrengedachte Samuel Martini zuletzt als Wirthschafter bey dem Herrn Baron von Jedlitz in Neussendorff, bey welcher hochfreyherrlichen Herrschaft er lange Zeit auf ihren Gütern in Diensten gestanden. Meine sel. Mutter war Rosi-

na gebohrne Altin. Den folgenden 7. November bin ich in der Kirche zu Schreibendorff getauft worden. In meiner Jugend haben mich meine Eltern christlich auferzogen, und nach daziger Zeiten Beschaffenheit das Lesen und Schreiben erlernen lassen. Ao. 1712 thaten mich meine selige Eltern nach Landeshut in die Schule und in das Haus des damahls bey selbter Schule berühmten nunmehr sel. Herrn Rectoris Christian Heyns, da ich so wohl der treuen Information gedachten treuen Lehrers publice und privatim auch deren andern noch lebenden Herrn Schul-Collegen, nemlich Herrn Johann Christoph Stettinski annoch im hohen Alter bey der Evangelischen lateinischen Schule in Landeshut lebenden und lehrenden Schul-Collegens, als auch des Herrn Gottfried Hilgers damahls Cantoris bey der Kirche und Collegens bey der Schule, jeho aber Evangelischen Predigers zu Güssmansdorff bey Landeshut, genossen. Ao. 1717 ging ich nach Breslau auf das Gymnasium bey Mar. Magdal. allwo ich den bey dazigent berühmten Gymnasio Herrn Rect. M. Christian Stieff jeho aber bey dem Gy-

mna-

mnasio zu St. Elisabeth in Breslau noch lebenden Herrn Rector; den Herrn M. Keller jezigen Rectorem zu Mar. Magd. und Hr. Prof. Runge mit vieler Aufmerksamkeit gehöret. Ao. 1724 ging ich nach Leipzig, da ich unter dem Herrn Hofrath Mencke, welcher gleich Rector Magnificus war, inscribiret, und in die Zahl derer Civium Academicorum Lipsiensium aufgenommen wurde. In Leipzig habe in philosophicis den noch lebenden Herrn Gottfried Müller, in Theol. thetica und morali den selig verstorbenen Hr. Doctor Johann Gottlob Pfeiffer; in historia ecclesiastica den berühmten Herrn Doctor Deyling und andre damahls berühmte öffentliche Lehrer gehöret. Ao. 1729 kam ich wieder ins Vaterland, und alsbald als Hoffmeister bey Ihro Wohlgebohrne Gnaden des Herrn von Beuchel in Ober-Raußung, allwo ich 6 und ein halb Jahr verblieben. Darauf kam ich nach Thomaswaldau zu hiesiger gnädigen Erb- und Lehns-Herrschaft, bey welcher ich als Ephorus der Jugend geblieben, bis mir Ihro Gnaden mein gnädiger Patron d. 2. April. 1742 die Vocation zu einem Evangelischen Pre-

N

di-



diger allhie ertheilte. Ao. 1742 d. 2. April. begab ich mich als vocirter Evangelischer Prediger nach Breslau. Zu Breslau wurde ich d. 10. April vom Herrn OberconsistorialRath Burg, Pastore Raschke, Hr. Probst Jachman und Ecclesiasthe Schurtzman nebst noch andern 6 Herren Candidatis examiniret. Den folgenden 13. April. darauf in der Hauptkirche zu St. Elisabeth in Breslau ordinirt. Dominica Jubilate kam ich von Breslau zurücke nach Thomaswaldau. Dominica Cantate that ich auf dem hochadlichen Schlosse meine erste Predigt, auf welchem hochadlichen Schlosse ich alsdenn am Himmelfahrts-Feste Christi abermals geprediget, sonstn stets unten auf dem Plage im Bethhause. Am heiligen Pfingst-Feste war Altar und Cangel fertig, das Bethhaus zugedeckt, da es auch eingeweyhet ward. Dom. XVII. p. Trin. wurde ich von dem Inspectore aus Jauer Hr. Walther installiret. Und bis hieher hat mir der Herr geholfen. Sein Nahme sey gelobet! Er stehe mir ferner in Gnaden bey.

Zu

## Zusatz von andrer Hand.

Ao. 1748. fanden sich allerhand wichtige Zufälle an seinem Körper und Haupte, die ihn zu längerer Verwaltung seines wichtigen Amtes unfähig machten; da denn 1750. Ein hochlöblich Oberconsistorium zu Breslau nach Erforderung der Umstände denselben pro emerito erklärte, doch mit Beybehaltung eines jährlichen Gehaltes von 50 Rthlr. auf die Zeit seines übrigen Lebens. Er wandte sich also wieder zu den Seinigen in unser nah angelegnes Schreibendorff, um der benöthigten Pflege zu genießen. Seine fränklichen Umständen trug er zwar mit Geduld; doch die anwachsende Heftigkeit derselben raubte ihm 1752 d. 3. Jun. das Leben. Er hat sich niemals verheyrathet, und starb nach würdigem Gebrauch des heil. Abendmahls, nachdem er seine Wahlsarth seines Lebens mit 56 Jahren 6 Monath und 27 Tagen beschlossen. Sein erblasster Körper ward mit einer Leichen-Nede über die Worte Gen. XLVIII. p. 21. Siehe ich sterbe, und Gott wird mit euch seyn, welche ihm tit. pl. Hr. Senior Ulber von Landeshut gehalten,

N 2

ten,



ten, unter zahlreicher Begleitung auf dem Kirchhofe zur Ruhe eingescharret. Er hat bey gesunden Tagen sonst das Lob eines geschickten Mannes gehabt. Die Hand des Herrn bedeckte sein Grab bis zu jenen herrlichen Hervortritten in die selige Verklärung in jener süßen Ewigkeit!

## XLII.

Herr Johann Friedrich Mentzel.

Pastor bey der Pfarr-Kirche in Reichstein.

Er ist geböhren in dem Landshutschen Weichbilde 1696 d. 27. Sept. und in Jauer getauft. Die ersten Gründe suchte er in Voldsenhahn, fand sie aber in reicherem Maasse in Görlitz, wandte sich 1719 nach Leipzig. Nachdem er absolvirt, suchte er Condition, die er auch theils in Landeshut, theils auf dem Lande in Leipe bey Jauer gefunden. Auf gute Recommendati-on des seligen Herrn Minors, der dazumahl einen Agenten in Wien hatte, weil derselbe von einem geistlosen Geistlichen alienæ Religionis und andern Wiedersehern des Pietismi (wie wohl unschuldig) hart angegeben war u. gelangte er ganz wun-

wunderbar nach Reichstein zum Pastorat und Inspectorat, welches er ungefehr funfzehntehalb Jahr verwaltet, und zwar mit ziemlicher Treue. In der Zeit hat er sich 4 mahl verheyrathet, nemlich Ao. 1732 d. 25. Nov. mit damahls Jungfer Mar. Magdalena Klosin eines bürgerlichen Kürschners Tochter von Landeshut. 1734 d. 9. Febr. mit Jungfer Maria Elisabeth Ludwigin eines Beders Tochter in Landeshut. 1743 d. 20. Novembr. mit Jungfer Susanna Maria Fischerin, eines Handelsmanns Tochter in Landeshut. 1746 d. 20. Febr. mit Jungfer Susanna Elisabeth Mosin gewesen Blöckners in Reichstein. Nach dieser 4ten und letzten Verbindung gerieth er in die Bekandtschaft mit einigen Zingendorfschen Anhängern, die ihn mit ihrem Unwesen einzunehmen suchten. Ihre Anfälle zogen ihn nach Langenbiele in ihre Bruderschafts-Gemeinde. Auf dem Rückwege fing er an wegen seines Glaubens-Bekänntnisses dem Gewissen allerhand Zweifel zu erwecken. Seine Gemeinde, die sonst mit seiner Amts-Führung bis auf sein letztes Jahr wohl zu frieden gewesen, merckte seinen Gemüths-Kummer so wohl, als die

Gelegenheit, bey welcher er dazu gekommen. Allein bey zu tief geschlagner Burkel und zu hart gefasstem Eigensinne, fand kein Widderrathen und Abmahnen statt. In seinem weder kalten noch lauen Zustande seines Hergens wagte er sich am Johannis Tage gedachten Jahres mit einer Predigt zwar auf die Kanzel; aber es war auch die letzte in seinem Leben. In dieser hörte die Gemeinde mit Erstaunen eine Auslegung von allerley Glaubensgenossen. Er trug dabey vor, wie auch die Herrnhüter das Volk nicht wären, nach eingezogener Erkenntniß derselben, was nach dem Sinne Jesu lehrte und wandelte; ohngeachtet die ganze Gemeinde mußte, wie sehr er noch wenige Tage vor dieser Predigt von dieser Seelen verführerischen Secte gefesselt gewesen. Er führte dabey seine Neigung zu einer Religion an, von der wir durch den treuen Dienst Lutheri ausgegangen, weil sie doch den Beweis des Alterthums hätte. Von dieser Predigt an, ließ die Gemeinde seine Stelle im Predigen beständig vertreten, um sich bey seinem kränklichen ja vergifteten Herzen eines Bessern zu besinnen, was er in seiner Vocation zur Richtschnur seiner Lehre

und

und in der Ordination Gott und der Gemeinde mit einem feyerlichen Ja angelobet hatte. Vierzehn Tage vor Michael geschah das Unglück mit seinem kläglichen Tode. Er besuchte 2 Tage vor seinem Ende noch den Herrn Informatorem in Stolz eit. pl. Herrn Schreibern seinen Amts Nachfolger in Reichenstein; von dem er sich nach Beile wenden wolte, zu eben der Zeit da die grosse Erndte war. Sein Weg führte ihn bis bey Loßdorf, nicht weit von Schweidnitz, an ein ganz geringes Strauchwerck, wo er den Bund vom Leibe abgenommen, den er zu tragen gewohnt war, kniende um den Hals geschlungen sich erwürgte und also von den Schnitttern der Feld-Früchte erhenckt gefunden ward. Es ist ihm daselbst auch so gleich vor seinen Körper eine Grube gemacht, in welcher er eingescharrt worden. Seine Frau die sich von ihm gesegneten Leibes besand, hat noch nach seinem unglücklichen Tode eine Tochter zur Welt gebracht, sich aber nachgehends an einen andern verheyrahet. Ich habe diese Nachricht von Reichstein aus unpartheiischer Handschriftlich erhalten, theils von seiner Gemeinde einigen Gliedern gethane mündliche Aussage

N 4

ges

gegen mich, und hat die Wahrheit vor sich zur Rechtfertigung.

## XLIII.

Herr Johann Knoblauch.

Landeshutтанus.

Es hat dieser Mann sich sonst den lateinischen Nahmen Allium beygelegt. In wie ferne er mit dem Semiseculari Theologo zu Marg-Lisse verwandt gewesen, von dem ich oben gesagt habe, ist mir nicht bekannt. Ich habe seine Lebens-Gata nicht erforschen können; daher ich nichts mehr anmercke; als was der sel. Herr Oberconsistorialrath Minor in seinen Samlungen von ihm sagt, nemlich, daß er in den Dorff Cottwitz oder Rottwitz als Pastor geleset, wohin er 1572 d. 9. Octobr. ordinirt worden.

## XLIV.

Herr Johann Püschel.

von Landeshut.

Ob diejenige Familie, welche noch hente unter hiesigen Einwohnern den Nahmen des

des obgedachten Pastoris führet, Nachkommen oder Befreundte von ihm sind, laß ich dahin gestellt seyn. Ich weiß es nicht, in den Minorischen Samlungen wird er ein Landshütter genennet, der als Pastor in Hausdorff bey Striega gelebt, und das Amt des Herrn geführt, wohin er 1576 d. 12. Octob. in Liegnitz dazu eingesegnet worden.

## XLV.

Herr Michael Piscator.

von Landeshut.

Sonst haben die Piscatores auch den deutschen Nahmen Fischer behalten, und sind derselben noch viele in hiesigen Gegenden. Obgedachter Herr Piscator ist zum Diacono nach Freyburg unterm Fürstensstein d. 10. Sept. vermuthlich in Liegnitz zu solchem Amte eingesegnet worden.

## XLVI.

Herr Matthias Hübner.

von Landeshut.

Ob er ein Bruder des obgedachten Sigmund Hübners, dafür kan ich nicht sehen.

Er war von hier gebürtig und lebte als Pastor zu Ingramsdorf im Schweidnitzischen Fürstenthum, wohin er 1579 d. 29. Jul. durch Auslegung priesterlicher Hände unter Anrufung Gottes ordinirt worden.

## XLVII.

Herr Balchazar Teichmann.  
von Landeshut.

Er hat sich in einer Schrift selbst einen Landshuter genennet, und war Prediger in Medenitz im Sagauischen Fürstenthum, zu welchem Amte er 1619 d. 6. December feyerlichst eingesegnet worden.

## XLVIII.

Herr Johann Gottfried Thielisch.  
Pastor in Köhrsdorf.

Die Geschicklichkeit dieses unsers ehmaligen Universitäts Freundes erlaubt mirs nicht in dem eingefendeten Aufsatze seiner Lebens-Umstände einige Abänderung zu machen. Ich will dieselbe in der Gestalt allhier so einschalten, als wie sie von seiner eignen Hand abgebildet worden. Landeshut hat Theil an dem alten berühmten Gelehr-

schlechte der Hr. Thielische, welcher sich in adliche und bürgerliche Zweige vertheilet, wie denn schon einige Zeit nach der gesegneten Reformation das hiesige Evangelische Zion in der Stadt-Kirche aus oberwehnter Familie einen gar beliebten Lehrer gehabt. conf. meine Landshutsche Religions-Geschichte. Und eben unser Ort schenkte obigem Hr. Pastor Johann Gottfried Thielisch das zeitliche Leben 1715 d. 20. April. Sein Vater war Christian Thielisch ein Bürger allhier, die Mutter aber eine Susanna Lehderin. Den ersten Grund zu ungeheuchelter Gottesfurcht und Tugend legte er in hiesiger deutschen Schule unter der Anführung Hr. Walthers und Lehders. Nach gezeigten Fähigkeiten des Gemüths ward er in die lateinische Classen versetzet, um die ersten Gründe guter Wissenschaften durch Fleiß und Mühe zu sammeln. Zu Lehrern hatte er den damaligen geduligen und gelehrten Schul-Rector allhier Hr. Hein, und nach dieses Ableben den Hr. Rect. Krantz und Con-Rect. Langhanns Hr. Stettinski und Hilgern. Im 14. Jahre seines Alters hatte es das Ansehn, als folte derselbe

be der Kaufmannschaft gewidmet seyn, wess wegen er auf Anrathen und Veranstaltung einiger Gönner nach Schweidnitz zu Hr. Schmieden einem Materialisten auf der Peters-Gasse gethan wurde. Nach Verschießung einiger Wochen aber, begab er sich wieder nach Landeshut; und setzte suavia & ope des sel. Hr. Minors sein Studiren fort, wobey er die Ehre hatte die damalige Minorische Jugend zu informiren. Dieses bähnte ihn zu mehrerer Gewogenheit dieses grossen Gönners den nähern Weg, daß er mit 15 Jahren mit kräftiger Recommendation nach Breslau auf das Elisabethanische Gymnasium gehen konnte. Seine Lehrer waren daselbst in humanioribus der Hr. Rect. Krantz, Prof. Pohl, Prof. Deichsel. In Theologicis die beyden berühmten Theologi und Inspectores Hr. Teubner und Hr. Burg, in Mathesi aber der Hr. Prof. Gierisch. Weil derselbe nun von seinen armen Eltern die benötigten Subsidia zu Fortsetzung des Studirens nicht begehren konnte; so suchte er anfänglich durch Information seine Versorgung; die er denn auf gütliche Recommendation des sel. Hr. Rect. Krantzes

da

da und dort wohlthuende Hände fand, die ihm mit Pflichten der Liebe und des Erbarmens zu Hülfe kamen; bis er endlich das Elisabethanische Oeconomat erhielt, wobey vielem Kummer abgeholfen ward. Mit Gutbefinden seiner Lehrer verließ er nun 1736 das schöne Breslau, das ihm so viele Vortheile gegeben, und wolte Festo Michaëlis auf die Universität Leipzig reisen, allein dieser Voratz ward unterbrochen, trassen er noch ein halb Jahr sich in Landeshut aufhalten und in dem vornehmen Minorischen Hause bis Ostern wiederum informiren mußte. Er kam daher erst 1737 mit Ostern nach Leipzig, und hatte die Ehre von dem damaligen Rectore Magnif. Hr. D. Börnern Prof. Theol. Primar. in numerum civium academicorum eingeschrieben zu werden. Um seine Hauptabsicht zu erreichen, wählte er sich die gelehrtesten Männer zu seinen Führern. Diese waren in philosophicis der Hr. Prof. Hebenstreit und M. Sancke, in Historia litteraria der Hr. Prof. Jöcher, in der Mathematic der Hr. Prof. Haussen, in Theologia Thetica der Hr. Doct. Klaußing, in Polemicis & moralibus der Hr. Doct. Pfeif



Pfeiffer und M. Teller, in Exegeticis D. Deyling und D. Olearius, in homileticis der Hr. M. Hoffmann jetziger Superintendentens in Wittenberg. Ao. 1738 in Michael verwechelte er Leipzig mit Jena, und ward unter dem Pro-Rektorat des Hr. Prof. Wiedeburgs imatriculirt. Auch hier hatte er Männer von deren gründlichen Unterricht er ein Gutes nach dem andern erslernen konnte. In theticis & linguis O. O. hatte er den Hr. Prof. Russen und den Hr. D. Walch, bey welchem lehten er zugleich in der Kirchen-Historie den herrlichsten Unterricht genoss. In philosophicis bediente er sich des berühmten Herrn Prof. Reuschers, Stellwagens und Schierschmieds. In Homileticis hatte er Gelegenheit den Hr. Prof. Hallbauern zu hören. Ao. 1741 mense Dec. wurde er mit Gott schlüssig, sich wieder in sein Vaterland zu begeben. Bey seiner Zurückkunft fand er alsbald in dem adelichen Hause t.p. Hr. von Craus auf Krausendorff als Hofmeister seine Versorgung. Die grosse Gelehrsamkeit, Freyheit des Landes Schlesiens zeigte ihm gleich im ersten Jahre seiner Condition einen Weg zu einer besseren Beför-

des

derung, da ihn die Gemeinde zu Röhrsдорff unter hochgräfl. Churschwandischer Herrschaft zu ihrem Evangelischen Prediger suchte. Die bedenklichen Umstände verzögerten die Sache bey nahe Jahr und Tag, bis ihm endlich die Vocation eingehändelt get ward, und 1742 in dem dasigen verstateteten Bethause durch tit. pl. den Hr. Insp. Minor introducirt ward. Ao. 1743 besam er den ordentlichen Beruf in das benachbarte Leipe, so er aber mit reislicher Ueberlegung deprecirte. Ao. 1744 3 Tage vor Michael ward er ehelich eingesegnet in Wernersdorff mit der Wohlgebohrnen Fräulein Kunigunda Elisabeth von Crauß auf Krausendorff mit der er in einer vergnügten Ehe und zärtl. Freundschaft Glück und Unglück theilet, die ihm auch zur Freude verschiedne Kinder gebohren, die der Hr. in der Furcht des Hr. aufwachsen lasse, ihn aber als Vater zum Segen der Gemeinde in erwünschtem Leibes und Seelen Wohl erhalten wolle.

### XLIX.

Herr George Sartorius.

Ausser dem Gelehrten Stande, führten  
die



die Anhänger und Verwandten dieses Mannes sonst den Nahmen der Schneider. Unser Ort hatte ihm das Leben geschenkt, ward Pastor in Gabel bey Landeshut, wohin er 1629 d. 12. December in Liegnitz die Ordines empfing.

## L.

## Herr Elias Eveler.

Von diesem sagt der sel. Herr Oberconsistorialrath Minor, daß er Pastor zu Prausnitz bey Goldberg und ohnfehlbar ein Sohn des beliebten Pastoris zu Conradsvalde gewesen. Ao. 1634 studirte er noch zu Breslau, und war ein grosser Verehrer des Hr. Henr. Closii, bey dessen Hochzeit er ein lateinisches Carmen verfertiget. Ao. 1657 war er schon der vereinigten Schule zu Liegnitz Con-Rector, und schrieb auf den Tod des Hr. Alexand. von Stofch ein artiges Epicedion.

## LI.

Herr Gottfried Neiser.  
von Landeshut.

Dieser führte sein geistlich Lehramt als  
Pa-

Pastor zu Groß-Peterwitz. Vide concionem funebrem Someri von Zaitzenhayn die 1649 gehalten worden, ubi plura invenies. Ao. 1640 war er noch ein Alumnus des berühmten Gymnasii zu Maria Magdalene in Breslau. Er hat das Lob eines geschickten lateinischen und griechischen Poetens, und könnte ich mehr als eine Probe seines Stiffes davon anführen, wenn es nöthig wäre.

## LII.

## Herr Johann Eveler.

Landeshutanus.

Er war des obigen Eliae Evelers sein Bruder. Beyde hatten den Hr. M. Heinr. Closium als Collegam Primarium des Elisabethanischen Gymnasii zu Breslau zu ihrem Lehrer, welcher eine Beckin eines Organisten Tochter 1634 heyrathete, bey welcher Hochzeit beyde Brüder ihm Carmine recht wohlgerathene Gedichte verfertiget; welche ob sie mir zwar von Sr. Hoch Wohl Ehrw. dem Hr. Pastore Klugen von Neumarkt zugesendet worden, dennoch wegen  
D  
tyrer

ihrer Weitläufigkeit nicht anführen  
will. (\*)

## LIII.

Herr Christoph Foerlinus.

Ebenfals ein gelehrter Landeshütter. Ich  
habe denselben nur aus seinen edirten Schrif-  
ten kennen lernen, und ins besondere daraus  
ersehen, daß er eine ungemeine force in der  
gries

(\*) So gleich überschreibt mir der unermüdete Hr.  
M. Kluge von Neumarkt einige besondere Nach-  
richten von dem Hr. Eveler, die ich unter wäh-  
rendem Abdruck dieser Schrift noch einschalte:  
Nemlich daß Hr. Joh. Eveler Landeshuttenanus  
zum Pastore in Leuthen zu Breslau d. 28. Febr.  
1646 sey ordinirt worden, welches das Bres-  
lauische Ordinirungs-Protocoll besagt. Und nach-  
dem von 1653 d. 8. Dec. bis 1654 d. 4. Mart.  
im Breslauischen, Neumarktischen und Ramin-  
slawischen Weichbildern die Evangelischen Pfarrher-  
ren vertrieben und ihre Kirchen mit Gewalt ein-  
gezogen worden; so hat die damalige Commis-  
sions-Relation an den Kaiser von unserm Hr.  
Joh. Eveler und seinem Nachbar folgenden lieb-  
losen Bericht in sich, den ich ipsis verbis hieher  
füge. "Die zwey Prædicanten zu Leuthen und  
"Stephansdorff haben Ew. Kaiserl. Majestät  
"geschmähet, indem der Prædicant zu Leuthen  
"Joh. Eveler als derselbe von uns befehliget  
"wor-

griechischen Sprache so wohl als in der la-  
tei nicht en seine Gedanken sümreich und nach-  
drücklich entwerffen können. Wohin er be-  
fordert worden, ist mir nicht wissend, ohns  
geachtet ich fleißig mich um einige Nach-  
rich-

D 2

rich,

"worden, die Pfarre zu räumen, mit diesen For-  
"malibus heraus gefahren: Weil Gewalt vor  
"Recht ergehe, so müste er weichen. Welche  
"liederliche Worte aber kaum als er sie ausge-  
"rebet, strafte ihn Gott augenblicklich, daß er  
"darnieber fällt mit grosser Gewalt und halb  
"tobt aus dem Zimmer geführt wird. Der aber  
"zu Stephansdorff (welcher Jonas von Drosch-  
"chy der ex post Pfarr in Rausse geworden) aber  
"sagte in seiner Antwort, daß die heydnische und  
"barbarische Könige und Potentaten den Ge-  
"sandten und Vorbittern eine Antwort pflegten  
"zu geben; Ew. Kaiserlichen Majestät aber hät-  
"ten die hochlöbl. Herren Churfürsten und Reichs-  
"stände aus ihre vielfältige bewegliche Intercessi-  
"onen nicht einer Antwort gewürdiget: aus dem  
"wir geschlossen, daß nach seiner Meinung Ew.  
"Kaiserl. Majestät ärger wären denn die Heyden."  
Ein gesundes Herz wird dabey manche Gedan-  
cken haben und iones Niederfinden zur Erden-  
bey so bestimmerten Umständen vor keine göttl.  
Abndung und Strafe, am allerwenigsten diese  
lekttern Ausdruck vor eine Lösung gegen die  
belehndigste Majestät halten. Wie unreif sind die  
Urtheile, die Haß und Neid unterstüzt, ober-  
gar durch ungesunden Witz ausgeheckt!

richten von seinen übrigen Lebens-Umständen bemühet.

## LIV.

Herr Johann Caspar Guttstein.

Es ist derselbe 1697 den Tag vor Martini allhier in Landeshut geböhren. Sein lieber Vater ist gewesen, Gottlob Guttstein Exul von Hoh-Elbe aus Böhmen, damahls Müller in der Stadt-Mühle allhier. Die Mutter Anna Rosina eine gebohrne Gläserin. Die erste chrisstliche Erziehung genoss er von seinen werthen Eltern, bis er von 1709 seine gute Fähigkeit des Gemüths zu verbessern, in den Unterricht geschickter Lehrer in hiesige lateinische Schule gebracht worden. Dieselben waren tit. pl. der Hr. Rect. Hein, Herr Stettinski und Hr. Hilger, deren treuen Liebe er bis 1714 genoss. Nach des Vaters Abschieden wandte er sich 1714 nach Görlitz, wo sein Herr mit gleichem Fleisse bearbeitet worden, und zwar unter gesegneter Auführung Hr. M. Grossers Rect. Hr. Hauße Pro Rect. Hr. Haman Con-Rect. u. Hr. Schöne Sub-Rect. Nach gutem Grunde gesamleter

Wiss

Wissenschaften ging er nach Leipzig sich in seinem Studio Theologico fester zu setzen, das geschah 1718. Hier samlete er das Beste aus öffentlichen und privat Lectionen, und hörte mit vieler Aufmerksamkeit Hr. M. Pfeiffern, M. Letzt, D. Wernern, M. Rumpf, Lic. Müllern, D. Rüdigers, genoss zu gleicher Zeit das Exercitium homileticum als Mitglied des Prediger Collegii zu Leutisch, Lindenau und Schönau. Und nun fastete er nach glücklich absolvirten Studiis den Entschluß 1721 wieder ins Vaterland zu gehen, sein gesamletes Pfund wohl anzulegen. Bis 1727 widmete er seinen ersten Fleiß der Jugend in verschiedenen Conditionen, als bey Elias Büttnern in Schmiedeberg, Hr. Gottfrid Exnern in Steinsuhsen, Johann Graff in Gottesberg, und endlich in dem hochadlichen Hause zu Nieder Wollmsdorff. Weil er sich zu keiner damahls im Schwange gehenden Simonie entschließen wolte, begab er sich nun auf eine andere Art sein Leben zuzubringen, in den Stand der heil. Ehe 1728 mit Maria Elisabeth Kirchnerin, Herrn George Kirchners Handelsmannes in Gottesberg ver-

waysete Tochter, von welcher ihm 6 Söhne und 6 Töchter gebohren worden. Sein anscheinendes Glück schlug ihm durch diesen Heyraths-Schritt fehl, indem er durch einen Pupillar-Proces seiner Ehe-Consortin mit ihrem Vormunde und Magistrate unglücklich ward. Endlich ward er 1732 durch Ihre Excellenz den Hr. General von Seers Thoss in Lannhanen versorget, dem sich aber der dasige Catholische Porochus Pater Langer widersetzte; daher er wieder zurück nach Gottesberg geruffen, und von dasiger Römischen Catholischen Clerisey als Privat-Informator geduldet und vertheudiget ward. Ao. 1742 fiel er in eine gefährliche Maladie, nach deren Endigung und Genesung ward er durch den sel. Hr. Inspector Minor ad interim in dem Evangelischen Lutherischen Schuldienste zu Schwarzwalde bestättiget, mit der gewissen Hoffnung zu einer anständigern Function, welche aber durch die dazwischen gekommenen Kriegs-Troublen und erfolgten Todesfall dieses so großen Gönners uns erfüllt geblieben. Der Herr thue ihm an

der Vermählung in Lannhanen, Leib

Leib und Seele wohl, und denke seiner im Besten bey so dürftigen Umständen.

## LV.

Herr Balthasar Schilker.

Landeshutanus.

Ein Vater des berühmten Gottfried Schilters der als Rector Magnif. in Leipzig gestorben. In des sel. Hr. Oberconsistorial-Raths Minors Collectaneis finde ich ihn als einen Mann, der das Lob einer unvergleichlichen Gelehrsamkeit hat. Er lebte als ein Bürger allhier, und legte nur zu weilen Beweise seines Fleisses ab. Auf einem andern Blatte stehet. Erat vir probe doctus & Poeta in vernacula ingeniosissimus. Verwechsete die Zeit mit der Ewigkeit im Jahr 1656 zu vieler Betrübniß der Seinigen, vor deren Wohlstand er auf alle Weise sorgte.

## LVI.

Herr Samuel Gottlieb Dauling.

Advocatus juratus bey dem Rathhause seiner Vaterstadt Landeshut.

Er erblickte das Licht der Welt 1718 am

24

20

Tage Martini. Sein Herr Vater war  
 Christoph Däuling Kau- und Handels-  
 mann allhier, und die Mutter Fr. Johanna  
 Eleonora geborne Speerin, des damahls  
 lebenden Advocat Speers aus Schmiedes-  
 berg Tochter. Bey damahliger guten Schul-  
 verfassung, da dieselbe die einzige in hiesi-  
 gem Weichbilde war, hörte er mit besondrer  
 Attention des noch lebenden Rect. Herrn  
 Crantz, Langhanssen Con-Rect. und Hr.  
 Con-Rect. Justen, und ward unter ihrer  
 gesegneten Bearbeitung so weit gebracht, oha-  
 ne den werthen Seinigen weiter unnötzige  
 Unkosten auf einer andern Schule zu verursa-  
 chen, daß er nach einer wohl ausgearbeiteten  
 Rede pro valedictione in Gegenwart einer  
 ansehnlichen Menge Zuhörer nach Leipzig ge-  
 hen konnte. Er hatte die Ehre von dem Ma-  
 gnifico Rect. Hr. Gottsched inscribirt zu  
 werden, bey welchem er auch die Philosophies  
 seine besondern Gründe und Deutlichkeit we-  
 gen hörte. Er wählte sich die gelehrtesten  
 Männer zu seinen Führern, der Hr. Prof.  
 Ritter ließ damahls die Historiam juris, der  
 Chursächsische Appellations-Rath Feustel  
 die Institutiones und Pandecten, der Herr  
 Hof-

Hofrath Mascou das Jus Canonicum,  
 diesen saß er mit gedoppeltem Fleiß zu ihren  
 Füßen und samlete als eine mühsame Biene  
 den Kern edler Wissenschaften. Ao. 1743  
 ging derselbe unter dem Pro-Rectorat des  
 Hr. Prof. Gassers nach Halle, um allda das  
 Studium Juris mit gleichem Eifer fortzuset-  
 zen. Seine Ankunft nach Halle geschah  
 gleich an dem Tage der sollennen Exequi-  
 en des berühmten Canklers von Ludwigs  
 und bezog mit Ihro wohlgebohrnen Gnaden  
 dem jehigen Hr. Oberamts und Consistorii-  
 al-Raths in Oppeln Hr. Liehr, dessen Con-  
 tubernalis er war, das Haus des Hr. Cank-  
 lers Böhmers. Hier fand sein lehrbegieriges  
 Gemütthe die schönste Gelegenheit noch viel  
 Nützlichs zu erlernen. Er hörte bey dem Hr.  
 Cankler Böhmer ohne Zeit Verlust das Jus  
 Canonicum, Feudale und Cambiale, bey  
 dem Hr. Prof. Schlitte aber über Ludovici  
 Digesta, so wie auch das Jus Criminale. Bey  
 dem Hr. Doct. Reimers wendete er seinen  
 Fleiß an über des Herrn Canklers und Ge-  
 heimden Rath Böhmers Tractat de actio-  
 nibus und endlich bey dem Hr. Prof. Knorr  
 hatte er ein Collegium practicum, in Jure

publico aber den Hr. Professor Schmauß. Nachdem er nun seine academischen Jahre glücklich zurücke geleyet, verließ er 1746 Halle, und kam in seine Vaterstadt zurück. Bald drauf wurde er bey hiesigem Rathhause pro Advocato Curiae recipiret. Den 8. Mart. 1751 aber ward er bey der Breslauschen Oberamts-Regierung, und zwar von Sr. Hochwohlgebohrnen dem Herrn Oberamts-Rath von Langenau in Theoria & Praxi examinirt, und hierauf vomder Königlich Oberamts-Regierung mit einem guten Attestat versehen. Hier hat er nun die schönste Gelegenheit sich zu einer bessern Versorgung zu zubereiten, da er sich des beständigen Unterrichts und treuen Beystande Ihro Hochedelgebohrnen unsres löbl. dirigirenden Burgermeisters Hr. Theodor Speers seines redlich gesinnten Hr. Betters zu versehen hat. Wir wünschen ihm aus aufrichtiger Gemüths-Freundschaft einen beständigen glücklichen Success aller seiner Verrichtungen, und freuen uns zum Voraus ihm noch mehrere Wünsche bey einer bessern Versorgung zu widmen, die ihm der Hr. von oben bald als eine würdige Belohnung seines unermüdeten Fleisses schenken wolle.

LVII.

## LVII.

Herr Johaan Christian Foerster.

Ministerii Candidatus von Landeshut.

That den ersten Schritt in dieses Leben 1728. Seine Eltern sind zwar nicht von vorzüglichem Geschlechte, doch aber von ehrlichem Herkommen. Die erste christliche Erziehung genoss er in der Landeshutschen Schule. Er verließ diese und wählte Bausen zu seinem Aufenthalt, von hier wendete er sich auf einige Zeit nach Halle und Jena, wo er die gelehrtesten Leute zu hören Gelegenheit gehabt. Er kam glücklich nach Hause, und betrat prævio studiorum examine alhier zum ersten mal die Cankel. Zur Zeit lebt er in Fursten Ellgut bey dem hochfürstlichen Amtmann Hr. Weiditzern in Condition und bemüth sich von dem Hr. Sen. Ringeltauben die polnische Sprache zu erlernen. Der Herr mache ihn geschickt zu fernern heil. Diensten in seinem Hause, und lasse ihn unausgesetzt das Licht scheinen auf dem Wege, den er wandelt, damit er ein gesegnet Werkzeug seiner Ehre in Zeit und Ewigkeit werde!

LVIII.



## LVIII.

## Herr Johannes Rasper.

Der erste gelehrte Rector der Schule zu Landeshut.

Die Rasperische Freundschaft, welche noch bis zur Zeit im Segen stehet, ist eines der ältesten Geschlechter unter hiesigen Einwohnern, von dem ohne Zweifel obgedachter Hr. Johannes Rasper seinen Ursprung haben mag. Vor seiner Zeit war das hiesige Schulwesen in einer gar schlechten Gestalt, bis daß Hr. M. Ambrosius Lange bey seiner Ankunft das ganze Religionswesen allhier in den schönsten Flor gesetzt. Zu eben dieser Zeit hat Hr. Johann Rasper als der erste gelehrte Schulmann allhier gestanden. Mehr aber kan ich von ihm nicht sagen, als was die Aufschrift eines Leichensteins besagt, der sich an der Stadtkirche befindet. Auf selbigem stehet das wenige, daß er 1544 geboren, und am heiligen Oster-Abend 1592 gestorben. Er wird auf selbigen genennet: der Jünger-Schulmeister und Bürger allhier. Dabey stehet Matth. V. Selig sind die Friedfertigen.

LIX.

## LIX.

## Herr Christoph Kühn.

Von diesem ehmaligen Schul-Lehrer allhier finde ich zwar die Nachricht nicht daß er ordenlich studirt; Ich will aber doch sein Andenken aus dem Grunde verwahrlich aufbehalten, weil er ein fleißiger Schulmann und geschickter Vorsänger der Gemeinde gewesen, der also seine Verdienste hat. Er ist 1592 allhier aus einem uralten Geschlechte entsprungen, von dem noch ein einziger allhier als ein Enkel seinen Rahmen führet. Nach dem eigenhändigen Aufsatze seines Sohnes, den man noch aufzuweisen hat, hat man verschiedne Nachrichten, die ihn in steter Erinnerung lassen. In seiner Jugend ließ ihn sein Vater fleißig in die Schule gehen, um sich geschickt zu machen ein brauchbares Werkzeug in der Gemeinde zu werden. Die Natur hatte ihm ein besonderes gutes musikalisches Naturell geschenkt, vermöge demselbigen übte er sich dergestalt, daß er 1623 bey hiesiger Stadtkirche das Cantorat übernehmen konte. Ao. 1625 hat er sich zum erstenmal verheyrathet mit

mit Jungfer Dorothea Marfchnerin, mit welcher er 19 Jahre gelebet, 5 Söhne und 3 Töchter gezeuget. Seinen Witwen Stand genöß er darauf 2 Jahr und 26 Wochen. Ao. 1647 hat er sich in das zweyte eheliche Bündniß eingelassen mit Christina Hr. Joachimi Prætorii gewesenen Pfarrers zu Fischbach Jungfer Tochter, mit welcher er 23 Jahr und 26 Wochen vergnügt gelebt. Ao. 1670 ist er im 78. Jahre seines mühseligen Alters gestorben. Nach Aufhebung des Evangelischen Gottesdienstes beschloß er auch zugleich alhier sein Amt, was er mit Ehre behauptet hatte.

# LX.

Herr Christian Raspet.  
von Landeshut.

Daß er aus der ehmalis besonders berühmten Rasperischen Familie entsprossen, ist ganz gewiß. Seine ersten Studia brachte er in Breslau 1654 als eine Vorbereitung auf die Academie zu Ende. In verschiednen Einladungs-Schriften ist seines Namens aufs rühmlichste gedacht. Wo er aber Bes  
für

förderung und Grab gefunden; habe zur Zeit noch nicht ausforschen können.

## Beschluß.

Und mit diesem will ich diese meine Sammlung des gelehrten Landeshut beschließen. Gleich wie ich nun aber nicht läugne, daß ich bey einem und dem andern gerne mehr Lebens-Umstände würde angebracht haben, wenn ich derselben theils mehr gewußt, theils die ich ja gehabt habe, hätte anführen dürfen; so habe es doch der angebrachten Gründe wegen nicht thun können; indes bitte ich meinen geneigten Leser und alle Liebhaber von dergleichen Historischen Nachrichten, die irgend wo eine Verbesserung fordern, mir einen fernern geneigten Beyptrag zu thun. Es soll mir ein Vergnügen seyn einer liebevollen Zurechtweisung, mich zu unterwerfen, so ferne ja hie oder da ein Fehler vorkommen sollte. Denn, was ist leichter, als in dergleichen Abhandlungen einen Irrthum zu begehen, wo man alles aus verschiednen Fächern der Gelehrten stöppelt muß. So bald man sein Auge in jene Zeiten des ehrwürdigen Alters wendet; so ist es ein  
nem

nem nicht anders, als wenn man sich in ein finstres Gemach begiebet, welches nach und nach durch schwache und stärkere Strahlen erleuchtet wird, die uns in Stand setzen das verschiedene einiger Massen zu unterscheiden. Man bedenke nur wie mühsam solche Verzeichnisse aus dem Staube gesucht, und von derzten ja wohl roten Hand alles allererst abgeschrieben werden muß. Wie vieles wird fast bald unleserlich, was einem mühsamen Geschichtschreiber als ein Räthsel vor kommt. Man mache mit Auffuchung eines ähnlichen Alterthums einen Versuch, so wird sich dieses zur Gänge rechefertigen.

Ich füge also noch mit wenigem, die Ursachen, warum ich die Anzahl der gelehrten Landeshutter allhier nicht weiter fortgeführt, und allhier diese Sammlung beschloffen. Ein mahl versichre der Leser, daß Mangel und Noth mir nicht die Hände gebunden, da ich dergleichen Männer noch mehr aus jenen grauen Zeiten besitze, die aus diesem Reichthum bilden Ursprung ihres Lebens genommen;

als

allein es sind mir von den mehresten zu wenig Lebens-Umstände von ihren Aemtern und Verdiensten dabey angefügt, und mit bloßen Rahmen derselben ans Licht zu treten scheuete ich mich. Der hiesige Boden ist gar eine ungemein fruchtbare Mutter der Gelehrten, aber zu bedauern, daß widrige Schicksale so wenig von ihnen aufzumerken, verursacht haben. Ich wolte mit Fleiß also allhier den Abschnitt machen, bis ich irgend wo in verschiednen Bücher-Vorrathe mehrere Nachrichten von ihnen fände. Zweytens wolte ich, da ich ein Fremdling in hiesiger Gebürg-Gegenden bin, derjenigen gerechten Liebe, die irgend ein oder anderer Landshütter zu seinem Vaterlande haben möchte, nicht gänzlich vorgeiffen und ihm auch etwas zu seiner Beschäftigung übrig lassen. Vielleicht bin ich über diejenige nicht, der die 2te Sammlung derselben, dazu ich zwar auch schon manche Documenta zusammen getragen, jemahls mit einem Nachtrage zu jener ersten Sammlung ans Licht stellen dürfte. Inmassen ich nicht weiß, was Gott mit mir vor hat, besonders da ich manche empfindliche Brüche meiner Gesundheit verspüre, die mit

P

die

die Feder niederzulegen schier gebiethen wol-  
len. Indessen will ich so lange ich kan mei-  
nem gethanen Versprechen nachkommen.

Um endlich dem Verlangen einiger aus-  
wärtigen Gönner Gnüge zu leisten, nehme  
ich hier die Gelegenheit in Acht, ein kurz  
Verzeichniß meiner eignen Führungen zum  
Preise des Herren zu verfertigen. Der 19.  
Nov. 1716 schenkte mir ins Zduny, einer  
Stadt in Groß-Pohlen, das natürliche Leben.  
In der Taufe erhielt ich den Nahmen Ernst  
Daniel, zum Andenken dieses Gnaden-Bun-  
des. Mein lieber Vater war Hr. Sieg-  
mund Adami, die Mutter, noch lebend, ei-  
ne Johanna Theodora Göbischen. Die  
ersten Gründe guter Wissenschaften samle-  
te ich ins Zduny unter treuer Anführung  
Hr. Rect. Hermanns, Con-Rect. Rol-  
lers, die Music aber bey dem damahligen  
Cantore Hr. Abraham Langners. Nach  
12 Jahren ward ich 1729 nach Lissa gethan  
wo ich drittehalb Jahr viel Wohlthaten  
genossen. Bey dem Hr. Cantore Conte-  
nio

nio war ich im Hause, bey dem Hr. Fren-  
del erlernte ich das Clavier, nebst der öffent-  
lichen Information in der Schule, wo ich  
zu den Füßen des sel. Hr. Rect. Zimers  
saß. Hier machte ich schon den Anfang  
in der Musicalischen Composition, unter  
Hr. Zachau, nachmahligen Organisten in  
Thorn. Das weise Urtheil des Hr. Gen.  
Sen. Günthers gab den Ausschlag, daß ich  
mich dem Studiren widmen sollte, dem ich  
mein sel. Vater heftig widersetzte, welcher  
willens war mich meiner schwächlichen Lei-  
bes-Constitution ungeacht, zu einer Pro-  
fession zu appliciren. Mein nächstliches Si-  
zen und mit Thränen verbundnes Gebeth  
brach ihm sein Herze, daß ich mit denen  
mir von dem Hr. Sen. Gen. Günthern zu-  
gefertigten Recommendationen nach  
Thorn aufs Gymnasium gehen durfte.  
Ein Kaufmanns-Diener Hr. Griffel ins  
Zduny empfahl mich seiner Fr. Mutter zu  
aller Gewogenheit, die mich auch bey mei-  
ner Ankunft mit allem benöthigten versah.  
Und ob ich gleich auf der Reise meine an-  
genehme Alt-Stimme verlohren, ward ich  
doch bey gemerkter Fertigkeit ins Chor  
auf

aufgenommen, wo ich mit dem Gehalt vollkommen zu frieden seyn konnte. Der selige Hr. Rect. Jänichen versetzte mich nach angestellter Prüfung in Ordinem II. wo ich den Hr. Prof. Schonwald, Weiß und Zablern, nebst Hoffmann den jetzigen Con-Rectorem in Elbing zu Lehrern hatte. Nach Verlauf eines Jahres stieg ich glücklich in ordinem primum, wo ich den Hr. Rect. Jänichen die Theol. thet. Weissen die Logic, Schönwald die Mathesin, Zablern und Schultzen verschiedene Auctores erklären mit vielem Nutz gehört. Privatim genoß ich den Unterricht bey Herrn Prof. Schönwald im Griechischen und Herbräisichen mit begieriger Neigung. Nach abermahligem Schul-Examine ward ich in supremam Classen translocirt und ward nun ein Candidatus Academiae und bekam zugleich den Degen an die Seite. Bey grossem Kummer, wie ich nun künftig meine academischen Studia absolviren sollte, zeigte mir Gott einen Weg, daß ich ohne Wissen derer Hr. Professorum nach Strassburg pro Cantore vocirt ward. Und ob ich schon die Vocation dem Hr. Rect. Jänichen

chen einhändigte, derselbe E. hochedl. Rathe wieder zurück gesendet; so ruhete doch die Liebe der Stadt gegen mich nicht; sondern ich ward, da ich die erste Predigt bey ihnen Festo Simonis & Judæ zu halten ersucht worden, 1735 d. 23. Nov. pro Con-Rectore an gedachten Ort noch einmal berufen. Diesem Winke Gottes folgte ich diesmal, blieb aber nur ein Jahr alhier, weil ich durch den Hr. Pastor Wedeck an Thero Excellenz den Hr. Grafen von Dohna-Wartenberg-Leistenaum zum Hofmeister vorhero einzigen jungen Hr. Grafen recommandirt ward, welcher aus Holland ohne einen Hofmeister zurück kam. 1736 ward ich nach Königsberg mit dem jungen Hr. Grafen auf die Universität geschickt, erstlich in die Behausung des Hr. Hofraths Günthers Prof. græcarum litterarum und hernach in des Königl. Preussischen Hofpredigers Hr. Thomans Wohnung. Hier absolvirte ich bey so besondrem Glück und hörte D. Quandt, Langhanssen, Lysium. 1738 erhielt ich die Vocation pro Con-Rectore nach Königs. Diesem Beruf folgte bis Thorn, aus welchem Orte ich dieselbe

be an den Rath aber zurück sendete und 1739 nach Jena ging, um meine Lehrbegierde zu sättigen. Hier hörte ich Reuschen, Reckenbergern, Stocken und Hambergern und Stollen, in allem was zur theologischen Gelehrsamkeit erforderlich. 1740 nahm ich den Gradum Magistrian, und 1741 gelangte ich in mein Vaterland zurück, und übte mich im Predigen. 1743 d. 1. Jun. erhielt ich auf hochgültige Recommendation Sr. Hochwürd. des Königl. Preussischen Obersconsistorial-Raths Hr. Burgs und Minors, ohne mein Wissen, die Vocation pro Con-Rectore der lateinischen Schule und Directore des Chori Musici zu Landeshut ins Gebürge, nachdem ich vorher in Breslau rigoroſe examinirt worden. In meiner Introduction handelte der sel. Hr. Minor von der nützlichen Verbindung musicalischer und theologischer Wissenschaften; ich aber von der Eintracht als einer Quelle aus der viel Segen auf Lehrende und Lernende fließet. Meine edirten Schriften sind.

- 1.) Versuche poetischer Arbeit Pars I. 1747
- 2.) - - - Pars II. 1751 8vo.
- 3.) Versuche der Beredsamkeit 1750 8vo.

4.)

- 4.) Der Segen des Glaubens und der Liebe, eine theologische Abhandlung 1749. 8v.
- 5.) Unvorgreifliche Gedanken über den Landeshutischen Burgberg 1751 8vo.
- 6.) Vernünftige Gedanken über das Betragen der Kinder und Schüler gegen Eltern und Lehrer 1752.
- 7.) Die Landeshutische Religions-Geschichte 1753.
- 8.) Das gelehrte Landeshut 1753.

BIBL. UNIV.  
WRELLAW

Der Gott aber, dem ich treulich diene, verherrliche sich mit seiner Gnade an mir dergestalt, daß ich meinen mühseligen Lauf durch Ehre und Schande, glücklich vollende. O Herr mein Hort! Nimm mich nicht unbesreitet weg in der Hölle meiner Tage; leite mich stets nach deinem Rath, und nimm mich endlich mit Ehren an; so werde ich meinen Mund vor dir einstens mit den heiligsten und reinsten Thönen zu deinem Preise erheben und freudigst ausrufen: Herr du hast alles wohl gemacht! Dir sey Preis in Ewigkeit.

